This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Loeper - Das Alte Athen - 1905.

62
5PF
FL 4J1Y P

Digitized by Google

Arc 625.5 PF

Harvard College
Library

FROM THE FUND GIVEN BY
Stephen Salisbury
Class of 1817
OF WORCESTER, MASSACHUSETTS
For Greek and Latin Literature

Digitized by Google

FOGG ART MUSEUM

Digitized by Google

Digitized by Google

Tabulae quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur
Edidit **Stephanus Cybulski**

Das alte Athen

Erklärender Text zu den Tafeln XIVa und XIVb

von

R. Loeper
Sekretär des russischen archäologischen Instituts in Konstantinopel

Mit 15 Abbildungen

Leipzig
K. F. Koehler
1905

Digitized by Google

Arc 625.5 PF

Salisbury Fund
(1144-1461)

Digitized by Google

Die Lage. Berge, Flüsse.

Die Stadt Athen lag am Rande der fruchtbaren Ebene des unteren Kephisos und beherrschte dieselbe. Diese Ebene, zum großen Teil von Ölwald bedeckt, war der reichste Teil des attischen Landes und wurde kurzweg „die Ebene“ — *τὸ πεδίον* — genannt. Die Gutsbesitzer dieser Ebene, zum weitaus größten Teile wohl Eupatriden, bildeten im VI. Jahrhundert die aristokratische Partei der *πεδιεῖς* oder *πεδιακοί*. Die Ebene erstreckte sich zwischen dem Bergrücken Aigaleos (*Αἰγάλεως*, 453 m Höhe) im Westen (durch ihn von der thriasischen oder eleusinischen Ebene getrennt) und einem niedrigen Bergrücken im Osten, welcher jetzt Turkovuni genannt wird (339 m Höhe), und dessen antiker Name vielleicht Anchesmos ist. Südlich von Turkovuni und der Hügelgruppe, die dessen südliche Verlängerung bildet, vereinigt sich die Ebene des Kephisos mit dem schmalen Tale des Ilissos, das sich zwischen Turkovuni und Hymettos (1027 m Höhe) erstreckt. Von hier ab dehnt sich die Ebene in der ganzen Breite zwischen Aigaleos und Hymettos bis zur Meeresküste aus. Die letztere läuft hauptsächlich in der Richtung von Nordwesten nach Südosten und war in ihrem nächsten Punkte, der Bucht Phaleron, nur etwas über 4 km von der Stadt entfernt. Etwas weiter westlich von Phaleron (etwa 7 km vom Stadtgebiet) lag die Peiraieushalbinsel mit zwei kleinen und einer großen und tiefen Bucht, welche leicht zu einem vorzüglichen Hafen umgebildet werden konnten.

Die älteste Siedelung, die den Kern der Stadt bildete, die Akropolis, lag auf einem der Hügel, deren sich eine ganze Gruppe südlich von Turkovuni erhebt. Mit der Zeit breitete sich die Stadt über einige andere Hügel dieser Gruppe und um sie herum aus, und so lag sie in geringer Entfernung von einer Meeresküste mit sehr guten Hafenplätzen, am Rande der großen und reichen Ebene, die sich zu ihren Füßen nach Nordwesten und nach Süden ausdehnte.

Im Nordosten überragt das Stadtgebiet der südliche spitze Gipfel (277,3 m Höhe) des langgestreckten Berges Lykabettos, welcher die südliche Verlängerung des Turkovuni bildet. Vom Lykabettos weiter nach Südwesten, mit ihm durch eine Einsattelung (von 80 m an der

Digitized by Google

tiefsten Stelle) verbunden, liegt die erwähnte Gruppe von Hügeln. Der erste von diesen ist der Akropolishügel (156,2 m Höhe), welcher von drei Seiten schroff aus der Ebene aufsteigt, oben ein längliches Plateau aufweist und nur an seiner schmalen westlichen Seite weniger steil abfällt und mit den anderen Hügeln zusammenhängt. Nordwestlich von ihm liegt der Areopag (*Ἄρειος πάγος*, 116 m Höhe) ziemlich steil nach Nordost und Nordwest abfallend. Weiter westlich zieht sich von Südost nach Nordwest eine Reihe von drei durch schwache Einsattelungen untereinander verbundenen Erhebungen, die höchste von ihnen, das Museion (148 m) im Süden, die flache Pnyx (110 m) in der Mitte und der sog. Nymphenhügel[1]) (102 m) am Nordende. Nach Westen nehmen alle drei Hügel eine verlängerte Form an, und es bilden sich zwei tiefe Täler zwischen diesen drei Ausläufern, an der Außenseite (Nordwestseite) des nördlichsten aber ein Absturz, das Barathron (*βάραθρον*). Dort stürzte man die Leichen der zum Tode Verurteilten hinab; dort fanden auch die Gesandten des Dareios ihren Tod (Herod. VII, 133). Der nördliche Abfall dieser Hügelgruppe bildete noch einen felsigen Vorsprung über der Ebene, den Marktkolonos (*Κολωνὸς ἀγοραῖος*)[2]).

Die ganze Hügelgruppe wurde auf der Südost- und Südseite umbogen von dem jetzt meistens trockenen Bette des Flüßchens Ilissos, das vom Hymettos kommend westlich von der Stadt sich in den Kephisos ergoß. An das linke Ufer des Ilissos stoßen in der Nähe der Stadt einige Hügel, Ausläufer des Hymettos, von denen der größte Ardettos (*Ἀρδηττός*, 126 m) genannt wird. Westlich von diesem Berge wird das Bett des Flüßchens durch eine Felsbarre gekreuzt; das Flußwasser hat sich für gewöhnlich den Weg unter der Barre gesucht und tritt an deren Südseite in Gestalt einer Quelle wieder ans Tageslicht, läuft aber bei höherem Wasserstand auch über die Barre in kleinen Wasserfällen herunter. Die Quelle inmitten des Stromes selbst wurde Kallirrhoe (*Καλλιρρόη*) genannt und hat diesen Namen bis jetzt behalten. Sie wird schon in dem pseudoplatonischen Dialog Axiochos (p. 364 A) genannt und die anmutige Gegend wird im platonischen Phaidros (p. 229 A, B) beschrieben.

Längs dem Nordfuße der Akropolis und der übrigen nördlichen Hügel floß ein anderes Flüßchen, der Eridanos (*Ἠριδανός*), dessen Quellen Strabo (IX, p. 397) außerhalb des Diocharestores in der Nähe des Lykeion nennt; sie waren also auf dem südlichen Abhange des Lykabettos. Mit der Zeit breitete sich die Stadt über beide Ufer dieses Flüßchens aus, und nach und nach wurde dasselbe, erst teilweise, dann ganz, überdeckt und erschien so als eine große Kloake,

---

[1]) Genannt nach einer dort gefundenen Inschrift (C. I. A. I, 503): *ἱερὸν Νυμφ[ῶν] δημόσ[ιον]*.

[2]) Westlich von der Agora, wo noch jetzt der gut erhaltene Hephaistostempel (gewöhnlich Theseion genannt) steht.

Digitized by Google

die zum Teil noch jetzt tief unter dem jetzigen Boden der Stadt zu sehen ist. Der Eridanos kam nördlich vom Nymphenhügel bei dem Heiligen Tor aus der Stadt heraus und floß in den Ilissos [1]).

Ein weiterer Bach, der Skiros (*Σκῖρος*), kreuzte die Heilige Straße in der Nähe der Stadt: hier lag der Tempel der Athena Skiras und der Ort *Σκῖρον*. Das wird der Bach gewesen sein, der direkt unter der nördlichen Mauer der Stadt floß und also auch vom Lykabettos kam.

Das vorgeschichtliche Athen.

Die Anfänge von Athen verlieren sich in grauer Urzeit. Die Athener erzählten, daß ihre Stadt von dem schlangenfüßigen König Kekrops gegründet wurde und daß einer der ältesten Könige Erechtheus war. Aus der Zusammenstellung der Mythen mit den baulichen Resten der ältesten Zeit wird unzweifelhaft, daß Athen eine befestigte Burg (*πόλις*) war zu der Zeit, als Attika, noch nicht geeinigt, der Tradition nach in 12 Staaten zerfiel. In jener Zeit gehörten sogar die zukünftigen Häfen Athens, Phaleron und Peiraieus, nicht den Athenern, sondern bildeten einen besonderen Staat, welcher aus dem Bunde von vier Siedelungen bestand und Tetrakomon genannt wurde. Die Könige von Athen, welches damals den Namen Kekropia hatte, herrschten zunächst nur über einen Teil der Kephisos- und der Ilissos-Ebene. Wie auch die übrigen attischen „Städte“ jener Zeit, Eleusis, Aphidna, Thorikos, Sphettos und andere, war Kekropia nur eine befestigte Residenz von Königen mit ihrem Gefolge. Auch in Athen bestand die ganze Stadt aus der Ansiedelung auf der Höhe des Akropolisfelsens und an einem Teile von dessen westlichem und südlichem Abhange. Dieser untere Teil der Stadt trug später den Namen Pelargikon (*Πελαργικόν*), welchen die Alten selbst mit dem Volk der Pelasger in Zusammenhang brachten. Thukydides (II, 15, 3) sagt, daß bis auf Theseus Athen klein war und nur aus der Akropolis und dem Teile bestand, welcher unter der Akropolis, hauptsächlich nach Süden gewendet, liegt [2]).

Nach den noch erhaltenen Überresten der ältesten Mauer, welche nach dem Plan und der Bauart den viel besser erhaltenen großartigen Ruinen der uralten Burgen in Mykenä und Tiryns ganz analog sind, können wir uns gut vorstellen, wie die Akropolis von Athen in dieser sogenannten Mykenischen Epoche aussah.

---

[1]) Die Kloake wurde vom Architekten Ziller untersucht (Athen. Mitt. II, 1877, p. 117), aber erst von W. Dörpfeld als Eridanos erkannt (Athen. Mitt. XIII, 1888, p. 211). Bis dahin hielt man den Eridanos für einen linken Zufluß des Ilissos außerhalb der Stadt, eine Ansicht, die auch jetzt noch ihre Vertreter hat.

[2]) *Τὸ δὲ πρὸ τοῦ (Θησέως) ἡ ἀκρόπολις νῦν οὖσα ἡ πόλις ἦν καὶ τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον.*

Digitized by Google

Das obere Plateau des Akropolisfelsens war umgeben von einer dicken Mauer aus unregelmäßigen, großen, unbearbeiteten Steinen. Diese Mauer bildete eine stark gebrochene Linie, folgte dem Rande des Plateaus und umgab deshalb einen viel kleineren Platz als die später gebauten und noch jetzt bestehenden Mauern.

Die Reste dieser kyklopischen Mauer (vgl. Abb. 1)[1]) sind noch zu sehen im Westen der Akropolis (südlich von den Propyläen) und sind durch die Ausgrabungen festgestellt worden im Süden zwischen dem Parthenon und der späteren Mauer, an der Südostecke, wo die Mauer einen turmartigen Vorsprung bildete und auch noch zu sehen ist, und im Nordosten. Eine Einfahrt war nur an der Westseite, aber ähnlich

Abb. 1. Kyklopische Mauern von Athen.

wie in Mykenä und Tiryns bestand auch in Athen, und zwar in der Nordwestecke der Akropolis, ein besonderer schmaler Gang, dessen Stufen aus dem Felsen gehauen waren: er endete wahrscheinlich mit einer schmalen Pforte. In diesem Teile der Akropolis lag auch der Palast der Herrscher von Kekropia. Von diesem Palast sind nur noch zwei Steine erhalten, welche die Basen von zwei großen Holzsäulen bildeten und jetzt zwischen den Fundamenten des später an der Stelle des Palastes errichteten alten Athenatempels zu sehen sind.

Westlich vom Palast an der nördlichen Seite der Akropolis sind noch Mauern derselben Epoche aus kleineren Steinen erhalten. Sie

[1]) Diese wie auch noch einige andere Abbildungen sind nach Photographien des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen gemacht und wir sprechen hier der Verwaltung des Instituts unseren wärmsten Dank aus für die uns dazu in liberalster Weise gewährte Reproduktions-Erlaubnis.

Digitized by Google

müssen verschiedenen Zimmern des Palastes oder den Gebäuden für das Gefolge der Herrscher, welche um den Palast lagen, angehören.

Längs dem westlichen Abhange, dem einzigen, welcher bequem zugänglich war, ging ein Fahrweg herunter, der auf einer im Zickzack hergestellten Rampe angelegt war. Der Weg war an den Biegungen durch neun Tore geschützt, und die ganze Anlage hieß deshalb *ἐννεάπυλον Πελαργικόν*. Das unterste der neun Tore muß in der Mauer gewesen sein, die den unteren Teil dieser ältesten Stadt umgab und etwa in der Höhe des Sattels zwischen Akropolis und Areopag verlief.

Die Erinnerung daran, daß die Stadt einst nur aus der Akropolis nebst ihrem südwestlichen Abhange bestand, erhielt sich darin, daß noch zu Ende des V. Jahrhunderts die Akropolis einfach *πόλις* (die Stadt) genannt wurde, und der untere Teil dieser ältesten Stadt heißt zur Zeit des Perikles Pelargikon, eine Bezeichnung, die sogar noch in der Zeit Lukians (II. Jahrh. n. Chr.) existiert. Innerhalb der Befestigung befand sich im Felsen unter der Nordwestecke der Burg eine Quelle, Klepsydra, zu der eine Treppe, in ihrem unteren Teile aus dem Felsen gehauen, herabführt.

Doch die Hauptquelle, welche die Einwohner dieser ältesten Ansiedelung mit Wasser versorgte, lag dem Tore des Pelargikon gegenüber, am Rande des Westabhanges des Akropolishügels, dort, wo er an die steile Wand des Pnyxhügels stößt, in einer Grotte unter dem Pnyxfelsen. Diese Quelle hieß Kallirrhoe. Man suchte das Quantum des Wassers hier dadurch zu vergrößern, daß man, wie es durch die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts erwiesen ist, mehrere Schächte und Stollen in den Felsen trieb und rings herum viele Brunnen anlegte. In späteren Zeiten bestand die Sitte, für den Hochzeitsbrauch das Wasser nur von der Kallirrhoe zu holen [1]).

Um die Akropolis herum bildeten sich früh auf den verschiedenen Hügeln und in der Ebene einzelne Ansiedelungen, die Anfänge späterer Stadtviertel oder Demen. So lag auf dem Museionhügel und auf der Pnyx wahrscheinlich eine phönikische Ansiedelung Melite mit ihrem Heiligtum des Herakles, als dessen Geliebte die Nymphe Melite galt. Im Norden vom Areopag oder vom Akropolishügel befand sich Kollytos, weiter östlich Diomeia, dessen Eponymos Diomos als Sohn des Kollytos galt, während die Einwohner zum Teil wenigstens aus Melite übersiedelten und den Kult des Herakles im Kynosarges mitbrachten. In der Ebene zwischen dem Areopag und den Ausläufern der Pnyxhügelgruppe legten die Töpfer ihre Ansiedelung Kerameikos an.

---

[1]) W. Dörpfeld hat hier die Kallirrhoe gesucht und gefunden. Bis dahin hat man allgemein diese Kallirrhoe für identisch mit der später (vom IV. Jahrhundert an) ebenso genannten Quelle am Ilissos gehalten. Doch auch jetzt noch verbleiben viele Forscher in dieser für die Topographie Athens sehr wichtigen Frage bei der alten Meinung.

Digitized by Google

Als unter der Herrschaft Athens alle 12 Staaten Attikas vereinigt wurden, was der Tradition nach durch Theseus geschah, fing gewiß die Stadt an schnell zu wachsen, und die einzelnen Demen schmolzen um die Akropolis zu einer großen Ansiedelung zusammen; die Akropolis wurde zu einer Zitadelle, einem befestigten Zentrum der um sie angewachsenen Stadt.

Dieser Synoikismos des Theseus bestand darin, daß er, wie Thukydides (II, 15, 2) sagt, „den Rat und die Behörden aller anderen Staaten aufhob und alle Einwohner in der jetzigen Stadt vereinigte, indem er einen Rat und ein Prytaneion gründete". In Erinnerung an dieses Ereignis feierte man später in der historischen Zeit der Göttin Athena das Fest der Synoikia. Es ist anzunehmen, daß bei der Aufhebung der einzelnen Ratskollegien und Prytaneia auch die vornehmsten Geschlechter aus den 11 aufgehobenen Staaten nach Athen und seiner nächsten Umgebung übergesiedelt wurden. Diese brachten gewiß auch ihre Götter mit sich und es wurden vielen von ihnen auf der Akropolis und um dieselbe Heiligtümer errichtet, wie z. B. der Brauronischen Artemis auf der Akropolis, dem Apollon aus der marathonischen Tetrapolis in der Grotte an der Nordwestecke des Akropolisfelsens (vgl. S. 51, Abb. 10, c.), den Dioskuren (ἄνακες) aus Aphidna nicht weit davon, unterhalb dieser Grotte, den eleusinischen Göttinnen auf dem Westabhange der Akropolis usw. Das Zentrum des geeinigten Staates selbst, das Prytaneion mit dem ewigen Feuer auf dem Herde der Hestia, wurde am Nordabhange der Akropolis angelegt, und in seiner Nähe war später auch der heilige Bezirk des Theseus.

Das Lebenszentrum der Stadt verschob sich allmählich auf dem Wege, welcher längs dem Westabhange der Akropolis bei der Quelle Kallirrhoe vorüberging, in die Ebene zwischen Areopag und Marktkolonos, in das Gebiet des Demos Kerameikos.

Nachdem die Königswürde in Athen abgeschafft war, wurde an Stelle des Königspalastes auf der Akropolis das Heiligtum der Beschützerin der Stadt, der Göttin Athena, errichtet und die Burg fing an sich mehr und mehr in einen Mittelpunkt des religiösen Lebens der Stadt zu verwandeln, indem hier neben dem Hauptheiligtum der Athena und den Heiligtümern anderer Götter auch einige Stätten Verehrung fanden, welche durch die Sagen von den früheren Königen, die zu Heroen wurden, geheiligt waren, so vom Könige Kekrops, dessen Grab man bei dem Hauptheiligtum der Athena zeigte, vom Könige Erechtheus und von Butes, dem Stammvater des Geschlechts der Butaden, deren Altäre ebenda, später im Erechtheion standen. Doch behielt die Akropolis immer auch die Bedeutung einer Festung, die im Falle der Kriegsgefahr oder bei inneren Zwistigkeiten eine bedeutende Rolle spielte.

Digitized by Google

Der der Akropolis gegenüberliegende Hügel Areopag (*Ἄρειος πάγος*) war dem Gotte Ares geweiht, dessen Heiligtum an der Nordseite des Hügels gelegen haben muß. An der Ostecke bei einem Felsspalt war das Heiligtum der Eumeniden, die hier den Namen *Σεμναὶ θεαί* führten; hier standen auch Altäre des Pluton, des Hermes und der Ge. In der Nähe war der Sitz des eupatridischen Rates und des Gerichtshofes, welche von dem Orte auch Areopag genannt wurden (eigentlich *ἡ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλή*).

Zwischen Areopag und Pnyx, wo von dem Wasser der Kallirrhoe und umliegender Brunnen der Boden naß gemacht wurde, hatte sich eine Sumpfgegend gebildet (*Λίμναι*); hier muß das älteste Heiligtum des Dionysos gestanden haben, *τὸ ἐν Λίμναις Διονύσου (ἱερόν)*, das Heiligtum des Dionysos Lenaios (*Διονύσου Ληναίου*), auch *Λήναιον* genannt. Der Beiname des Gottes war gebildet vom Worte *ληνός* (Kelter), und im heiligen Bezirk war die gemeinsame Kelter, deren Reste hier auch gefunden wurden. Diesem Gott galten die ersten dramatischen Vorstellungen am Feste der Lenäen (*Λήναια*). Sie wurden in der Nähe, bei der Agora, aufgeführt, wozu dort wahrscheinlich ein runder Tanzplatz, eine Orchestra, eingerichtet wurde, um die zur Zeit der Vorstellungen Holzgerüste mit den Sitzen für die Zuschauer (*ἴκρια*) gebaut wurden; dabei benutzten einige auch die daneben stehende Pappel (*αἴγειρος*), um den Spielen zuzuschauen, wodurch der Ausdruck *ἀπ' αἰγείρου* oder *παρ' αἰγείρου θέα* entstand.

Doch haben wir von allem, was wir der Baugeschichte Athens in den älteren Zeiten zuschreiben müssen, noch keine direkten geschichtlichen Nachrichten und können darüber nur mehr oder weniger glücklich raten auf Grund dessen, was wir später hier oder dort vorfinden.

Das VI. Jahrhundert.

Mehr Licht über die Geschichte der einzelnen Bauten und mehr historische Angaben treten uns erst seit der Epoche des Tyrannen Peisistratos entgegen. Wie auch andere Tyrannen dieser Zeit in vielen Städten Griechenlands, hat Peisistratos bekanntlich sehr viel zur Entwicklung und Verschönerung der Stadt beigetragen. Doch auf seine Tätigkeit auf der Akropolis können wir nur aus den erhaltenen Resten der Monumente Schlüsse ziehen. Ungefähr in der Mitte des Akropolisfelsens sind im Jahre 1886 von W. Dörpfeld Fundamente eines alten Tempels entdeckt und erklärt worden. An denselben unterscheidet man leicht zwei Epochen, deren jüngere sicher vor die Zeit der persischen Invasion fällt und dem Material und der Arbeit nach der Zeit des Peisistratos angehören muß. Vor ihm bestand hier ein Tempel, dessen Fundamente aus den Steinen des Akropolisfelsens selbst her-

Digitized by Google

gestellt waren. Der Tempel war ein länglicher Bau, 100 attische Fuß lang, weshalb er Hekatompedon genannt wurde, und zerfiel in zwei Hauptteile. Der östliche Teil bildete den eigentlichen Tempel (*νεώς*), welcher durch zwei Säulenreihen in drei Schiffe geteilt wurde, vor ihm lag nach Osten zu ein schmaler Vorraum, *πρόναος*, der gewiß durch die Verlängerungen der Langseiten (Anten), zwischen denen zwei Säulen standen, gebildet wurde.

Die Westseite des Tempels bestand aus drei Teilen: 1. einem Vorraum, der dem östlichen ganz gleich war, dann 2. einer Abteilung, welche die ganze Breite des Tempels einnahm (*ὀπισθόδομος*) und an welche 3. in der Tiefe sich noch ein Raum anschloß, der durch eine Quermauer in zwei Zimmer geteilt war. Dieser ganze westliche Teil bildete gewiß ein Schatzhaus, in dem seit den ältesten Zeiten die Schätze der Gottheit und wahrscheinlich auch, wie sicher in der ganzen späteren Zeit, die Staatsgelder aufbewahrt wurden. Die beiden Giebel dieses Tempels, der östliche wie der westliche, enthielten Skulpturen, die aus sog. Porosstein gearbeitet und ganz mit Farben überdeckt waren. Bruchstücke von ihnen sind bei den Ausgrabungen auf der Akropolis gefunden worden und jetzt im Akropolismuseum aufgestellt. (Die letzte und abschließende Arbeit darüber Th. Wiegand, Die archaische Poros-Architektur der Akropolis zu Athen, 1904, mit Atlas.) Auf dem einen Giebel war Herakles im Kampfe mit Triton und dem dreileibigen Typhon dargestellt. Die andere Giebelgruppe enthielt in der Mitte Athena, den thronenden Zeus und noch eine dritte Gottheit zwischen zwei Schlangen, den Schützerinnen der Akropolis. Diese Skulpturen werden dem Anfang des VI. Jahrhunderts zugeschrieben.

Die Fundamente (bis zu 3 m Höhe an der Nordwestecke) von einer breiten Säulenhalle, welche den Tempel an allen vier Seiten umschloß, sind aus anderem Material und ersichtlich später gebaut. Mit Recht wird dieselbe auf Grund des Materials und der Bauart dem Peisistratos zugeschrieben. Er wird sich wohl bemüht haben, das Heiligtum der Göttin, seiner Beschützerin, prächtiger und schöner zu gestalten, und indem er um den Tempel eine Säulenhalle baute, gab er ihm zugleich das Dach aus naxischen Marmorziegeln, deren Scherben gefunden worden sind, und ließ neue und größere Giebelgruppen herstellen.

Die Reste von Säulen und sonstigen Architekturstücken sind zum Teil in die nördliche Akropolismauer vermauert, zum Teil im Schutt gefunden worden. Es ergibt sich, daß der Tempel an den Langseiten je 12 und an den Schmalseiten je 6 Säulen bekam, die aus Porosstein bestanden und mit Stuck überzogen waren. Die Architravstücke und die Triglyphen waren auch aus Poros, die Metopen aber aus Marmor. Aus Marmor waren auch die Giebelgruppen, von denen Bruchstücke gefunden wurden, die jetzt im Akropolismuseum wieder zusammengesetzt sind; sie beziehen sich auf den Kampf der Götter, hauptsächlich Athenas mit den Giganten.

Digitized by Google

Außerhalb der Akropolis hat Peisistratos mehrere Bauten unternommen. In dem südöstlichen Teile der Stadt beim Ilissos wurde von ihm der große Tempel des olympischen Zeus angelegt, welcher aber nicht vollendet wurde und so nach dem Falle der Tyrannis mehrere Jahrhunderte unfertig blieb, bis endlich der Kaiser Hadrian hier den großartigen Tempel aufführte. Doch auch halbfertig hat er durch seine Größe die Bewunderung erregt und ist, wie Aristoteles sagt (Polit. V, 11, 4), ein Zeichen der Ausbeutung des Volkes durch die Tyrannen gewesen.

In der Nähe des Olympieions wurde von Peisistratos der heilige Bezirk des Apollon Pythios angelegt mit einem Tempel. Es sind auch am rechten Ufer des Ilissos südwestlich vom Olympieion eine Anzahl Inschriften mit Weihungen an Apollon Pythios und der Altar dieses Gottes mit der Inschrift, welche Thukydides (VI, 54, 6) anführt, gefunden worden [1]). Dieser Altar wurde von Peisistratos, dem Sohne des Hippias und Enkel des Tyrannen Peisistratos, zur Erinnerung an sein Archontat gesetzt [2]). In diesem Bezirk wurde das Fest der Thargelien mit den Agonen lyrischer Chöre gefeiert, welches wahrscheinlich auch von Peisistratos eingeführt wurde.

Neben dem Pythion lag ein zweites Heiligtum des Apollon, das Delphinion, welches der Sage nach von Aigeus gestiftet wurde. Hier zeigte man auch das Haus des Aigeus. Beim Delphinion war ferner eine Gerichtsstätte über diejenigen, welche eines gerechtfertigten Totschlages (*δίκαιος φόνος*) beschuldigt wurden.

Wie Peisistratos das Fest der Thargelien durch lyrische Agone schmückte, so hat er auch gewiß zur Entwicklung der tragischen Agone an den Festen des Dionysos viel beigetragen. In die Zeit seiner Tyrannis fällt die Aufführung der ersten Tragödie durch Thespis im Jahre 536. Zur Förderung dieser Spiele hat er auch wahrscheinlich dem Dionysos Eleuthereus einen neuen Bezirk am Südabhange der Akropolis geweiht und diesem Dionysos zu Ehren das Fest der Großen Dionysien (*μεγάλα Διονύσια* oder *Διονύσια τὰ ἐν ἄστει*) gestiftet.

Aus dieser Zeit (wenigstens ganz gewiß aus dem VI. Jahrhundert) stammt der ältere (nördliche) von den zwei Tempeln, deren Grundmauern hier noch zu sehen sind. Seine Fundamente waren aus bläulichen Steinen des Akropolisfelsens, der Oberbau aus Porosstein: es war ein kleiner viereckiger Raum mit einer Vorhalle an der östlichen Seite, die gewiß von zwei Anten und zwei Säulen dazwischen gebildet wurde. Gefunden ist noch ein reich mit farbigem Ornament verziertes

---

[1]) Die Beischrift *Ἰ. Ἀπόλλ. Πυθίου* auf unserem Plane sollte demnach noch mehr südwestlich stehen und darf wohl nicht auf die Ruinen eines Tempels aus römischer Zeit bezogen werden.

[2]) Die Inschrift (C. I. A. IV 373e) lautet: *Μνῆμα τόδ' ἧς ἀρχῆς Πεισίστ[ρατος Ἱππίου] υἱὸς θῆκεν Ἀπόλλωνος Πυ[θίου] ἐν τεμένει.*

Digitized by Google

Antenkapitäl, eine Triglyphe und Stücke von Giebelskulpturen, die Dionysos unter den Mänaden darstellten.

Vor dem Tempel war ein Altar und nördlich davon unter dem späteren Skenengebäude sind noch Reste einer kreisförmig laufenden Mauer polygonaler Bauart gefunden worden, welche die Erdaufschüttung für die runde Orchestra stützte. Die Zuschauer befanden sich auf dem an der Nordseite ansteigenden Abhange des Burgfelsens; zu beiden Seiten wurden wahrscheinlich noch auf Holzgerüsten erhöhte Sitze eingerichtet. Ein steinerner Sitzraum wurde nach den erhaltenen Nachrichten erst im Anfange des V. Jahrhunderts eingerichtet, als in der 70. Olympiade (500—497 v. Chr.) das hölzerne Gerüst bei den Aufführungen an der Agora zusammenstürzte. Dagegen gab es eine Bühne in unserem Sinne und ein steinernes Bühnenhaus auch im V. und in der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts noch nicht. Die Tragödien des Äschylos, Sophokles und Euripides und die Komödien des Aristophanes wurden auf einer runden Orchestra gespielt, wo die Schauspieler inmitten des Chors sich bewegten. Die Orchestra war etwas mehr als zur Hälfte von dem Zuschauerraum umgeben; der Mitte des Zuschauerraums gegenüber wurde eine Schauspielerbude (σκηνή — ein Zelt) aufgestellt, deren Fassade je nach den Erfordernissen des Stückes als Tempel, Palast, Felsen usw. dekoriert wurde. An beiden Enden des Zuschauerraums wurden breite Zugänge zur Orchestra angelegt, welche sowohl für das Publikum dienten, als auch für den Eintritt des Chors und derjenigen Schauspieler, die von der Seite her aufzutreten hatten.

Zu den wichtigsten Bauten des Peisistratos gehörte eine Wasserleitung, durch die er, wie auch einige Tyrannen in anderen Städten, so Theagenes in Megara, Polykrates in Samos, reichliches Wasser in die Stadt bringen ließ. Diese Wasserleitung führte das Wasser wahrscheinlich von dem westlichen Abhange des Hymettos her. Sie ist jetzt nur an ihrem Westende bekannt, wo sie einen schmalen Gang von nahezu Mannshöhe bildet (1,30—1,50 m Höhe und 0,65 m Breite), der unter dem südlichen Abhang der Akropolis ausgehauen war; durch vertikale Schachte in Abständen von 30—40 m steht er in Verbindung mit der Oberfläche. Die Schachte haben bis 12 m Tiefe. Am Westabhange der Akropolis tritt der Kanal aus dem Felsen heraus und wurde von hier ab in einem aus Porosquadern gemauerten Gang fortgesetzt bis zum Abhange der Pnyx, wo er wieder eine kurze Strecke bis zur Quelle Kallirrhoe in den Felsen gehauen war. Am Boden des ganzen Ganges lagen schön gearbeitete Tonröhren, in denen das Wasser lief. Ganz in der Nähe der Kallirrhoe wurde ein großes Bassin eingerichtet, dessen Fassade mit neun Öffnungen versehen war, weshalb das Brunnenhaus den Namen Ἐννεάκρουνος, Neunröhrenbrunnen, führte. Dasselbe hat die alte Quelle verdeckt, deren Wasser sich wahrscheinlich

Digitized by Google

mit dem der Wasserleitung mischte. Deshalb spricht Thukydides von der Quelle, welche „jetzt, nachdem die Tyrannen sie so eingerichtet haben, Enneakrunos genannt wird, früher dagegen, als die Wasseradern noch sichtbar waren, Kallirrhoe hieß“ [1]). Ein Teil des Wassers wurde, vielleicht später, längs dem Abhange der Pnyx weitergeführt, und der Kanal, welcher hier wieder in den Felsen gehauen war, ist noch teilweise zu sehen.

Die Reste dieser ganzen Einrichtung, sowie die ganze Gegend um sie herum sind erst in den Jahren 1892—95 durch die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts unter der Leitung W. Dörpfelds aufgedeckt worden. Vordem hat man allgemein die Enneakrunos bei der Kallirrhoe am Ilissos gesucht, was viele Forscher auch jetzt noch für richtig halten. Nördlich von der Enneakrunos (Nr. 1 auf dem Plane der Enneakrunosgegend) haben sich Reste eines kleinen, an der Südseite offenen Tempelchens mit einem runden Altar davor erhalten, welche nach dem Material zu urteilen sicher derselben Zeit wie die Wasserleitung und das Brunnenhaus angehören.

Überhaupt hat Athen im Zeitalter des Peisistratos und seiner Söhne, begünstigt durch die innere Ruhe und die Fürsorge der Tyrannen, seine materiellen und kulturellen Kräfte entwickelt, einen hohen Grad von Wohlstand und Blüte erreicht und so einen sicheren Grund gelegt für die weitere nicht nur politische, sondern auch ökonomische Entwicklung als ein ansehnliches Zentrum der Gewerbe und des Handels. Deshalb ist anzunehmen, daß schon unter Peisistratos' Regierung die Bedeutung des athenischen Marktplatzes, der Agora, sich gehoben hat und im Einklange damit auch seiner Einrichtung und seinem äußeren Aussehen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Wir wissen wenigstens, daß von demselben Peisistratos, welcher den Altar im Pythion gestiftet hat, dem Enkel des Tyrannen, in demselben Jahre seines Archontats ein Altar der zwölf Götter auf der Agora geweiht wurde. Von diesem Altar als neuem Mittelpunkte der Stadt und des Landes aus wurden die Weglängen nach den verschiedenen Punkten Attikas gemessen und in der Mitte eines jeden Weges von Hipparch Hermen aufgestellt, auf denen außer der Entfernung von Athen noch irgend ein weiser Spruch eingeschrieben war.

Nach der Vertreibung der Tyrannen im Jahre 510 v. Chr. hat bald die demokratische Partei die Oberhand gewonnen, und deren Haupt Kleisthenes hat tiefgreifende Reformen durchgeführt, welche endgültig die Macht der Aristokratie brachen und die Oberhoheit des Volks sicherten. Das attische Landgebiet wurde in drei Bezirke zer-

---

[1]) Thuc. II, 15: *τῇ κρήνῃ τῇ νῦν μὲν τῶν τυράννων οὕτω σκευασάντων Ἐννεακρούνῳ καλουμένῃ, τὸ δὲ πάλαι φανερῶν τῶν πηγῶν οὐσῶν Καλλιρρόῃ ὠνομασμένῃ.*

Digitized by Google

legt, deren jeder samt der Bevölkerung unter die 10 neuen Phylen aufgeteilt wurde, so daß jede Phyle 3 Teile bekam, welche Trittyen (Drittel) genannt wurden.

Bei dieser Einteilung bildete die Stadt zusammen mit der Ebene des unteren Kephisos und der angrenzenden Küste den Stadtbezirk (*τὰ περὶ τὸ ἄστυ*)[1]. Dieser wurde so unter die 10 Phylen verteilt, daß das Gebiet einer der Phylen ganz in der Stadt lag, die der anderen meistens Dreiecke bildeten, welche sich mit der einen Ecke nach der Stadt hin erstreckten und einen mehr oder weniger bedeutenden Teil derselben einnahmen. Wie alle übrigen Trittyen, bestanden auch die städtischen aus einer großen oder mehreren beisammenliegenden Gemeinden oder Demen. Soweit wir wissen, lagen im Stadtbezirke folgende Demen.

Den ältesten Kern der Stadt, d. h. die Akropolis mit ihrem westlichen und südlichen Abhange, im Süden wahrscheinlich bis zum Ilissos, nahm der Demos Kydathen (*Κυδαθήναιον*) der dritten Phyle Pandionis ein, aus welchem unter anderen auch der berühmte Demagog Kleon gebürtig war.

Nördlich von der Akropolis lag der Demos Kollytos (*Κολλυτός*) der zweiten Phyle Aigeïs; östlich stieß an ihn der Demos Diomeia (*Διόμεια*) derselben Phyle, in dem auch die Gegend Kynosarges mit dem Heiligtume des Herakles und dem Gymnasium für uneheliche Kinder war. Noch weiter nach Osten, wahrscheinlich schon hinter dem Ilissos, lag noch ein Demos (*Ἀγκυλή*) derselben Phyle, welcher aus zwei Teilen bestand, der oberen und unteren Ankyle (*Ἀγκυλὴ καθύπερθεν* und *ὑπένερθεν*). Die letztere bildete eine Vorstadt, die erstere muß weiter nach Osten in den Abhängen des Hymettos gelegen haben. Westlich, auch schon außerhalb der Stadt, grenzte an Kollytos ebenfalls ein Demos der Aigeïs, der Kolonos (*Κολωνὸς Ἵππιος*), um einen Hügel gelagert, welcher etwa 2 km von der Stadt entfernt war. Das ist die berühmte Heimat des Sophokles, die er in seiner Tragödie Oidipus auf Kolonos besungen hat (vv. 769 ff.).

Westlich von Kydathen auf der Pnyx mit seinem nördlichen Abhange, dem Marktkolonos (*Κολωνὸς ἀγοραῖος*), einerseits, und mit dem Hauptteile des Museion und seinem südwestlichen Abhange bis zum Ilissos andererseits lag der große Demos Melite (*Μελίτη*) der siebenten Phyle Kekropis.

In der Talsenkung im Südwesten zwischen Pnyx und Museion lag der Demos Koile (*Κοίλη*) der achten Phyle Hippothoontis, der seinen Namen („Hohltal") von der Lage bekommen hat. Westlich von ihm an den westlichen Abhängen der Pnyx und des Nymphenhügels lag der Demos Keiriadae (*Κειριάδαι*) derselben Phyle.

---

[1]) Einen anderen Bezirk, ebenfalls von 10 Trittyen, bildete die ganze Küstengegend Attikas (*ἡ παραλία*) außer dem Teile, welcher zum Stadtbezirk gehörte; einen dritten das Binnenland (*ἡ μεσόγειος* oder *διακρία*).

Digitized by Google

Zwischen Kollytos einerseits und Melite andererseits drängte sich wie ein Keil der Kerameikos (*Κεραμεικός*), ein Demos der fünften Phyle Akamantis. Dessen südöstliches Ende, welches in der Ecke am Fuße des Areopag und des Marktkolonos lag, wurde vom Markte und den ihn umgebenden Gebäuden besetzt, so daß der Name Kerameikos später als synonym mit *ἀγορά* gebraucht wird. Von hier aus am Nordfuße des Marktkolonos vorbei zog sich das Gebiet der Kerameer nach Nordwesten, und zum Gebiete dieses Demos gehörte der neben dem Kolonos Hippios gelegene Hain des Heros Akademos, Akademia, wo Plato seine philosophischen Gespräche führte. In dem vorstädtischen Teile, der *ὁ ἔξω Κεραμεικός* hieß (zum Unterschiede von *Κεραμεικός ὁ ἐνδον*), wurde die Panathenäische Prozession aufgestellt, und Thukydides (VI, 57) meldet, daß Hippias gerade hier die Prozession ordnete, als Harmodios und Aristogeiton den Überfall auf ihn ausführten. Der Weg, der aus der Akademie in die Stadt führte, diente als Begräbnisstätte der in der Schlacht Gefallenen oder derjenigen, die für Verdienste um das Vaterland auf Staatskosten beerdigt wurden.

Zu den Vorstädten schon gehörten die Demen Butaden (*Βουτάδαι*) und Epikephisia (*Ἐπικηφισία*) der sechsten Phyle Oineïs, welche westlich von der Stadt, südlich vom äußeren Kerameikos gelegen haben müssen. Der Demos Butaden machte ursprünglich wahrscheinlich die Besitzungen des Geschlechts der Eteobutaden aus, welchem das erbliche Priestertum der Athena Polias auf der Akropolis gehörte. Dort, im späteren Erechtheion, stand auch der Altar des Butes, des Ahnherrn der Eteobutaden.

Im Südosten stieß an das Gebiet der Stadt der Demos Skamboniden (*Σκαμβωνίδαι*) der vierten Phyle Leontis, wahrscheinlich schon an der linken Seite des Ilissos: das war der Demos des Alkibiades.

Nordöstlich von ihm an derselben Seite des Ilissos lag das Gebiet der ersten Phyle Erechtheïs mit dem doppelten Demos Agryle (*Ἀγρυλὴ καθύπερθεν* und *ὑπένερθεν*) und dem kleinen Demos Themakos (*Θημακός*). Zu der unteren Agryle gehörte der vorstädtische Ort Agrae (*Ἄγραι*) mit dem Berge Ardettos und den Heiligtümern der Artemis *Ἀγροτέρα* und der Demeter und Kore, denen hier die kleinen Mysterien gefeiert wurden. In Themakos haben Alkibiades und seine Genossen ihre gotteslästerlichen Nachahmungen der Mysterien ausgeführt.

Noch weiter von der Stadt lagen die Gebiete der neunten Phyle Aiantis und der zehnten Antiochis. Das erstere bildete ein einziger großer Demos Phaleron (*Φάληρον*), der damalige Hafen von Athen; das zweite ebenfalls ein großer Demos Alopeke (*Ἀλωπεκή*), welcher nordöstlich von der Stadt lag, die Heimat des Kleisthenes, Aristeides und Sokrates.

Der Stand der Dinge, welcher durch die Reformen des Kleisthenes geschaffen wurde, hat Eintracht und Frieden unter die Bürger ge-

Digitized by Google

bracht, hat dem größten Teile des Bürgertums wirklichen Anteil an den Staatsgeschäften gegeben, den er lange und hartnäckig angestrebt hatte. Das verlieh dem Staate der Athener eine außergewöhnliche Lebendigkeit und Energie, was auch sogleich fühlbar wurde wie an dem raschen Emporwachsen der äußeren Macht der Athener, so auch an der mächtigen Entwicklung der inneren, geistigen Kräfte. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Tätigkeit der Bürger, die sich jetzt freie Bahn gebrochen hatte, sich gleich in den ersten Jahren auch in neuen Bauunternehmungen äußerte. Die nötigen Mittel dazu konnten aus den Summen, die während der langen Tyrannenzeit aus den Zehnten des Ertrages zusammengebracht wurden, wie auch aus den konfiszierten Gütern der Tyrannen und ihrer Parteigenossen genommen werden.

Man kann wohl annehmen, daß auf der Akropolis, die jetzt ganz von den Wohnungen der Herrscher gereinigt war, das Volk aus Dankbarkeit für die erreichte Freiheit zu Ehren seiner Beschützerin, der Göttin Athene, den Bau eines neuen Tempels unternommen habe. Außerdem hatten die Alkmäoniden, deren Haupt Kleisthenes jetzt an der Spitze der Regierung stand, sich schon während ihrer Verbannung aus Attika durch den großartigen Bau des neuen Apollotempels in Delphi ausgezeichnet. Deshalb ist es am natürlichsten, dieser Epoche die Fundamente eines Tempels zuzuschreiben, der an der Stelle stehen sollte, wo später der Parthenon aufgebaut wurde. Man wollte einen Tempel bauen, der an Größe und Material den von den Tyrannen geschmückten weit hinter sich ließ. Die Fundamente bilden ein Viereck von nahezu 77 × 32 m. Nur die nördliche und zum Teil die östliche Seite des Tempels sollten auf dem natürlichen Felsen basieren, wozu ein beträchtlicher Teil der Felskuppe abgetragen wurde. Die südliche Hälfte des Tempels aber mußte hoch über dem hier steil herabfallenden Abhange des Felsens aufgebaut werden. An dieser Seite ist das Fundament, wie es sich durch die vollständigen Ausgrabungen im Jahre 1888 herausstellte, aus regelmäßigen Porosquadern bis zu einer Tiefe von gegen 10 m ausgemauert. Doch sollte das Fundament unter die Erde kommen und südlich vom neuen Tempel eine breite Terrasse hergerichtet werden. Um die Erdmassen zu halten, wurde zuerst eine Polygonalmauer gebaut zwischen den Tempelfundamenten und der kyklopischen Mauer, die damals die äußere Burgmauer bildete. Die Erdaufschüttung ging allmählich vor sich, Hand in Hand mit dem Anwachsen der Fundamente des Tempels. Bei den Ausgrabungen konnte man genau konstatieren, wie in der Höhe jeder 2. oder 3. Quaderreihe eine Schicht von Steinsplittern kam, welche zeigte, daß die Steine für weitere 2—3 Schichten jedesmal auf neu angeschüttetem Boden bearbeitet wurden. Später aber stellte sich vielleicht heraus, daß die eine Mauer die Erdmasse kaum aushalten konnte, denn in einer gewissen Höhe angelangt, hat man die erste Mauer überdeckt, dafür die pelasgische Mauer erhöht und den Ecken

Digitized by Google

des Tempels gegenüber verstärkt, worauf der ganze Raum bis zu dieser Mauer angeschüttet wurde.

Was den Oberbau betrifft, so wurden anfangs nur drei Stufen gelegt, deren oberste aus härterem Kalkstein (Stein von Kará) den Stylobat von 75 m Länge und 29,60 m Breite bildete, auf dem gewiß auch Säulen aus Kalkstein (Poros) stehen sollten. Später aber, wahrscheinlich nach einer längeren Unterbrechung im Bau, hat man beschlossen, die Säulen aus Marmor zu machen: es sollten je 8 Säulen an die kurzen Seiten und je 19 an die langen kommen. Das lange und schmale Gebäude sollte wahrscheinlich im Inneren dieselbe Einrichtung und Einteilung in drei Teile mit zwei Vorräumen bekommen, wie der alte Tempel. Auch diesmal aber kam es nicht weit mit dem Bau. Es waren vielleicht je zwei Säulentrommeln gelegt und die Wände zur gleichen Höhe gediehen, als das schwere Jahr 480 kam und der im Bau befindliche Tempel beim Persereinfall zerstört wurde. Die kolossalen, erst halb bearbeiteten Säulentrommeln, Steine von den Stufen und Mauerquadern fanden sich in den nach dem Abzug der Perser aufgeführten Akropolismauern und Aufschüttungen. Sie tragen bedeutende Beschädigungen und merkliche Brandspuren, ebenso wie die oberen Schichten der Fundamente des Tempels. Deshalb sind diese Reste des alten Parthenon, wie W. Dörpfeld im Jahre 1902 dargelegt hat[1]), ganz gewiß der vorpersischen Epoche zuzuschreiben, nicht, wie man allgemein früher gemeint hat, der kimonischen. Der Bau war wahrscheinlich von Kleisthenes angefangen, wurde aber dann Ende der neunziger Jahre des V. Jahrhunderts stehen gelassen, vielleicht wegen der drohenden Persergefahr und der Tätigkeit des Themistokles, welcher alle Staatsmittel auf die Flotte und den Bau des neuen Hafens verwendete. Durch den Sieg bei Marathon glücklich aus der Persergefahr entronnen, entschlossen sich nun wahrscheinlich die Athener, den Tempel in Marmor aufzuführen. Viel Zeit brauchte man gewiß, bis das neue Material vorbereitet und aus den Marmorbrüchen nach der Akropolis gebracht wurde, und kaum hatte man den Bau angefangen, als das Jahr 480 ihn von neuem unterbrach.

Die Reformen des Kleisthenes, welche einen festen Grund für die Demokratie geschaffen und die Hauptrolle im Staatsleben dem einfachen Volke gegeben haben, erforderten natürlich neue Bauten, welche die Stadt an die neu geschaffenen Lebensbedingungen anpassen sollten. So stammt wahrscheinlich aus dieser Zeit ein kolossaler Bau für die Volksversammlungen an der Pnyx. Er besteht aus einer Terrasse, die die Form eines breiten Segments, beinahe eines Halbkreises von einem Radius von 65 m hat. Die Terrasse ist angelegt auf dem Abhange des Hügels, welcher sich nach Nordosten neigt. Ihr südwestlicher Teil, welcher von den beiden in stumpfem Winkel aneinander

[1]) Athen. Mitt. XXVII, 379—416.

Digitized by Google

stoßenden Radien begrenzt wird, ist aus dem Felsen ausgehauen; der nordöstliche dagegen, von weitem Bogen begrenzt, ruht auf einer massiven Mauer, die aus viereckigen Steinen von verschiedener, zum Teil sehr bedeutender Größe mit unbearbeiteter Vorderfläche zusammengelegt ist. Die Steine stammen von demselben Felsen. Die Mauer ist jetzt an der höchsten Stelle nur etwa bis 4 m erhalten, war aber im Altertume bedeutend höher, so daß die Aufschüttung, welche auf ihr ruhte, vom Zentrum des Bogens zur Peripherie allmählich anstieg. Im Zentrum, wo sich die beiden geraden Seiten des Segments kreuzten, ist noch ein auf drei Seiten aus dem Felsen gehauener Steinwürfel erhalten mit einer Plattform davor, zu der an den drei Seiten drei Stufen ansteigen (vgl. Abb. 2). Von der Plattform führen wieder einige kleinere Stufen zum Felsen hinauf, an den sich der Würfel anlehnt. Das ist der Altar, dessen Stufen das Bema (*βῆμα*) bildeten, die Rednertribüne. In Felsen über dem Altar sind auch noch einige längere Stufen ausgehauen, welche gewiß als Sitze gedient haben. Die ganze Südwestseite war wahrscheinlich durch eine Steinmauer abgesperrt, von der noch ein kolossaler auf die schmale Seite gestellter Stein am westlichen Ende aufrecht steht. Zwischen den beiden Enden dieser Mauer und der bogenförmigen Terrassenmauer müssen die beiden einzigen Zugänge zu dem ganzen Raume gewesen sein. So war es ein vollkommen durch hohe und starke Mauern abgesperrter Raum mit zwei Eingängen, welcher sich sehr gut für die Volksversammlungen eignete, an denen sich nur Vollbürger beteiligen konnten und zu denen der Zugang streng kontrolliert werden mußte. Bei diesen Eingängen mußten die 6 Lexiarchen stehen, Beamte, welche über die Rechtmäßigkeit der Volksversammlungen zu wachen hatten und welche eine nach Demen geordnete Bürgerliste bei sich hatten. Als ihre Gehilfen fungierten die 30 *συλλογεῖς τοῦ δήμου* aus den Mitgliedern des Rates, je 3 von jeder Phyle und gewiß je 1 aus jeder Trittys. Diese konnten jeden Bürger ihres Kreises, d. h. ihrer Trittys, kennen und mochten daher nur in seltenen Fällen genötigt sein, zu den Listen zu greifen, was sonst viel Zeit erfordert hätte. Die Vorsitzenden der Versammlungen, Prytanen, später Proedren, hatten ihre Sitze wahrscheinlich an den Stufen über dem Altar, die übrigen nahmen ihre Plätze an der ansteigenden, fast halbkreisförmigen Terrasse, die wahrscheinlich nach den 3 Bezirken in 3 konzentrische Kreise und nach den 10 Phylen in 10 Keile geteilt war, so daß nicht nur für jede Phyle, sondern auch für jedes Drittel der Phyle, jede Trittys, bestimmte Plätze abgeteilt waren und die Mitglieder eines jeden der 30 Landbezirke immer beisammen saßen. Die Plätze der Trittyen waren durch Grenzsteine mit dem Namen der Trittys markiert, von denen einer auf der Pnyx selbst, ein anderer südlich von der Pnyx gefunden wurde [1]).

---

[1]) C. I. A. I, 500, 502.

Digitized by Google

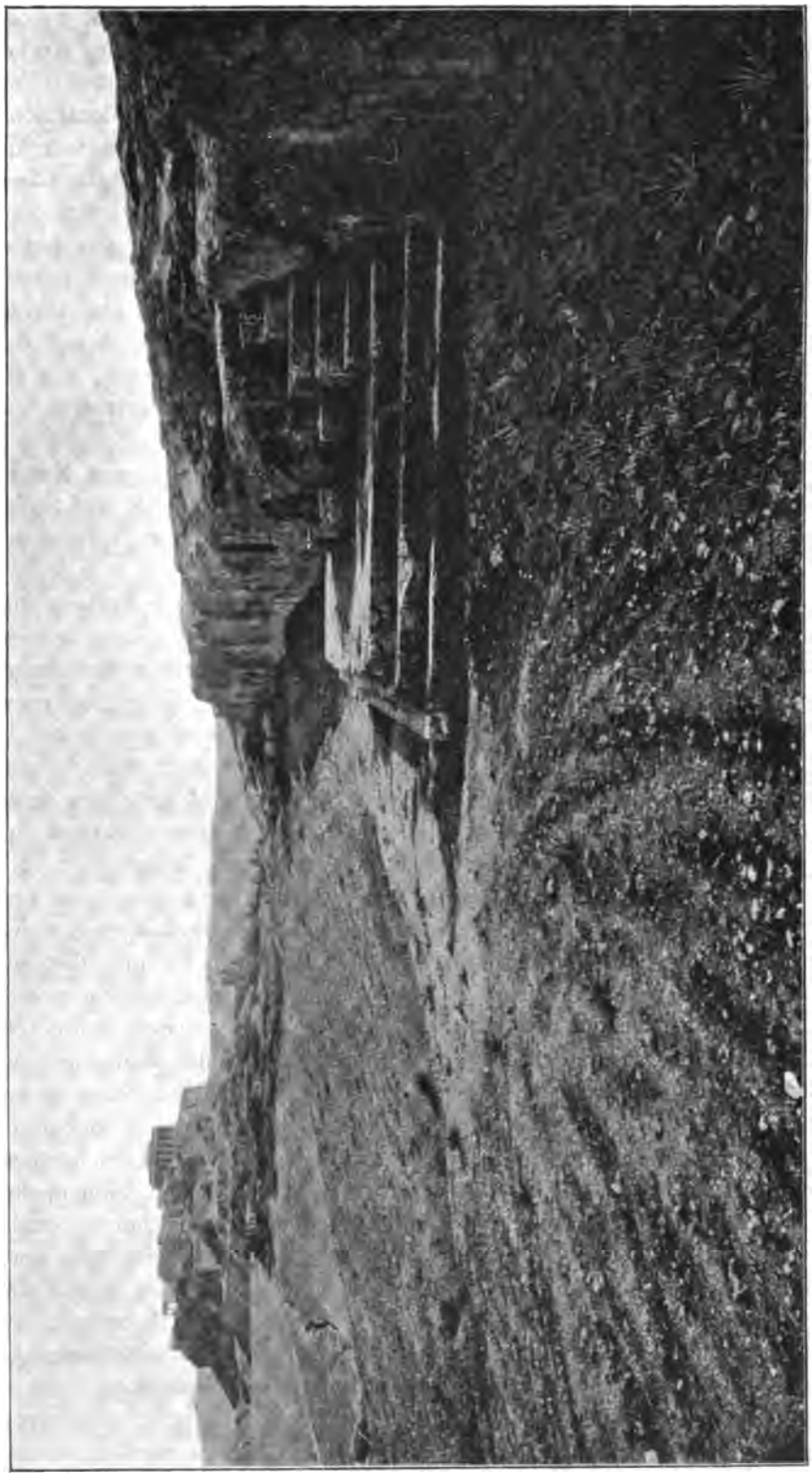

Abb. 2. Der Volksversammlungsplatz auf der Pnyx mit dem Felsaltar und der Rednertribüne (βῆμα).

Digitized by Google

Der Volksversammlungsplatz befand sich über der Agora, welche von jetzt ab auch ein wichtiges Zentrum des Staatslebens wurde. An ihr fanden die meisten Verwaltungsräume ihren Platz, welche zum Teil vielleicht noch der Zeit Solons angehörten, so das Rathaus (Buleuterion), der Tempel der Göttermutter (Metroon), welcher als Staatsarchiv diente, der Tempel des Apollon Patroos, die königliche Halle (*Στοὰ βασίλειος*), in welcher von nun ab der Archon Basileus als Vorsitzender der Richterkommission in religiösen Angelegenheiten seinen Sitz hatte. Der Zeit des Kleisthenes aber muß ein besonderes rundes Gebäude für die Prytanen, die Tholos (*θόλος*) neben dem Rathause, angehören: dieses neue Prytaneion mit dem neuen Staatsherde hat ebenso das alte Prytaneion auf dem Nordabhange der Akropolis ersetzt, wie die neuen Phylen die Stelle der alten einnahmen, deren Vertreter, die *φυλοβασιλεῖς*, im alten Prytaneion zusammenkamen.

Der Platz um das Rathaus und die Tholos, welcher den Namen *πρυτανικόν* bekam, diente später zum Aufstellen zahlreicher auf Steinplatten geschriebener Volksbeschlüsse, auf denen dann verzeichnet wurde *στῆσαι ἐν τῷ πρυτανικῷ*.

Neben der Tholos befand sich auch der Platz, wo die Statuen von den Eponymen der 10 neuen Phylen aufgestellt waren. Hier, bei den Eponymen, wurden Ankündigungen und Entwürfe neuer Gesetze ausgehängt; hier hatten ihren Sitz, jeder bei seinem Eponym, die 10 Euthynen, welche am Ende des Jahres Klagen gegen die Beamten annahmen.

Der Tholos ungefähr gegenüber, an dem Wege, welcher vom Markte zur Akropolis führte, lag eine Orchestra und hier, an einem gut gelegenen Platze (*ἐν τόπῳ ἐπιφανεστάτῳ*), wurden Statuen der Tyrannenmörder, ein Werk des Künstlers Antenor, aufgestellt. Sie wurden im Jahre 480 von Xerxes nach Persien mitgenommen und erst etwa 180 Jahre später von Antiochos den Athenern zurückgegeben und an ihrem alten Platze aufgestellt neben einer neuen Gruppe, die, von Kritios und Nesiotes gearbeitet, inzwischen an ihre Stelle getreten war.

Vielleicht nach der Schlacht bei Marathon, kurz vor dem Jahre 480, wahrscheinlich zugleich mit der Wiederaufnahme des Baues an dem Tempel auf der Akropolis, wurde der Plan gefaßt, den Eingang auf die Akropolis durch marmorne Propyläen zu schmücken. Von diesen älteren Propyläen, die gewöhnlich falsch kimonische genannt werden, sind geringe Reste erhalten, aus denen wir nur schließen können, daß sie sich an die alte kyklopische Mauer angeschlossen haben, mehr nach Südwesten als die späteren Propyläen gewendet waren und einen fast quadratischen Raum bildeten, welcher wahrscheinlich durch eine Mauer in eine vordere und eine hintere Portikus geteilt wurde. Es hat sich eine Ante aus Marmor von der vorderen Seite erhalten. An ihr, wie an der Schwelle und anliegender Mauerbekleidung, ist zu sehen, daß der Bau zur Zeit der Zerstörung (gewiß durch die Perser) noch unvollendet war und später mit Stuck repariert wurde.

Digitized by Google

Vom Jahre 480 bis auf Perikles.

Im Jahre 480 verließen die Athener vor den Persern die Heimatstadt, welche dann von diesen besetzt und geplündert wurde. Nur auf der Akropolis hatte sich ein Haufen von Bürgern verschanzt, die mit der von Themistokles gegebenen Deutung der Orakelworte über die Holzmauern nicht einverstanden waren. Sie hatten den Eingang zur Akropolis mit Holzbalken verrammelt und waren entschlossen, sich hinter ihnen zu verteidigen. Die Perser belagerten von der Seite des Areopags die wenigen Verteidiger der Burg, bis sie endlich durch einen geheimen Gang im Norden der Akropolis von dem Heiligtume der Aglauros aus die Burg erkletterten und einnahmen. Die mutigen Verteidiger wurden getötet, die Heiligtümer und sonstige Bauten zur Rache für die Zerstörung von Sardes zerstört und angezündet. Zerstört oder wenigstens unbrauchbar gemacht wurden auch die hohen, alten kyklopischen Mauern.

Nach der Niederlage bei Salamis verließ Xerxes das halb zerstörte Athen, aber im Frühjahr des nächsten Jahres 479 drang Mardonios wieder in Attika ein und vervollständigte die Zerstörung der Stadt.

Als die furchtbaren Feinde abgezogen waren und die Athener auf die Brandstätte ihrer Heimatstadt zurückkamen, mußten sie die zerstörten Göttertempel und Regierungsgebäude von neuem aufbauen. Wir können nicht bestimmen, inwieweit man sich bei der Wiederherstellung in jedem einzelnen Falle an den Plan und das Aussehen der zerstörten Gebäude hielt, müssen aber annehmen, daß es wohl das einfachste war, um die Wiederherstellung der Stadt nicht zu verzögern, alle nötigen Bauten auf den alten Fundamenten wieder aufzuführen.

Und so wissen wir zum Beispiel, daß sogar an Stelle der von Xerxes geraubten Statuen der Tyrannenmörder neue Statuen aufgestellt wurden.

Auf der Akropolis beschloß man gleich bei der Aufnahme der Arbeiten, das obere Plateau zu erweitern, indem man im Norden und Westen neue Mauern weiter an den Rand des Felsens hinausschob und den Raum zwischen ihnen und dem Gipfel des Berges mit Schutt und Erde ausfüllte. Im Süden behielt man indessen die alte kyklopische Mauer bei. Steine von zerstörten Gebäuden wurden zum Teil in Baumaterial für die Mauern verwandelt, zum Teil, ebenso wie viele zerbrochene Statuen und Inschriftsteine, als Schutt benutzt. So sind in der nördlichen Mauer eine ganze Reihe von Säulentrommeln und Kapitälen aus Porosstein vom alten Athena-Tempel verbaut, ebenso wie noch nicht vollständig bearbeitete Marmortrommeln und Stufen aus hartem Kalkstein von dem erst angefangenen neuen Tempel der

Digitized by Google

Athena (vgl. S. 51, Abb. 10, a.). Sie alle tragen noch merkliche Brandspuren und Risse. Auf der äußeren Seite der Mauer ist auch ein großes Stück von dem Triglyphen- und Metopenfries nebst dem Geison von der Peisistratischen Ringhalle des alten Tempels der Athena eingefügt, als weithin sichtbares Denkmal der persischen Zerstörung (vgl. Abb. 10, b.).

In der Aufschüttung der Terrasse, in dem sogenannten Perserschutte, sind bei den Ausgrabungen außer den Baugliedern vieler zerstörter Bauten auch sehr viele Skulpturen gefunden worden, von denen viele noch ihre farbige Bemalung bewahrt haben: sie bilden ein wertvolles Material für die Kenntnis der griechischen Skulptur in der Zeit vor den Perserkriegen. So sind die Giebelskulpturen des alten Tempels wie aus der vorpeisistrateischen Epoche, so auch von der Ringhalle des Peisistratos gefunden worden, auch zahlreiche Weihgeschenke an die Göttin; an einer Stelle lagen in einer Reihe beisammen 8 weibliche Statuen, wahrscheinlich Priesterinnen der Göttin darstellend. (Die Ausgrabungen innerhalb der Mauern der Akropolis sind, wo es nur ging, bis zum natürlichen Felsen durchgeführt worden und alle Funde, die auf der Akropolis gemacht wurden [außer den Bronzen], werden in den 2 Museen auf der Akropolis selbst aufbewahrt.)

Der alte Tempel auf der Akropolis wurde gewiß wiederhergestellt, aber ohne die ganz zerstörte Ringhalle und den Skulpturenschmuck. Gewiß hat man damals schon daran gedacht, den Tempel durch den neuen Bau zu ersetzen, welcher, wie wir gesehen haben, bereits von Kleisthenes angefangen wurde; und so hat man den alten Tempel nur mehr für zeitweiligen Gebrauch aufgebaut. Er blieb aber auch nach der Beendigung des Parthenon stehen und wird noch im IV. Jahrhundert in den Inventaren der Gegenstände, welche der Göttin Athena angehören, als *ὁ ἀρχαῖος νεώς* genannt. In seinem hinteren Teile, dem Opisthodom, wurde die Staatskasse aufbewahrt und die im Jahre 454 von Delos gebrachte Bundeskasse untergebracht.

Ein sehr wichtiges Ereignis in der Geschichte der Stadt Athen war die von Themistokles durchgeführte Errichtung der Stadtmauer. Es ist bekannt, wie die Spartaner dem widerstrebten und wie Themistokles sie überlistete, indem er selbst als Haupt der Gesandtschaft in dieser Angelegenheit nach Sparta ging, aber die Unterhandlungen verzögerte, bis er die Nachricht bekam, daß die Mauern nahezu fertig seien. Der Bau wurde hastig und energisch geführt. Thukydides spricht davon so (I, 93, 1f.): „auch jetzt noch kann man erkennen, daß die Erbauung der Mauern in aller Eile geschah, denn die Fundamente bestehen aus verschiedenen und an einigen Stellen sogar unbearbeiteten Steinen, so wie sie gerade von dem oder jenem hergebracht waren; es sind aber auch viele Grabsteine und bearbeitete Steine hineingelegt.“ Und wirklich, die Mauerreste, welche bei dem Tore

Digitized by Google

Dipylon aufgedeckt wurden, zeugen von einem hastigen Baue. Nur der Unterbau der Mauer in einer Höhe von etwa 80 cm über dem Boden bestand aus Stein, in der Weise, daß die beiden Außenseiten äußerst sorgfältig aus harten, polygonal zugehauenen Steinen lokaler Gattung hergestellt sind, das Innere aber mit Erde und verschiedenen Steinen ausgefüllt war, zwischen denen man auch wirklich einige Bau- oder Grabsteine mit Inschriften gefunden hat. Der obere Rand des steinernen Unterbaues (Sockels) war sorgfältig geebnet und darauf eine Mauer aus Lehmziegeln (nicht gebrannten, sondern an der Luft getrockneten Ziegeln) aufgeführt. Eine solche Mauer ist z. B. in Eleusis noch in voller Höhe aufgedeckt. Sie ist aus ziemlich dünnen Luftziegeln zusammengesetzt, muß sehr fest gewesen sein und bedurfte nur einer Bedeckung zum Schutze gegen den Regen.

Die Mauer war 60 Stadien (ca. 11 km) lang. Gewiß war es für Griechenland das erste Beispiel einer so großen Stadtmauer.

Von den Toren sind uns einige bekannt.

An der Nordwestseite der Stadt hat man die Fundamente eines Doppeltores (*Δίπυλον*) aufgedeckt. Obgleich das Aussehen, welches die Ruinen uns jetzt zeigen, auf die Epoche der Wiederherstellung der Stadtmauer im IV. Jahrhundert weist, so wollen wir sie doch gleich jetzt beschreiben. Weil bei diesem Tore die Hauptstraßen zusammenkamen, da es in der Nähe des Markts lag und hier der größte Verkehr herrschte, so hat man hier nebeneinander zwei Tore angelegt, die nur durch einen breiten Pilaster getrennt waren. Vor diesem Pilaster ist noch an der Außenseite ein breites Postament erhalten, an das sich auf drei Seiten eine Marmorbank anlehnt. Ein jedes von den beiden Toren ist 3 m breit. Die Befestigung des Doppeltores besteht aus einem Turme an der rechten Seite des Eintretenden (gegen die rechte, ungeschützte Flanke des Feindes). Von dem Turme, wie auch von dem gegenüberliegenden Ende der Mauer gehen in das Innere der Stadt senkrecht zur Linie der Stadtmauer zwei Mauern, welche hinter den Toren einen Torhof bilden, der an der entgegengesetzten Seite wieder durch zwei nebeneinander liegende Tore geschlossen wird. Auf diese Weise wäre der Feind, falls er sich durch die ersten Tore durchgeschlagen hätte, in einen schmalen Raum geraten, wo er von zwei Seiten angegriffen erst das zweite Tor erstürmen mußte. Das ist auch im Jahre 200 v. Chr. geschehen, als Philipp III. Athen belagerte: es gelang ihm, die ersten Tore zu brechen, er konnte sich aber in dem schmalen Torhofe nicht halten und zog sich mit Lebensgefahr wieder zurück (Liv. XXXI, 24, 18).

Beim Heraustreten aus den hinteren (inneren) Toren nach der Stadt zu sieht man zur Linken noch die Reste eines großen Wasserbehälters. Vor dem Pfeiler, welcher die beiden hinteren Tore schied, steht außen ein runder Altar, welcher laut der Inschrift dem Zeus Herkeios, Hermes und Akamas geweiht war, dem letzteren als dem

Digitized by Google

Heros Eponymos der Phyle Akamantis, zu der das Gebiet des Dipylon, der Demos Kerameikos, gehörte. An der Außenseite der Stadtmauer neben dem Tore, für den Eintretenden rechts, steht noch auf seinem alten Platze ein schmaler Stein mit der beiderseitigen Aufschrift „Grenze des Kerameikos", *ὅρος Κεραμεικοῦ*. Das war der Kreuzungspunkt zwischen der Südgrenze des Demos und der Mauerlinie, welch letztere den Demos in den äußeren und inneren Kerameikos (*ὁ ἔξω* und *ὁ ἔνδον Κεραμεικός*) teilte. Durch den äußeren Kerameikos führte in gerader Richtung vom Dipylon der Weg nach der Akademie. An diesem Wege, in dieser „schönsten Vorstadt von Athen" (*ἐπὶ τοῦ καλλίστου προαστείου τῆς πόλεως*, Thuc.) lagen, wie schon oben erwähnt, zu beiden Seiten Grabmonumente der im Kampfe Gefallenen oder mit dem Begräbnisse auf Staatskosten Geehrten, von denen mehrere von Pausanias genannt werden. Diese Begräbnisstätte hieß auch einfach *Κεραμεικός* und hier wurde die uns von Thukydides erhaltene berühmte Rede des Perikles am Grabe der im ersten Jahre des Peloponnesischen Krieges Gefallenen gehalten (Thuc. II, 35—46).

Das Dipylon bot die bequemste Einfahrt zur Stadt und ihrem Marktplatze aus der ganzen Ebene des Kephisos und sogar vom Peiraieus. Deshalb kamen hier die meisten und die wichtigsten Wege zusammen. So muß vom Dipylon nach rechts ein Weg zur Verbindung mit Acharner- und Kephisiastraße abgegangen sein; nach links ging ein Weg, welcher das Tor mit der Heiligen Straße (*ἱερὰ ὁδός*) verband, die ihrerseits etwas weiter südwestlich aus dem Heiligen Tore kam; sie durchschnitt die niederkephisische Ebene und führte durch einen Paß über den Aigaleos nach der Thriasischen Ebene [1]) und Eleusis und von dort nach Theben, Megara und in den Peloponnes. Weiter südlich traf der Weg vom Dipylon auch auf die Peiraieusstraße (Lucian. navig. 17).

Im Innern der Stadt führte vom Dipylon zur Agora eine gerade, breite Straße (*δρόμος*), die, später wenigstens, nach Pausanias auf beiden Seiten von Säulengängen und Bildsäulen eingefaßt war. Das war nicht nur die Hauptader der Stadt in Bezug auf Handelsverkehr, sondern auch der gewöhnliche Weg, auf dem die feierlichen Prozessionen in die Stadt einzogen, um dann über die Agora sich nach der Akropolis oder sonstigen Heiligtümern zu bewegen, so die Panathenäische Prozession. Deshalb war gleich rechts vom Dipylon neben der Stadtmauer ein Gebäude, welches *πομπεῖον* genannt wurde. Dasselbe war eine Art großer Scheune, die durch zwei Reihen von Pfeilern in drei Teile zerlegt war; hier wurden wahrscheinlich die Geräte, welche für die religiösen Prozessionen nötig waren, aufbewahrt.

In der nächsten Nähe südwestlich vom Dipylon lag das schon erwähnte Heilige Tor, *ἱερὰ πύλη*, durch welches die Heilige Straße

[1]) Deshalb hieß auch das Dipylon früher *Θριάσιαι πύλαι* (Plut. Pericl. 30).

Digitized by Google

nach Eleusis ging. Dies Tor war enger als das Dipylon und lag in der Tiefe eines schmalen Raumes in der Art eines Korridors, welcher durch zwei nach innen konvergierende Mauern gebildet wurde. Die beiden äußeren Ecken wurden verstärkt durch zwei viereckige Türme. Rechts (nordöstlich) neben dem Tore lag der Ausfluß des Flüßchens Eridanos, dessen Bett hier neben der Heiligen Straße lief. In der römischen Zeit wurde es mit einem Gewölbe überdeckt, an dessen Ende außerhalb der Mauern noch jetzt ein Bogen aus Marmor und ein Verschluß steht.

Im Innern der Stadt wurde der Eridanos anfangs nur an wenigen Stellen überbrückt, später aber allmählich ganz überdeckt und bildete so eine Art Abflußkanal.

Die niedrige Gegend außerhalb des Heiligen Tores höhte sich allmählich auf, wie man es gut an den Fundamenten des linken Turmes sehen kann, und wurde dann einmal bei einer Nivellierung der Gegend zugeschüttet, so daß der ganze Friedhof an beiden Seiten der Heiligen Straße samt allen Grabmälern unter die Erde kam und die späteren Gräber darüber angelegt wurden. So haben sich die alten Grabmäler gut erhalten und geben jetzt, wo ein weiter Raum hier durch Ausgrabungen bloßgelegt ist, ein klares Bild von einem antiken Friedhof. Hier sind in verschiedenen Schichten die Gräber vom VII. Jahrhundert bis zu den späten römischen und christlichen Zeiten gefunden worden. Besonders interessant sind große Vasen aus Ton, ungefähr aus dem VII. Jahrhundert, in die man Asche und Knochen von halbverbrannten Leichen sammelte; nach ihrem Fundort erhielt die besondere Art der Bemalung, durch welche sie sich auszeichnen, den Namen des Dipylonstiles.

Von vielen anderen Toren sind jetzt keine sicheren Spuren mehr erhalten. Doch ist die Lage einiger von ihnen sicher bestimmt auf Grund der Angaben älterer Gelehrter, welche noch bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts an verschiedenen Stellen mehr oder weniger gut erhaltene Reste der Mauern und Tore sehen konnten.

So muß südwestlich vom Heiligen Tore das Piräische Tor (*Πειραϊκὴ πύλη*) gelegen haben. Es führte auf die große Straße nach dem Peiraieus (Plut. Sull. 14).

Im südwestlichen Teile der Mauer ist das Melitische Tor (*Μελίτιδες πύλαι*) zu suchen. Außerhalb dieses Tores, schon im Gebiete des Demos Koile, zeigte man das Grab des Kimon, des Vaters von Miltiades, und ihm gegenüber das seiner vier Rosse, mit denen er mehrmals Siege in den Wettkämpfen davongetragen hatte. Hier wurden später auch andere Mitglieder dieser Familie begraben: berichtet wird es uns von Miltiades, seiner Tochter Elpinike, der Schwester des jüngeren Kimon, und dem mit ihnen mütterlicherseits verwandten Geschichtschreiber Thukydides.

Digitized by Google

Weiter nach Osten muß in der südlichen Mauer das Itonische Tor (*Ἰτώνιαι πύλαι*) gelegen haben, durch welches der Weg nach Phaleron ging. Vor diesem Tor zeigte man das Grabmal der Amazone Antiope.

An der Ostseite im Demos Diomeia lag das Diomeische Tor (*Διομηὶς πύλη*), vielleicht an der Stelle, wo später der Kaiser Hadrian das nach ihm genannte und noch jetzt existierende Schmucktor errichtet hat.

Weiter nördlich muß man das Diocharische Tor, *Διοχάρους πύλαι*, ansetzen, da unweit vor ihm nach Strabo (IX, 397) die Quellen des Eridanos waren. In der Nähe war auch das Heiligtum des Lykos, *Λύκειον*, mit dem berühmten Hain und Gymnasion, in welchem später Aristoteles lehrte und die von ihm gegründete Schule der Peripatetiker ihren Sitz hatte.

Im Norden der Stadt ist bekannt die Stelle des Acharnischen Tores (*Ἀχαρνικὴ πύλη*), durch das der Weg nach dem nördlichen Teile von Attika, nach dem Demos Acharnai und weiter durch den Paß von Phyle nach Böotien ging, ebenso nach dem oberen Kephisostale, Kephisia und Dekeleia.

Außer diesen Toren werden noch *Ἱππάδες*, *Αἰγέως*, *Ἥρίαι πύλαι* genannt; von deren Lage aber wissen wir gar nichts. Die Mauern hatten auch noch einige Pförtchen für Fußgänger, *πυλίδες*, wie sich eins noch neben dem Heiligen Tore erhalten hat. Solche werden auch bei den Schriftstellern erwähnt (Plat. Lys. 203 A; Isaeus VI, 20; Polyaen. III, 7, 1).

Die Befestigung der ganzen Stadt durch die Mauern sollte Athen wappnen für den Kampf, welchen Themistokles voraussehen konnte, wollte Athen den Einfluß und Bedeutung, die es unter den Hellenen durch seine Rolle im Kampfe gegen die Barbaren erlangt hatte, für die Entwicklung seiner Macht und Größe ausnützen. Derselbe Themistokles hat aber schon früher erkannt, daß diese Macht Athens sich nur auf die Herrschaft über das Meer stützen könne, und die Schlacht bei Salamis, welche Griechenland gerettet, den Athenern Athen zurückgegeben hatte, war jetzt der schlagendste Beweis für die Richtigkeit seiner Idee. Deshalb sollte Athen nicht nur von der Landseite geschützt, sondern auch fest auf das Meer gestützt werden. Schon im Jahre seines Archontats, 493 v. Chr., unternahm es Themistokles, anstatt der offenen Reede von Phaleron in dem etwas weiter entfernten Peiraieus einen neuen Hafen für Athen zu schaffen. Im Namen des Peiraieus (*Πειραιεύς* von *πέρα* — jenseits der Meerenge) hat sich die Erinnerung erhalten, daß er eine Insel war. Zur Zeit des Themistokles war die Insel gewiß schon infolge von Anschwemmungen oder Hebung des Bodens durch ein sumpfiges Terrain mit dem Festlande verbunden, und es hat sich auf diese Weise eine tiefe und weite

Digitized by Google

geschlossene Bucht gebildet, in welcher der große, schöne Hafen *Κανθάρου λιμήν* eingerichtet wurde. An der Ostseite der Halbinsel lagen noch zwei fast runde Buchten, die zwei kleinere Häfen, *Μουνιχία* und *Ζέα*, bildeten. Die Arbeiten zur Errichtung und Befestigung der Hafenstadt, welche durch den Einfall der Perser gestört worden waren, wurden sogleich nach der Beendigung der Stadtmauern wieder aufgenommen. Die Peiraieusmauern umschlossen alle drei Häfen wie von der Landseite, so auch von der Seeseite und wurden ganz in voller Höhe und Breite aus großen, behauenen Steinquadern gebaut. Thukydides bewundert ihre Bauart, obgleich sie, wie er sagt, nur bis zur Hälfte der Höhe, welche Themistokles geplant hatte, aufgeführt waren. Themistokles hatte eben im Sinne, daß zu ihrer Verteidigung nur eine kleine Zahl der am wenigsten kriegstüchtigen Leute genügen sollte, damit alle anderen die Schiffe besteigen könnten. Er hat auch den Peiraieus für wichtiger gehalten als die Stadt selbst und hat den Athenern oft geraten, wenn sie jemals von der Landseite bedrängt würden, sollten sie in den Peiraieus flüchten und auf den Schiffen allen Feinden Trotz bieten (Thuc. I, 93, 3—8). Die Errichtung der drei vortrefflichen Häfen im Peiraieus, die einer großen Kriegsflotte Schutz und Sicherheit gewähren konnten und mit allem Nötigen für großen Seehandel versehen waren, hat außerordentlich beigetragen zur Entwicklung nicht nur der politischen und militärischen Macht Athens, sondern auch seiner Bedeutung als eines neuen Handels- und Industriezentrums.

Die großartigen Befestigungsarbeiten an der Akropolis, den athenischen und piräischen Stadtmauern erforderten große Summen und haben wohl die Bautätigkeit der Athener in den siebziger Jahren des V. Jahrhunderts ganz in Anspruch genommen. Von sakralen Bauten des Themistokles kennen wir nur einen Tempel der Artemis Aristobule (*Ἄρτεμις Ἀριστοβούλη*), welchen er zum Andenken an den Sieg bei Salamis in der Nähe seines Hauses in Melite beim Barathron (Plut. Them. 22) erbaute. Vielleicht ist mit diesem Tempel der Tempel der Artemis Eukleia zu identifizieren, welcher nach Pausanias (I, 14, 5) auch aus der persischen Beute errichtet wurde.

Die neue Macht und Bedeutung Athens entwickelte sich rasch und bald konnte man die Schreckenstage der persischen Invasion vergessen: die Kriegsoperationen gegen die Perser waren glücklich, der Bund griechischer Staaten unter Athens Oberhoheit befestigte sich und gab Mittel zur Entfaltung der athenischen Kriegsmacht; Friedensarbeit, mächtig sich entwickelnder Handelsverkehr, reiche Kriegsbeute haben private und Staatsmittel gemehrt und so konnte man in den sechziger Jahren wieder daran denken, die Stadt zu verschönern und für die Götter zu sorgen. Damals stand an der Spitze des Staates,

Digitized by Google

nachdem Themistokles im Jahre 471 durch den Ostrakismos entfernt worden war, der edle und glückliche Sohn des Miltiades, Kimon.

Aus dem Erlös der Beute von der Schlacht am Eurymedon (468/7) hat Kimon die südliche und die ihr in der Bauart ganz gleiche westliche Akropolismauer errichten lassen. Diese Mauern sind nicht wie die an der Nordseite möglichst genau den Krümmungen des Burgfelsens angepaßt, sondern in geraden langen Linien gezogen. Sie sind aus regelmäßigen Quadern gebaut und erheben sich kühn und hoch auf dem tief abfallenden Abhange des Felsens. Ihre Fundamente haben bis zu 8 m Breite, verjüngen sich nach oben und haben einige Strebepfeiler an der Außenseite (vgl. Abb. 12). Ihre Höhe betrug an den tiefsten Stellen nicht weniger als 21 m bis zu dem Niveau der Erdaufschüttung im Innern der Burg; darüber erhob sich noch die eigentliche Befestigungsmauer, welche jetzt nicht mehr erhalten ist. Der untere Teil der Mauer diente fast durchaus als kolossale Stützmauer für die Erdaufschüttung, durch welche der innere Raum der Burg in der Höhe des oberen Plateaus erweitert wurde. Die frühere kyklopische Mauer war auch mit der vor der Perserzeit daraufgebauten Stützmauer für die Terrasse im Süden vom Parthenon viel niedriger, und aus der Bearbeitung der Fundamentsteine des angefangenen Tempels ist zu sehen, daß die oberen drei Quaderreihen des Fundaments sich schon über dem Niveau der Burgterrasse erheben sollten. Jetzt hat man auch im Süden vom Parthenon einen breiten, ebenen Platz in der Höhe der ersten Tempelstufe errichtet [1]).

Vielleicht hat man schon zu Kimons Zeit geplant, den Bau des neuen großen Tempels weiterzuführen; indes ist es nicht dazu gekommen. Dagegen wurde zu dieser Zeit eine kolossale bronzene Statue der Athena als Weihgeschenk aus dem zehnten Teile der marathonischen Beute aufgestellt. Man berechnet die Höhe der Statue auf ungefähr 9 m ohne Postament. Es war eine Arbeit von Pheidias. Die Göttin war als Beschützerin der Stadt (*πρόμαχος*) im Helm, mit Schild und Speer dargestellt und so hoch, daß die Spitze ihres Speeres und ihr Helm von weitem den von Sunion herankommenden Schiffen sichtbar waren (Paus. I, 28, 2). Die Reste des steinernen Postaments kann man jetzt noch zwischen den Propyläen und dem Erechtheion erkennen.

Mehr Aufmerksamkeit wurde zu dieser Zeit der Agora geschenkt. Kimon hat sie mit Platanen bepflanzt und gewiß das dazu nötige Wasser zugeführt. Im nördlichen Teile der Agora wurden auf beiden Seiten Säulenhallen gebaut. An der Westseite südlich von der Königshalle (*στοὰ βασίλειος*) entstand zur Erinnerung an den glücklichen Ausgang der Perserkriege die Halle Zeus' des Befreiers

[1]) Das jetzige Niveau liegt wieder tiefer, als es im Altertume war.

Digitized by Google

(*στοὰ Διὸς Ἐλευθερίου* oder *Σωτῆρος*)[1]) und vor ihr die Bildsäule des Zeus.

Dieser Halle gegenüber hat der Schwager des Kimon, der Alkmäonide Peisianax, eine Halle errichten lassen, die nach ihm *στοὰ Πεισιανάκτειος* hieß, später aber mehr unter dem Namen die Bunte Halle (*στοὰ ποικίλη*) bekannt war, da sie im Innern mit Bildern geschmückt war, an denen Mikon, Panaitios und der berühmteste Maler dieser Zeit, Polygnotos, Kimons Freund, gearbeitet haben. Es waren hier zwei mythische und zwei historische Schlachten dargestellt: 1. die Schlacht bei Oinoë zwischen Athenern und Argivern einerseits und Spartanern anderseits[2]), 2. die Schlacht mit den Amazonen, 3. die Einnahme von Ilion, 4. die Schlacht bei Marathon, und auf diesem letzten Bilde zeigte man die Porträts von Miltiades, dem Vater des Kimon, dem Polemarchen Kallimachos und dem tapferen Kynaigeiros.

Bei der dritten Halle der Agora endlich, der Hermenhalle (*Ἑρμῶν στοά*, die vielleicht mit der *μακρὰ στοά* identisch ist), wurden 3 Hermen zur Erinnerung an den Sieg Kimons am Strymon in Makedonien aufgestellt.

Am Nordabhange der Akropolis hat Kimon das Heiligtum des Theseus errichtet, in dem er die im Jahre 469 von ihm aus Skyros überführten Gebeine des Theseus beisetzte. Das Heiligtum war ebenfalls von Mikon und Polygnotos mit Bildern geschmückt. Auch in dem nahegelegenen Tempel der Dioskuren, *Ἀνάκειον*, arbeiteten dieselben zwei Maler.

Im Jahre 462 trat der definitive Bruch zwischen Athen und Sparta ein und im folgenden wurde Kimon durch Ostrakismos aus Athen entfernt. Aber noch vor seiner Verbannung hat er den Grund zu einem großartigen Befestigungswerk gelegt, das die Verbindung Athens mit seinen Häfen sichern sollte, den sog. Langen Mauern (*μακρὰ τείχη*): einem schweren Landkriege konnte Athen nunmehr nicht entgehen und so war der Bau der Mauern sehr zeitgemäß. Doch ist man wahrscheinlich unter Kimon nicht weit über die Fundamentierung der Mauern, hauptsächlich in der schwierigen, morastigen Gegend vor dem Peiraieus, hinausgekommen (Plut. Cim. 13), denn Thukydides erwähnt erst unter dem Jahre 458, daß man zu dieser Zeit die Langen Mauern zu bauen angefangen habe (Thuc. I, 107, 1). Die eine Mauer, *τὸ Φαληρικὸν τεῖχος*, ging von der südöstlichen Ecke der Stadtmauern zum östlichen Ende der Küste von Phaleron, die andere Mauer (*τὸ*

---

[1]) Über 100 Jahre später wurde die Halle im Innern mit 3 Bildern des Euphranor geschmückt, auf denen 1. die 12 Götter, 2. Theseus, Demokratia und Demos, 3. die Schlacht bei Mantineia vom Jahre 362 dargestellt waren.

[2]) Diese Schlacht wird frühestens in das Jahr 459 gesetzt; daraus ist zu sehen, daß die Malerei in dieser Halle wenigstens zum Teil schon aus der Zeit nach Kimons Entfernung stammte.

Digitized by Google

βόρειον τεῖχος) von der Südwestecke der Stadt zu den Mauern des Peiraieus. Kurz vor dem Peiraieus durchschnitt sie die sumpfige Gegend, was den Bau der Mauer ungemein erschwerte und starke Fundamentierung erforderte. So war aber durch diese zwei Mauern, welche etwa 6 und 7 km lang waren, nicht nur die Verbindung der Stadt mit ihren Häfen gesichert, sondern auch ein großes Terrain mit Feldern und Wiesen gegen die feindlichen Einfälle geschützt. Das war ein Werk, wie es Griechenland bis dahin noch nicht gesehen hatte.

Das Zeitalter des Perikles.

Im Jahre 457 stand Athen auf der Höhe seiner Macht: Ägina hatte sich ergeben, der Böotische Bund war aufgelöst und alle Städte Böotiens außer Theben wurden zu athenischen Bundesgenossen; Phokis, Lokris, Megara, Achaia, Argos waren seine Verbündeten. Athen bereitete einen neuen schweren Schlag gegen den Erbfeind der Hellenen vor und hoffte nichts geringeres, als ihm den Besitz von Ägypten streitig zu machen. Unter diesen Umständen ersann Perikles den Plan, die Idee der panhellenischen Vereinigung unter der Führung Athens in konkreten Formen zu verkörpern und einen panhellenischen Kongreß in Athen zusammenzurufen, um die von den Persern zerstörten Heiligtümer endlich wiederherzustellen [1]). Gewiß meinte er dadurch Mittel zu gewinnen, um hauptsächlich in Athen an Stelle der zerstörten Heiligtümer neue, großartige Bauten aufzuführen. — Der Kongreß scheiterte am Widerstreben Spartas, wofür sich Athen durch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten rächte. Die Athener haben aber wenigstens für sich noch in demselben Jahre beschlossen, ihre eigenen Heiligtümer wiederherzustellen. Ein großartiger Plan der Bauten war wohl fertig. Die eingetretenen Kriegsoperationen auf mehreren Kriegstheatern, die jetzt weniger glücklich für Athen ausfielen, und Mangel an Geld nötigten die Sache aufzuschieben.

Vom Jahre 454 ab wird jährlich der sechzigste Teil der von den Bundesgliedern an die Bundeskasse zu zahlenden Tribute als Weihgabe (ἀπαρχαί) der Göttin Athena auf der Akropolis abgegeben. Von diesem Jahre an besitzen wir einige Inschriften mit den jährlichen Quotenlisten, die von den athenischen Logisten geführt wurden. So erhielten die Athener über 7 Talente jährlich.

Im Jahre 450/49 haben sie die Gelegenheit einer wieder von Persien drohenden Gefahr benutzt und darauf bestanden, den Bundesschatz zur sicheren Aufbewahrung von Delos nach Athen zu bringen. Von

---

[1]) Darüber und über die nächsten Ereignisse gibt jetzt nähere Auskunft ein vor kurzem gefundenes Papyrusbruchstück, — s. B. Keil, Anonymus Argentinensis, 1902, p. 109ff.

Digitized by Google

nun an waren die Athener die alleinigen Herren der Bundeskasse und als die Persermacht endgültig gebrochen war, erklärte Perikles, da die Athener ihre Verpflichtungen den Bundesgenossen gegenüber, sie vor den Persern zu schützen, gewissenhaft erfüllten, seien sie keinem Rechenschaft über die Verwendung der Gelder schuldig, und bewog das Volk, einen Teil der angesammelten Schätze für die Prachtbauten in Athen zu verwenden. Athen sollte auch in dieser Hinsicht den Hellenen vorangehen und den ersten Platz in Griechenland einnehmen.

Im Jahre 447 nun hat man mit dem Bau des großen neuen Tempels der Göttin Athena begonnen, der nach seiner jungfräulichen

Abb. 3. Parthenon von Nord-West.

Göttin (*Ἀθηνᾶ Παρθένος*) später den Namen Parthenon (*Παρθενών*) bekam. Der Tempel war im vierzehnten Jahre nach dem Beginne des Baues, zu den großen Panathenäen des Jahres 434, fertig. Der Bau wurde ausgeführt von den Architekten Iktinos und Kallikrates unter der allgemeinen Leitung des berühmten Bildhauers Pheidias, des großen Freundes von Perikles, welcher selbst auch gewiß in höchstem Grade an der Ausarbeitung des Planes und dem Gange der Arbeiten Anteil nahm. Pheidias selbst und eine große Anzahl seiner Schüler und sonstiger Bildhauer arbeiteten an dem Kultbilde der Göttin und den vielen Bildsäulen und Reliefs, die den Tempel schmückten. Als Baukommission fungierte der jährlich wechselnde Rat der Fünfhundert. Und als alle Arbeiten fertig waren, hatten die Athener auf ihrer

Digitized by Google

Akropolis einen Bau, der sowohl durch seine Schönheit und seinen künstlerischen Wert, wie durch seine Größe, den Reichtum und die Kostbarkeit des Materials alles übertraf, was Griechenland bis dahin künstlerisches und preiswürdiges besaß. Er war von den Stufen bis zum Dache einschließlich ganz aus großen, zum Teil mächtigen Stücken des reinsten weißen Marmors vom Pentelikon gefügt[1]), war im Überfluß mit den schönsten Skulpturarbeiten der besten Bildhauer geschmückt und enthielt im Innern eine kolossale Statue der Göttin aus Gold und Elfenbein.

Der Parthenon ist erbaut auf den Fundamenten des noch vor der persischen Invasion begonnenen Tempels, dessen erst angefangener Oberbau, wie wir gesehen haben, von den Persern stark beschädigt und deshalb von den Athenern abgetragen wurde. Den Plan des Tempels hat man aber verändert: er sollte breiter werden, wahrscheinlich im Zusammenhange mit den kolossalen Dimensionen des Kultbildes, dafür aber kürzer als der vor den Perserkriegen angefangene. Deshalb blieb ein Stück der kolossalen Unterlage im Osten unausgenützt; dagegen mußte man an der Nordseite, wo der Bau zum größten Teil direkt auf dem Felsen ruhte, über die früheren Fundamente hinausgreifen. Um den Tempel war hauptsächlich im Westen und Süden eine Terrasse bis zur Höhe der Fundamente aufgeschüttet, so daß dieselben auf allen Seiten unter dem antiken Niveau versteckt waren[2]). Über dem Niveau der Terrasse erhob sich der Tempel auf drei Marmorstufen von je 60 cm Höhe. Ganz am Rande der oberen Stufe, welche zugleich den Stylobat bildete, standen an allen vier Seiten des regelmäßigen Viereckes stattliche Reihen von mächtigen dorischen Säulen zu 10,5 m Höhe, je 8 an den Schmalseiten (O. und W.) und je 17 an den Langseiten (N. und S.). Die Säulen, die einen unteren Durchmesser von 1,90 m haben, waren direkt auf den Stylobat gestellt und aus mächtigen Marmortrommeln zusammengesetzt, die sehr genau aneinander angepaßt waren. Die Säulen schwellen leicht etwa bis zu einem Drittel der Höhe, dann verjüngen sie sich merklich, so daß ihr Profil eine schön gebogene Linie bildet. Sie sind alle von oben bis unten mit je 20 Kanneluren, breiten und flachen Rinnen, versehen, die in scharfen Rippen aneinander stoßen. Die Linien der Rippen sind tadellos ausgeführt und entzücken das Auge, indem sie anstatt einer einförmigen Oberfläche der ganzen Säule eine Reihe sich bald erweiternder, bald zusammenziehender Streifen geben, die harmonisch in die Höhe steigen und dem Auge mannigfaltige Abwechslung von Licht und Schatten zu schauen gewähren. Die Säulen endeten in den einfachen dorischen Kapitälen, die eine viereckige Platte (Abacus)

---

[1]) Mit der Zeit hat der Marmor an der Oberfläche eine gelbliche Farbe bekommen.

[2]) Jetzt sind sie überall und zwar im Westen und Süden in ziemlicher Höhe sichtbar.

Digitized by Google

auf einer runden Unterlage (Echinos) mit schräg abgeschnittenen Rändern darstellte. Auf den Kapitälen, von ihrem Rande etwas zurücktretend, lag der Architrav. Er bestand aus mächtigen glatten Marmorbalken von 1,35 m Höhe, die in drei Reihen, hochkantig gestellt, von der Mitte der einen Säule genau zu der Mitte der andern reichten. Am oberen Rande des Architravs lief eine schmale und flache Randleiste (Tänia). Über dem Architrav lag der sogenannte Triglyphenfries, welcher aus den miteinander abwechselnden Triglyphen und Metopen besteht. Eine Triglyphe besteht aus drei etwas hervortretenden, vertikal gestellten und durch flache Einschnitte getrennten Platten, welche die Enden der auf den Architrav gelegten Querbalken darstellen sollen. Sie stehen über einer jeden Säule und in der Mitte zwischen je zwei Säulen. Einer jeden Triglyphe ist an der Tänie des Architravs eine schmale Platte (Regula) mit je 6 Tropfen untergelegt, welche die Köpfe der Nägel bezeichnen sollten, durch welche die Querbalken an den Architrav befestigt waren. Der Zwischenraum zwischen den Triglyphen war ausgefüllt mit den fast quadratischen Marmorplatten (1,34 m Höhe, 1,27 m Länge) mit Basreliefs, die Metopen heißen. Im ganzen waren es 92 Metopen, je 32 an den Langseiten und je 14 an den Querseiten. Auf der Ostseite war in Einzelszenen der Kampf der Götter gegen die Giganten abgebildet, an der Westseite Kämpfe der Athener mit den Amazonen, an den langen Seiten (N. und S.) die Kämpfe der Kentauren mit den Lapithen, an denen Theseus teilnahm, und Szenen von der Einnahme von Ilion (Iliupersis). Die Figuren, meistens paarweise gruppiert, sind sehr tief gearbeitet und bilden fast Rundbilder, die nur hinten mit der Platte zusammenhängen. Ihr Wert ist sehr verschiedenartig, da wohl viele Künstler verschiedener Schulen daran gearbeitet haben; im ganzen zeichnet sich ihre Bearbeitung im Gegensatz zu der der übrigen Skulpturen des Parthenons durch strengere Formen und weniger freie und lebendige Darstellung der Bewegungen aus, was noch an die ältere Schule erinnert. Die Metopen haben durch die Länge der Zeit und durch gewaltsame Zerstörung sehr gelitten: am Tempel selbst befinden sich noch die Metopen der Schmalseiten sowie die nächst anschließenden der Langseiten, von den übrigen sind viele ganz zerstört, 16 im Britischen Museum, 1 im Louvre und einige im Akropolismuseum.

Über dem Triglyphenfries lagen die breiten Platten des Kranzgesimses (Geison), deren stark hervortretender vorderer Teil schräg unterschnitten ist. An dieser schrägen Außenfläche waren den Triglyphen und der Mitte der Metopen gegenüber quadratische Platten mit je 18 Tropfen, zu 6 in 3 Reihen, angebracht, welche den Holzplatten mit Nägelköpfen nachgebildet waren, durch die in einem Holzbau das Gesimsbrett an die herabhängenden Enden der Dachsparren von unten befestigt war. Die vordere Seite des Geisons bildet einen

Digitized by Google

glatten Streifen, über dem oben eine einfache dorische Hohlleiste (Kyma) hervortritt. An den Schmalseiten steigt über dem horizontalen Geison ein zweites ebensolches Geison von beiden Seiten schräg zum Dachfirste. Auf diesem sitzt noch die Sima, eine aufgebogene Rinne, welche das Herabfließen des Wassers nach den Frontseiten des Gebäudes verhinderte. An den unteren Ecken schloß sie mit Löwenköpfen ab, in der Mitte am First war sie mit einem Akroterion gekrönt. An Stelle der Eckakroterien standen auf besonderen Basen goldene Ölkrüge.

Das Giebeldreieck war in der Tiefe durch eine glatte Marmorwand geschlossen und mit Marmorfiguren geschmückt, die künstlerisch höchst wertvolle Kompositionen bildeten. In dem östlichen Giebel war die Geburt der Athena aus dem Haupte des Zeus dargestellt: Athena trat in rascher Bewegung in voller Gestalt und ganzer Rüstung vor Zeus, der in der Mitte des Giebels auf seinem Throne saß. Nike flog zu ihr herab, sie bekränzend. Hinter Zeus fuhr Hephaistos, der eben mit dem Beile das Haupt des Zeus gespalten hatte, erstaunt zurück. Einige Götter und Heroen sind als Zeugen des Ereignisses zu beiden Seiten der Hauptgruppe aufgestellt; an den Ecken sieht man rechts die hinabreitende Selene, links den aus den Wellen des Meeres aufsteigenden Helios mit seinem Viergespanne.

In dem westlichen Giebel war der Streit zwischen Athena und Poseidon um den Besitz von Athen in Gegenwart anderer Götter und Heroen dargestellt.

Von den beiden Giebelgruppen sind an Ort und Stelle nur noch die Köpfe von den Pferden des Helios im Ostgiebel und zwei zusammensitzende Figuren im Westgiebel, die man gewöhnlich für Herakles und Hebe hält. Die meisten Figuren wurden von Lord Elgin um das Jahr 1800 nach England gebracht und befinden sich jetzt im Britischen Museum, einige Fragmente bewahrt das Akropolismuseum. Bis zum Jahre 1687 aber hatten sich die beiden Giebelgruppen außer dem mittleren Teile des Ostgiebels noch ziemlich gut erhalten und die Zeichnungen, welche Carrey im Jahre 1674 machte, geben uns noch die Möglichkeit, die beiden Giebel ungefähr zu rekonstruieren.

Die Figuren sind überlebensgroß. Sie sind alle volle Rundbilder und auf der Rückseite ebenso sorgfältig gearbeitet wie auf der Vorderseite. Vermöge der Vollkommenheit ihrer Formen, ihres gedankenvollen Ausdrucks, ihrer strengen Erhabenheit und des würdevollen Maßes in den Bewegungen, sowie der seltenen Schönheit der Linien gehören diese Skulpturen zu den vorzüglichsten Werken der griechischen Plastik.

Über dem ganzen Bau erhob sich das Dach, welches aus großen Marmorziegeln gebildet war.

Digitized by Google

Den Glanz des schönen, weißen Marmors, aus dem der ganze Bau errichtet war, hob aber noch die farbige Bemalung einiger Bauteile.

Der ganze äußere Teil des Tempels bildete nur eine Art Schutzdach und Einfassung für den Tempel (*ναός*) selbst. Derselbe stand inmitten des von den Säulen umgebenen Raumes auf einem um 0,70 m erhöhten Niveau, zu dem von den beiden Schmalseiten je zwei Stufen führten. Seine Langseiten waren aus glatten Marmorquadern von gleicher Größe gemauert. Nur die Steine der untersten Reihe waren große, hochkantig gestellte Orthostaten. Die Quadern sind so gelegt, daß die Fugen der oberen Reihe jedesmal genau über die Mitte zwischen den Fugen der unteren Reihe kamen; sie sind aber so genau aneinandergefügt und erst nach Aufführung der ganzen Mauer so sorgfältig abgemeißelt, daß man in die Fugen nicht einmal die Spitze eines Federmessers einschieben kann; die ganze Wand muß wie ein einziges kolossales Stück glatt abgearbeiteten weißen Marmors ausgesehen haben. Die Ost- und Westmauer verbanden nicht die Enden der Langmauern, sondern standen 1,75 m mehr nach dem Innern des Tempels, so daß die Enden der Langmauern, die mit Anten geschmückt waren, vor den Mauern der Schmalseiten flache Vorräume bildeten. In der Mitte der beiden Schmalseiten waren gewaltige Türen, welche nicht nur als einzige Eingänge, sondern auch als einzige Lichtquellen für die beiden Hälften des Innenraumes dienten. Die beiden Vorhallen, Pronaos (*πρόναος*) und Opisthodom (*ὀπισθόδομος*), waren vorn durch je 6 ebenfalls dorische Säulen abgeschlossen. Die Zwischenräume zwischen je zwei Säulen und zwischen den Ecksäulen und den Anten waren bis in die Höhe mit einem Gitter geschlossen, so daß die beiden Vorräume zur Aufbewahrung der kostbaren Weihgeschenke gebraucht werden konnten. Die Mauern der Langseiten bildeten mit den Säulen der beiden Vorräume architektonisch ein Ganzes, ein templum amphiprostylum, das, wie gesagt, auf einer Erhöhung stand und oben von einem gemeinsamen Kranzgesims rings umschlossen war. Statt über den Säulen den üblichen Triglyphenfries zu wiederholen, hat der Künstler um den ganzen Tempel einen einheitlichen figürlichen Relieffries gezogen, welcher 160 m lang und 1,08 m hoch war. Es war eine Neuerung und ein Wunder der Bildhauerkunst. Jetzt ist nur der Teil über der Westseite an Ort und Stelle erhalten, sonst befindet sich der größte Teil im Britischen Museum, ein Teil ist zu Grunde gegangen und einige Stücke sind im Akropolismuseum. Auf dem Friese war in einer ununterbrochenen, langen Reihe die Festprozession dargestellt, die sich alle 4 Jahre an den Großen Panathenäen an der Nordseite des Tempels vorbei zu dessen Ostfront begab und bei welcher jedesmal der Göttin ein neuer Peplos, verschiedene Weihgeschenke und viele Opfertiere dargebracht wurden.

Auf der Westseite ordnen sich erst die Reiter und sonstige Beteiligte zum Zuge; auf der Nord- und Südseite zieht sich die Prozession

Digitized by Google

von Westen nach Osten: wir kommen an der Nordseite erst an den Reitern vorbei, die in Reihen zu sechs mit je einem Zugführer in freien, abwechslungsreichen Stellungen und Trachten auf ihren prächtigen Pferden im Galopp paradieren (vgl. Abb. 4). Vor ihnen gehen die Wagen; feurige Viergespanne werden kaum von den Wagenlenkern gehalten, denen zur Seite auf jedem Wagen die Apobaten mit Helm und Schild stehen. Vor ihnen marschieren die Greise mit Zweigen in den Händen, Musiker mit Flöten und Kitharen, Jünglinge mit Schüsseln und Amphoren; weiter sehen wir die Opfertiere mit ihren Begleitern. Ähnlich war auch der Fries auf der Südseite gebildet. An der Ostseite treten von beiden Seiten die Mädchen mit Opferkörben, Kannen und Schalen heran, die die Spitze des feierlichen Zuges bildeten: sie sind eben angelangt und werden von Jünglingen empfangen, die wahrscheinlich als Gehilfen der Priester fungieren. In der Mitte über dem Eingange nimmt der Priester den neuen Peplos der Göttin in Empfang und neben ihm die Priesterin die Stühle, welche zwei Mädchen auf dem Kopfe herantrugen. Um diese Hauptpersonen sind athenische

Abb. 4. Probe vom Cellafriese des Parthenon.

Männer gruppiert, auf ihre Stäbe gelehnt und im Gespräch den Zug erwartend. Sie sind aber nicht die einzigen Zeugen der feierlichen Handlung. Die Götter selbst schauen der Übergabe all der reichen Weihgeschenke an Athena zu. Um die Götterversammlung zu zeigen, tritt die mittlere Menschengruppe in drei Teile auseinander und in den Zwischenräumen sieht man nun 2 Gruppen von je 6 Göttern (dazu noch Nike und Eros) in majestätischer Ruhe, aber in freier, ungezwungener Haltung auf Stühlen sitzend (nur Zeus auf einem Lehnstuhl).

Nicht genug zu bewundern ist in dieser langen, ununterbrochenen Reliefreihe die außerordentliche Fülle und Schönheit der Formen, die Reichhaltigkeit an mannigfaltigen Variationen bei den gleichartigen Figuren einzelner Gruppen, die kunstgemäße Wahrheit in der Wiedergabe der kühnsten Bewegungen und dabei die volle Selbständigkeit des Künstlers der Wirklichkeit gegenüber, die edle Erhabenheit und ideale Vollkommenheit der Figuren. Und dies kunstvolle Werk war angebracht in einem ziemlich engen Raume hoch unter der Decke, so daß man es im Altertum, als die Decke noch bestand, nicht ordentlich sehen und weder das Werk als ein Ganzes noch die Feinheit der Be-

Digitized by Google

arbeitung würdigen konnte. Wir können daraus schließen, wie viel mehr man damals für die künstlerische Vollkommenheit der Kunstwerke selbst als für den Eindruck auf die Beschauer sorgte.

Der Raum zwischen dem Tempel selbst und den Außensäulen war bedeckt mit schönen, bunt gefärbten marmornen Kassetten, von denen noch Teile erhalten sind.

Das Innere des Tempels war durch eine Quermauer in zwei Räume geteilt; sie hatten keine Verbindung miteinander; der eine war nur von der Ostseite, der andere nur von der Westseite her zugänglich. Der östliche Raum war der eigentliche Tempel der Göttin (*ναός*). Seine Länge betrug genau 100 attische Fuß, war also ebenso groß

Abb. 5. Das Innere des Parthenon von Osten.

wie die des ganzen älteren Tempels und deshalb hieß auch dieser Teil *ναὸς ἑκατόμπεδος*. Das Innere hatte weder Fenster noch Oberlicht (wie man früher irrigerweise angenommen), sondern bekam sein Licht lediglich durch die kolossale Tür von 4,5 m Breite und 10 m Höhe. Ringsum, außer an der östlichen, der Eingangsseite, hatte der aus großen Marmorplatten bestehende Fußboden eine etwas erhöhte Schwelle. Hier standen den drei Wänden des Tempels parallele Säulenreihen, die um die Mitte des Tempels eine 3,2 m tiefe Portikus bildeten. Die Säulen waren ebenfalls dorische. Da aber in der Mitte des Tempels hohe und der Höhe gemäß dicke Säulen zu schwerfällig und massiv erscheinen würden, hat man die Halle aus kleineren Säulen gebildet, die in zwei Reihen übereinander gestellt waren, durch einen Architrav

Digitized by Google

getrennt. Die unteren Säulen hatten einen unteren Durchmesser von 1,05 m, waren also etwas über 5 m hoch, die oberen mußten kleiner sein. Es waren je 10 Säulen an den Langseiten und 5 (die Ecksäulen mitgerechnet) an der hinteren Seite. Eine obere Galerie zwischen den Wänden und der oberen Säulenreihe existierte nicht. Wie die Decke beschaffen war, wissen wir nicht. Sicher aber war der Tempel nicht hypäthral, wie einige Gelehrte früher angenommen haben, d. h. er hatte keine Öffnung in der Decke für das Oberlicht.

Abb. 6.
Varvakeionstatuette der Athena Parthenos.

Die hintere Hälfte des Raumes zwischen den Säulen war auf allen vier Seiten durch eine Ballustrade abgeschlossen und bildete so das *ἄδυτον*, den Raum, in welchen nur die Priester eintreten konnten. In der Mitte dieses Raumes kann man noch die Stelle erkennen, an der sich gerade der Tür gegenüber der Sockel (*βάθρον*) eines kolossalen Bildes der Göttin erhob. Das Bild überstieg achtmal die Lebensgröße (etwa 13 m hoch) und war ein Kunstwerk des Pheidias aus Gold und Elfenbein. Der Kern war aus Holz, worauf das edle Material aufgetragen war: die nackten Körperteile aus Elfenbein geschnitzt, die Gewandteile aus massivem Gold gearbeitet. Athena war stehend dargestellt in langem Gewande mit der Ägis auf der Brust und prächtigem Helme auf dem Kopfe. Ihre linke Hand stützte sich auf einen Schild, an dessen Außenseite der Kampf mit den Amazonen in Relief dargestellt war; unter dem Schilde erhob sich in Windungen die der Göttin heilige Schlange. In der vorgestreckten rechten Hand, die sich auf eine Säule stützte, hielt die Göttin eine geflügelte Nike aus Gold, die allein 2 m hoch war. Die Kosten des bloßen Materials dieser Bildsäule betrugen 44 Talente, d. h. ungefähr 200 000 Mark. Das ganze Gewand ebenso wie die Nike konnten abgenommen und gewogen werden. Wir besitzen nur zwei kleine und durchaus nicht kunstvolle Kopien dieses berühmten Bildes (vgl. Abb. 6), das Jahrhunderte lang unter dem kunstsinnigsten Volke der Welt Erstaunen und Bewunderung erregte.

Vor dem Bilde der Göttin war ein abgegrenzter Raum, in welchem sich wahrscheinlich ein Altar für Rauchopfer und ein Tisch für Weih-

Digitized by Google

geschenke erhoben. Mit Weihgeschenken in der Form von Kränzen, Schilden, verschiedenartigsten Gefäßen, Statuen und Statuetten und sonstigen Gegenständen müssen viele Tische besetzt und Wände und Säulen behängt gewesen sein.

Der hintere, westliche Teil des Tempels führte eigentlich den Namen, der dann allmählich auf den ganzen Tempel übertragen wurde: *Παρθενών*. Er diente als Kleiderkammer der Göttin, hier wurden wahrscheinlich die verschiedensten Kultusgegenstände aufbewahrt; aus den Inventaren der Schatzmeister wissen wir aber, daß hier auch viele Weihgeschenke standen. Die Decke wurde in diesem Raume in der Mitte durch vier mächtige Pfeiler oder Säulen gestützt.

Der Vorraum vor dem hinteren Gemache, genannt Opisthodom (*ὀπισθόδομος*), war ebenso wie der Pronaos zwischen den Säulen mit eisernen Gittern, die bis an die Decke reichten, abgesperrt und diente ebenfalls zur Aufbewahrung der Tempelschätze. Viele Weihgeschenke in der Form von Statuen waren auch, wie noch vorhandene Spuren zeigen, an den Außenseiten des Tempels zwischen den Säulen und auf den Stufen aufgestellt. Einige besonders große standen ferner um den Tempel herum, und der ganze freie Raum auf der Akropolis war mit zahlreichen, zum Teil sehr großen Marmorplatten mit Inschriften angefüllt; unter denselben waren Volksbeschlüsse und Verträge, die unter den Schutz der Göttin gestellt wurden, Rechenschaftsberichte der Schatzmeister und sonstiger Behörden, Inventare der Tempelgüter, Ehrenerweisungen und anderes, so daß mit der Zeit die Akropolis zu einem großen steinernen Archiv der Athener wurde. Bei den Ausgrabungen wurden hier sehr viele Inschriften gefunden, einige, die auf den Basen der Ehrenstatuen und Weihgeschenke stehen, sind noch an ihrem Platze.

Einen besonderen Altar vor dem Tempel gab es, wie es scheint, nicht, sondern der große Altar, der wahrscheinlich in der Art eines großen Erdhaufens auf der höchsten Stelle der Burg vor dem alten Tempel aufgerichtet war, diente nach wie vor zu den großen Opfern für die Göttin.

Neben dem Baue des Parthenon gingen die Arbeiten an der prächtigen Ausstattung des Akropolisaufganges einher. Zuerst war dort an der 8,60 m hohen Bastion rechts vom Eingange, die hier einen alten Befestigungsturm ersetzte, das Heiligtum der Athena Nike oder der sog. *Νίκη Ἄπτερος*, der ungeflügelten Siegesgöttin, wiederhergestellt worden. Hier hatte man einst wohl zum Gedächtnis an einen glücklich abgeschlagenen Angriff der Siegesgöttin ein Heiligtum gestiftet. Jetzt, wo die Athener im Begriff waren, ihre neuen Siege auszunützen, wollten sie zuerst der Athena Nike als der ungeflügelten Siegesgöttin, „damit sie niemals von Athen wegfliegen könne“, ihren Dank bezeigen und

Digitized by Google

erbauten an einer hervorragenden, weit sichtbaren Stelle einen schönen Tempel (vgl. Abb. 7).

Der kleine Tempel, der ganz aus Marmor gebaut ist, erhebt sich auf einem dreistufigen Krepidoma (Unterbau). Für dieses Heiligtum wurde der weniger strenge, elegantere und leichtere ionische Stil gewählt. Der Tempel besteht aus einer fast quadratischen Cella (4,19 × 3,78 m), die sich nach Osten öffnet. An dieser Seite war keine Wand, sondern die südliche und nördliche Mauer enden hier in Anten und dazwischen stehen zwei Pfeiler, die einen breiteren Eingang in der Mitte bilden und schmälere Zwischenräume an beiden Seiten, die durch Gitter geschlossen waren. An der Ost- und Westseite steht vor der Cella (an der hinteren Seite vor der geschlossenen Mauer) je eine Reihe von 4 schlanken ionischen Säulen von 4 m Höhe. Die ionischen Säulen sind im Verhältnisse zum Durchmesser höher als die dorischen und sind mit Kanneluren versehen, die nicht in einer scharfen Ecke zusammentreffen, sondern zwischeneinander von oben bis unten einen glatten Streifen (Steg) lassen, was noch mehr zur Belebung des Säulenschaftes beiträgt. Die Säulen stehen auf einer mannigfaltig gegliederten Basis und ihre Kapitäle sind viel höher als die dorischen, oben mit schönen Voluten versehen und am Halse mit skulpiertem Ornament reich verziert. Der Architrav ist in ganzer Länge in drei Streifen geteilt, von denen jedesmal der obere gegen den unteren etwas vortritt, und über dem Architrav befindet sich statt der Triglyphen und Metopen ein fortlaufender, breiter Fries, der hier mit Reliefdarstellungen geschmückt ist. Gekrönt wird das Ganze von einem reich geschmückten Kranzgesims (*γεῖσον*). Auch von einander werden die Bauglieder durch schöne Kranzleisten mit reicher Verwendung von Astragalos, Eierstab und ionischem Kymation abgeteilt. Im ganzen wirkt der Bau im Vergleich zu den Bauten dorischen Stils leichter und eleganter, dafür weniger streng und imposant.

Auf dem Figurenfries ist in lebendiger Auffassung an der Ostseite eine Götterversammlung dargestellt, mit Athena in der Mitte, die auf das Göttergericht zwischen Asia und Hellas gedeutet wird, an der Süd- und Nordseite Kämpfe zwischen Griechen und Barbaren und an der Westseite solche von Griechen untereinander, die sich wahrscheinlich alle auf die Perserkriege beziehen. Die Giebel hatten keinen Skulpturenschmuck.

Der Tempelhof war längs dem Rande der Bastion von einer hohen Ballustrade umgeben, die aus hochgestellten marmornen Reliefplatten gebildet war. Von diesen herrlichen Reliefs haben sich noch einige in mehr oder weniger verletztem Zustande erhalten. Sie beziehen sich auf den heiligen Dienst der Nike (z. B. Kuhopfer), Aufstellung von Trophäen und persönliche Darstellungen der Göttin in verschiedenen Situationen (berühmt die Göttin, welche sich die Sandale anbindet) und zeichnen sich durch außerordentliche Lebendigkeit aus.

Digitized by Google

Östlich vom Nike-Tempel, am oberen Rande des westlichen Akropolisabhanges, wurden an der Stelle der alten Propyläen durch den Architekten Mnesikles neue Propyläen, ein prachtvoller Bau aus Marmor, errichtet. Sie waren viel großartiger als die alten und hatten eine andere, fast nordsüdliche Richtung, so daß sie die ganze Westseite der Akropolis einnahmen und von weitem gesehen als eine kunstvolle Krönung des Akropolisfelsens hoch über dem auf ihn im Zickzack zuführenden Wege erschienen [1]). Der Bau wurde im Jahre 437 angefangen und ist beim Beginne des Peloponnesischen Krieges im Jahre 432 nicht ganz beendigt stehen geblieben. Er kostete nach Thukydides (II, 13, 3) 2012 Talente, d. h. etwa 9,5 Millionen Mark.

Abb. 7. Aufgang zur Akropolis von Nord-West.
Unten das römische Tor (Boulésches Tor), oben Propyläen, rechts Nike-Tempel.

Propyläen hatten die Bestimmung, einen Eingang zu schmücken. Ihre Grundform entstand aus dem Bestreben, über dem Tore ein Dach anzubringen, das von beiden Seiten durch Pfeiler oder Säulen unterstützt wurde. Bei den Akropolispropyläen ist dieser Hauptteil dadurch erweitert und prächtiger gestaltet worden, daß die Marmormauer, die an dieser Seite die Festungsmauer ersetzt, in der Mitte eine tiefe Einbiegung in das Innere der Akropolis macht, wodurch an der Außenseite vor dem Tore ein an beiden Seiten mit Mauern eingefaßter, über 18 m breiter und $11^3/_4$ m tiefer Vorraum entsteht. Die Ostseite dieses Vorraumes durchbrechen 5 Tore: das eine in der Mitte sehr groß

[1]) Die breite Marmortreppe, die später zu den Propyläen führte, ist römischen Ursprungs.

Digitized by Google

(7,38 m hoch, über 4 m breit), die beiden äußersten am kleinsten. Die Toröffnungen waren von mächtigen hölzernen Türpfosten flankiert und wurden gewiss durch hölzerne Pforten geschlossen. Auf einer Treppe von fünf Stufen stieg man von dem Marmorboden des Vorraumes zu den Toren hinauf. In der Mitte aber wurde der Vorraum und die Treppe von einem 3,75 m breiten Gange durchschnitten, der zu dem mittleren Tore führte, mit Querrillen versehen war und als Fahrweg diente. An beiden Seiten dieses Ganges standen je 3 schlanke ionische Säulen (10,29 m hoch), auf denen 0,85 m hohe ionische Architrave lagen. Diese bildeten die Auflager für 21 mächtige marmorne Querbalken, die von der nördlichen Seitenmauer zur südlichen zogen: die Stücke, die über den beiden Seitenschiffen des Vorraumes lagen, waren 6,30 m lang. Auf diesen Balken ruhten die bemalten Kassettenplatten. Ihr Grund war blau, in der Mitte mit einem goldenen Stern, an den Seiten mit Palmetten geziert. Nach außen (Westen) öffnete sich der Vorraum mit einer Halle von sechs dorischen Säulen, die auf drei von außen zuführenden Stufen standen. Der mittlere Zwischenraum war größer als die 4 übrigen. Auf dem dorischen Architrav lag ein einfacher Triglyphenfries, wobei über dem mittleren Interkolumnium statt einer Triglyphe und zweier Metopen zwei Triglyphen und drei Metopen angebracht waren. Darüber lag ein großer Giebel (Aetoma), welcher, ebenso wie die Metopen, des Skulpturenschmuckes entbehrte.

Nach innen zu lag vor der Torwand eine ebensolche dorische Halle, doch von viel geringerer Tiefe (nur $7^1/_4$ m) und deshalb ohne Säulenreihen im Innern.

Entsprechend den Mauervorsprüngen nördlich und südlich von den Toren, war auch ein Teil des Abhanges vor der äußeren Vorhalle mit terrassenartigen Vorsprüngen eingefaßt, die an den Ecken mit vorspringenden Anten endeten. Als Fortsetzung des südlichen Vorsprunges diente der Nikepyrgos.

Diese beiden Terrassenvorsprünge trugen je einen Seitenflügel, welche, wie der Mittelbau, auf 4 Stufen ruhten, übrigens, weil diesem untergeordnet, von kleineren Dimensionen waren und mit der einen Fassade dem Hauptraume zugekehrt lagen. Von diesen Seitenflügeln war nur der linke (nördliche) vollständig ausgebaut. Es war ein längliches Gebäude, das in seiner Länge an die die Burgmauer darstellende marmorne Wand angelehnt war, und bestand aus zwei Räumen, einem fast quadratischen (fast 9 auf $10^3/_4$ m) geschlossenen Gemach und einer 5 m tiefen Vorhalle. Der hintere Raum öffnete sich mit einer Tür und zwei an beiden Seiten der Tür liegenden Fenstern auf die ihm an seiner Südseite vorliegende Vorhalle. Diese war von drei Seiten geschlossen, an der vierten, südlichen, von 3 dorischen Säulen zwischen zwei Anten begrenzt. Über den Säulen lief ein dorisches Gebälk, welches auch auf die geschlossene, nur mit zwei Anten an

Digitized by Google

beiden Ecken geschmückte Westwand und von hier auf die hintere, die Nordwand, überging. Diese beiden erhoben sich auf 2 Stufen direkt über der Terrassenmauer des nördlichen Vorsprunges. Dieser nördliche Raum hieß Pinakotheke und diente zur Ausstellung und Aufbewahrung von Gemälden.

Der Südflügel sollte nach Mnesikles' Entwurf in seinen Maßen dem nördlichen genau entsprechen, doch nach Westen, wo ihm der Nikepyrgos mit seinem kunstvollen Tempel vorlag, nicht mit einer geschlossenen Wand, sondern als eine offene dorische Säulenhalle zwischen zwei doppelten Anten schließen. Davon ist aber nur die Nordfront, genau der Südfront des nördlichen Flügels entsprechend, ausgeführt. Der Raum hinter der Front mußte im Süden und Westen verkürzt werden, so daß die Westfront sich nicht an die Eck-Ante, sondern an die dritte Säule der Nordfront anschloß und die Südwand in einer Entfernung von nur $6^1/_4$ m statt 15 m von der Nordfront angesetzt wurde. Sie endete mit einer Ante; zwischen dieser und der dritten Säule der Nordfassade stand noch ein Pfeiler, über den der dorische Architrav mit Triglyphenfries herüberging, um das Dach zu tragen.

Der auf diese Weise verkürzte Südflügel sollte wahrscheinlich nur ein provisorischer Bau werden. Der Architekt hoffte, doch noch einmal sein Projekt ausführen zu können, aber dazu ist es nicht gekommen. Die Hindernisse sind wahrscheinlich in der Opposition der konservativen aristokratischen Partei und der Priesterschaft zu suchen, die keinen Schritt breit von den in der Nachbarschaft gelegenen heiligen Bezirken für den perikleischen Bau hergeben wollte. Im Westen nämlich sollte die Halle ein Stück des heiligen Bezirks der Athena Nike abschneiden, und im Süden hätte man die alte pelasgische Mauer, welche die Grenze des Heiligtums der Brauronischen Artemis bildete, zerstören müssen.

Unausgeführt blieben auch die beiden Seitenflügel an der Ostseite der Propyläen. Hier sollten nämlich rechts und links von der mächtigen Mittelhalle, hinter ihr etwas zurücktretend, zwei längere, ebenfalls dorische Hallen die von der Hauptmauer gebildeten großen Ecken ausfüllen. Sie waren 12,9 m tief und etwa 23 m lang projektiert, mit je 9 Säulen zwischen zwei Anten (von denen je eine an die Mauer des Mittelbaues anschließend wirklich ausgeführt war) in der östlichen Front. Die südliche dieser Hallen, welche ein prächtiger Schmuck der Akropolis gewesen wären, würde ein großes Stück des Brauronion abgeschnitten haben; dies wurde nicht erlaubt, und so ließ man diesen Teil des Projekts unausgeführt und mit ihm auch den korrespondierenden nördlichen Teil, wo man aber schon bei der Konstruktion der Wände auf die Decke und das Dach der geplanten Halle Rücksicht genommen hatte.

Außerdem sind auch, wahrscheinlich wegen des ausgebrochenen Krieges, an vielen Stellen die Mauern nicht ganz bearbeitet worden.

Digitized by Google

Es blieb an den Steinen der Werkzoll stehen, der erst nach der Fertigstellung der ganzen Mauer abgearbeitet werden sollte.

So ist denn der glänzende Entwurf des Mnesikles nur etwa zur Hälfte zur Ausführung gelangt; aber auch in dieser beschränkten Gestalt sind Mnesikles' Propyläen so großartig und reizvoll, daß die Athener mit gerechtem Stolze darauf verweisen konnten. Man kann nicht genug die geschickte Terrainbenutzung, die Genialität der Erfindung und die Kühnheit der Konstruktion rühmen. Es war ein mannigfach gegliederter und doch harmonisch zusammengefügter Bau, der sich ebenso durch strenge Einfachheit der Ausführung, wie durch schlanke Verhältnisse und breite, freie Raumeinteilung auszeichnete.

Später wohl als die drei anderen Bauten wurde der vierte prachtvolle Bau der großen perikleischen Epoche auf der Akropolis angefangen, das Erechtheion (vgl. Abb. 8 und 9). Wir haben wenigstens eine Inschrift vom Jahre 408 v. Chr. (C. I. A. I, 322), laut welcher in diesem Jahre eine Kommission beauftragt wurde, den wahrscheinlich durch den Peloponnesischen Krieg unterbrochenen Bau zu Ende zu führen. Außerdem besitzen wir noch eine interessante, stark fragmentierte Inschrift mit einer Rechnung über die Bauausgaben vom nächsten Jahre. Der Bau, aus Marmor ausgeführt, bleibt in seinen eleganten Formen und reichen Verzierungen ein Musterstück des ausgebildeten ionischen Stils. In Plan und Ausführung weicht er durchaus von den anderen uns bekannten Formen der griechischen Tempel ab und bezeugt eine wunderbare Freiheit des Baumeisters in der Anwendung der ausgebildeten Formen und eine großartige Fähigkeit, die schwierigsten Probleme geschickt und kunstvoll zu lösen. Der Baumeister hatte hier die Aufgabe, an Stelle des altehrwürdigen „Hauses des Erechtheus", welches gewiß ein Rest des alten Königpalastes war, einen gemeinsamen Tempel des Erechtheus-Poseidon und der Athena Polias zu schaffen. Derselbe sollte den nach dem Perserbrande notdürftig wiederhergestellten „alten Tempel der Athena" ersetzen und das in ihm aufbewahrte älteste, einst „vom Himmel gefallene" Kultbild der Athena aus Holz (*ξόανον*) aufnehmen, zugleich aber die ehrwürdigen Kultmale umfassen, die von ihrem Platze nicht zu rühren waren: es waren dies die Dreizackspuren des Poseidon im Felsen und die *θάλασσα* selbst, die Salzquelle, die er hier aus dem Felsen zauberte, der heilige Ölbaum, den Athena hervorwachsen ließ und der, von den Persern verbrannt, am anderen Tage wieder neue Sprossen trieb, das Grab des Kekrops, des schlangenfüßigen Gründers der Stadt, das Heiligtum der Pandrosos, einer Tochter des Kekrops, und vielleicht auch Altäre anderer Götter, die wir später im Erechtheion finden. Das Erechtheion sollte somit mehrere Abteilungen haben und auf verschiedenen Bodenflächen und mit verschiedenen Fassaden erbaut werden. Bei dem jetzigen stark zerstörten Zustande ist es nicht leicht, sich genau die

Digitized by Google

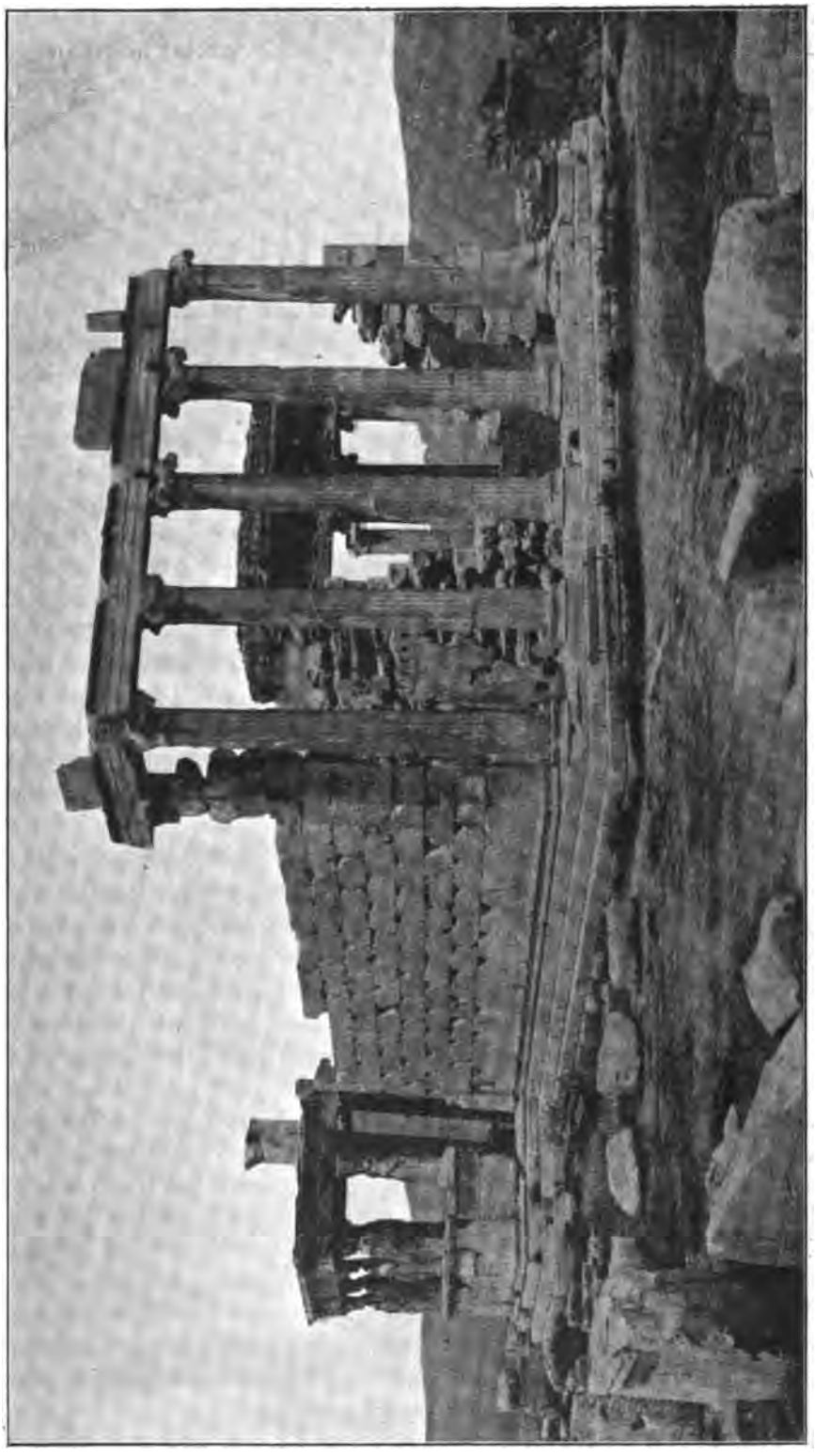

Abb. 8. Erechtheion von Süd-Ost.

Digitized by Google

innere Einteilung und Konstruktion des Tempels vorzustellen. Deshalb gehen die Ansichten der Gelehrten ziemlich stark darüber auseinander. Kürzlich hat W. Dörpfeld[1]) die Ansicht ausgesprochen, daß der Tempel, ebenso wie die Propyläen, in seinem Plane unvollendet geblieben sei und seine Westseite nur einen provisorischen, von dem Grundplan abweichenden Abschluß gefunden habe, woraus mehrere seiner Eigentümlichkeiten eine leichte Erklärung finden würden. Dörpfeld meint, daß die gerade Linie, die durch die Mitte des Nord- und des Südeingangs läuft, die Querachse des ganzen Gebäudes bilden sollte; dann würde der jetzige westliche Raum den Mittelraum des ganzen Gebäudes bilden und zu beiden Seiten von ihm sollten ganz symmetrisch je zwei weitere Abteilungen gebaut werden, von denen die beiden westlichen niemals ausgeführt wurden. Dabei wurde auch die westliche Mauer des jetzigen Westraumes aus unbekannten Gründen (wahrscheinlich weil sie sonst, wie bei den Propyläen, nicht zu den existierenden älteren Heiligtümern paßte) etwa um 1 m mehr nach Osten verlegt, weshalb auch die südliche Halle, die Korenhalle, jetzt nicht mehr symmetrisch zu der Querachse liegt. Die beiden unausgeführten Räume sollten das Heiligtum der Pandrosos mit dem heiligen Ölbaum und den Opisthodom enthalten, in welch letzteren das Schatzhaus aus dem Opisthodom des alten Tempels der Athena verlegt werden sollte. Doch blieb der „alte Tempel“ auch nach der Erbauung des Erechtheion weiter bestehen und verdeckte mit seiner nördlichen Mauer die Korenhalle des Erechtheions; den Westflügel des letzteren auszubauen und die dort bestehenden alten Heiligtümer in dasselbe einzubeziehen, wurde nicht erlaubt.

So wie das Erechtheion ausgeführt wurde, bildet es einen rechteckigen Bau von 20 m Länge und etwa $11^1/_2$ m Breite, welcher im Inneren in 3 Räume eingeteilt war, mit je einer Halle an der Ost-, Nord- und Südseite. Es erhob sich auf verschiedenen Bodenflächen: der westliche und mittlere Raum mit der Westfront und der Nordhalle des Tempels standen etwa 3 m tiefer als der östliche Raum mit der Osthalle und an der Nordseite führte eine breite Freitreppe von 12 Stufen herunter. Der östliche Teil, durch eine volle Wand von dem übrigen Teile ganz abgetrennt, bildete einen gesonderten Tempelraum von ungefähr 7 m Tiefe und $9^1/_2$ m Breite (im Inneren). Er öffnete sich durch eine Tür nach Osten. An dieser Seite, die an beiden Ecken mit Anten endete, war ihm in der ganzen Breite eine ionische Halle von 6 Säulen vorgelagert. Die Halle erhob sich auf 3 Stufen, die auch unter der ganzen Südseite und der Südhalle fortliefen. Die schlanken Säulen zu 6,8 m Höhe auf schön geschmückten Basen waren oben unter den reich verzierten Kapitälen von prachtvollem, in Relief gearbeitetem Palmettenornament umfaßt. Über den Säulen lag ein

[1]) Athen. Mitth. XXIX (1904), 101—107.

Digitized by Google

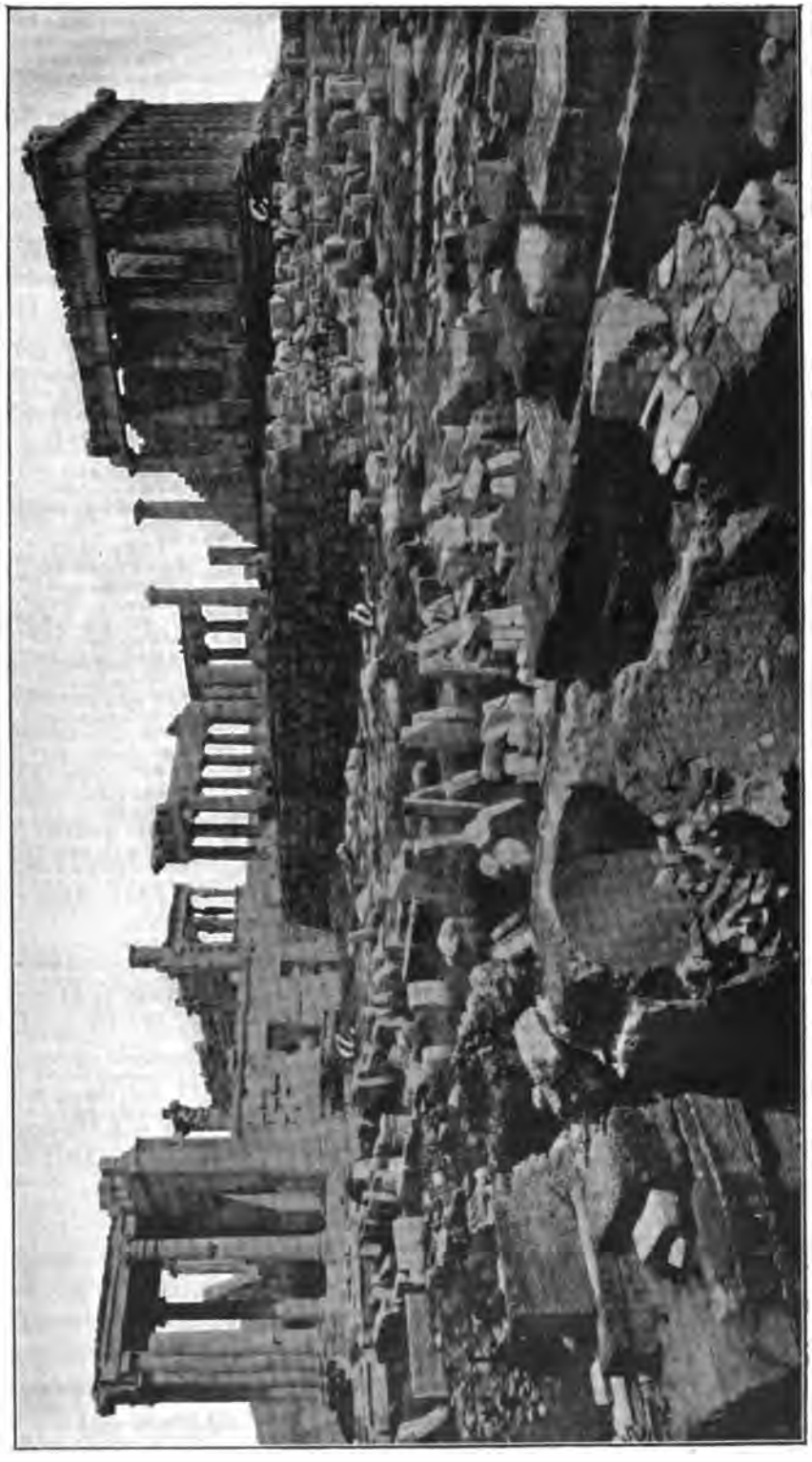

Abb. 9. a) Erechtheion von Nord-West. — b) Die Fundamentmauern des „alten Athena-Tempels". — c) Parthenon.

Digitized by Google

dreigliedriger, mit einem reichen Gesims endigender Architrav und darüber lief ein aus schwarzem eleusinischen Stein ausgeführter Fries mit einer langen Reliefdarstellung, deren Figuren aus weißem Marmor auf den schwarzen Grund aufgeheftet waren. Von den Figuren des Frieses besitzen wir nur zu wenige Fragmente und haben keine Berichte über dessen Komposition. Über dem Gebälk erhob sich ein ebenfalls reich verzierter Dachgiebel, der aber, wie es scheint, keine Figurendarstellung hatte.

Die beiden Langmauern, die nördliche wie die südliche, bestanden aus Marmorquadern, die aufs sorgfältigste in Reihen gelegt waren. Die Marmorblöcke der unteren Reihe (die Orthostaten) waren doppelt so hoch wie die aller übrigen Reihen. Am unteren Rande hatten sie eine hervortretende Zierleiste. Oben ging von den beiden Seiten der östlichen Halle der ganze Architrav mit dem Figurenfries auf die Mauern über und umzog den ganzen Bau, ebenso unter dem Architrav ein mit Palmettenornament reich verziertes Gesims, das vollkommen dem oberen Teile des Säulenschaftes entsprach.

Am Westende der Nordwand erhob sich ebenfalls eine breite Halle auf drei Stufen. Sie hatte in der Front 4 ionische Säulen, und je zwei Säulen (die Ecksäulen mitgerechnet) an den Seiten, an denen von der Wand aus je eine Ante vorsprang. Die Säulen waren von größeren Dimensionen als die der Osthalle und noch reicher geschmückt. Die Halle erreichte nicht die Höhe des Baues und trug ein besonderes Giebeldach. Über dem geräumigen Innenraum der Halle lag eine reich verzierte Kassettendecke. Eine an den Seiten und am Oberrande prachtvoll geschmückte große Tür in der Mitte der Halle führte in den Tempel. Die skulpierten Verzierungen an den verschiedenen Architekturteilen dieser Halle und der Tür sind bis jetzt Musterarbeiten von dekorativer Baukunst geblieben.

In der südöstlichen Ecke der Halle ist noch jetzt eine quadratische Öffnung im Fußboden, unter welcher man einen Felsspalt sieht mit drei symmetrisch liegenden Vertiefungen, die als Poseidons Dreizackspuren galten: hier wird auch die Quelle des Meerwassers gewesen sein, die Poseidon im Streite mit Athena um den Besitz der Burg aus dem Felsboden herausgeschlagen haben soll. Genau über der Öffnung im Boden war auch eine solche in der Decke und im Dach, damit so die heilige Quelle immer unter freiem Himmel (sub divo) bleibe.

Die große Tür führte aus der Nordhalle in einen schmalen westlichen Innenraum des Gebäudes, der nur einen Vorraum für den östlich von ihm gelegenen mittleren Raum bildete. Dieser letztere, der als das eigentliche Heiligtum des Poseidon-Erechtheus zu denken ist, war ohne Fenster und erhielt sein Licht nur aus dem westlichen Vorraum, weshalb der obere Teil der Wand wahrscheinlich aus Säulen mit offenen Zwischenräumen (Interkolumnien) bestand. Ebenso war auch die westliche Wand des Vorraumes (und damit des ganzen Gebäudes)

Digitized by Google

aus einer niedrigen Wand gebildet, auf der vier ionische Säulen zwischen zwei Anten standen. In die Interkolumnien waren in ihrem unteren Teil niedrige Schranken eingesetzt [1]).

Die Nordhalle reichte nach Westen über die Westwand des Gebäudes hinaus und hatte westlich von der großen Tür eine zweite, kleinere und kunstlose Tür, die den Eingang zu einem wahrscheinlich an allen Seiten abgeschlossenen Raume, dem Heiligtum der Pandrosos mit dem heiligen Ölbaume, bildete. Durch eine andere Tür war dieser Raum in direkter Verbindung mit dem Westraume des Erechtheion.

Aus demselben Westraume des Erechtheion führte endlich eine Tür in der Südmauer zu der dritten Halle des Erechtheion, der Süd- oder Korenhalle. Diese lag auf demselben Niveau wie die ganze südliche und östliche Mauer und es führte daher im Inneren der Halle eine Treppe zu der Türschwelle des tiefer liegenden Westraumes herunter. Hier lag, wie aus der Bauinschrift des Erechtheion zu ersehen ist, das Grab des schlangenfüßigen Kekrops.

Die Halle ist von einer niedrigen Brüstung aus großen Marmorblöcken umgeben, welche nur an der Ostseite dicht bei der Mauer einen Eingang freiläßt. Auf der Brüstung stehen 6 marmorne Mädchenfiguren in faltenreichem Gewande und altertümlicher Haartracht, mit herabhängenden Armen, das eine Bein leicht gebogen. Vier von ihnen nehmen die Südseite ein und hinter den Eckfiguren steht noch je eine an der östlichen und westlichen Schmalseite der Halle. Alle blicken nach Süden. Sie tragen auf dem Kopfe den aus einem Korbe in ein Kapitäl verwandelten Aufsatz. Auf diesen Aufsätzen liegt das leichte, frieslose Epistyl, welches nur ein flaches Dach trug. Die Mädchengestalten stellen eine glückliche Vereinigung von Anmut und Kraft dar. Sie zeigen eine gewisse Strenge, denn sie sollten ja nicht selbständige Statuen, sondern architektonische Glieder sein, die mit dem ganzen Bau in Eins zusammenfließen müssen. In der Bauinschrift heißen sie einfach Mädchen (*κόραι*). Sonst nennt man sie Karyatiden und Vitruv (I, 1, 5) erklärt diesen Namen so, daß die Stadt Karya im Peloponnes mit den Persern gemeinsame Sache gemacht habe, nach der Vertreibung der Perser aber von den Griechen eingenommen worden sei; die Männer seien getötet, die Frauen zu Sklavinnen gemacht worden und die Baumeister hätten gern ihre Bilder als Lastträgerinnen an den öffentlichen Bauten angebracht.

So ist das Erechtheion, obgleich wahrscheinlich unvollendet, wegen der Mannigfaltigkeit und des Reichtums seiner Bauglieder und der Originalität seiner Konstruktion eines der interessantesten und schönsten Baudenkmäler Griechenlands geblieben.

---

[1]) In der römischen Zeit hat man die Säulen durch Halbsäulen ersetzt, die Zwischenräume geschlossen und darin Fenster eingesetzt.

Digitized by Google

Außer der Akropolis hat sich die Bautätigkeit dieser wunderbar tatenreichen Epoche auch auf die übrige Stadt, wie auch auf viele andere Orte von Attika, wie Peiraieus, Eleusis, Rhamnus, Sunion, erstreckt. Von den Tempeln Athens muß, nach dem Stil und der Arbeit zu urteilen, derselben Zeit der besterhaltene Tempel des alten Griechenlands, das sogenannte Theseion, angehören. Leider haben wir keine literarischen Nachrichten davon, und so hat man ihn verschieden gedeutet und zuerst für den Theseustempel angesehen, wie er auch gewöhnlich genannt wird, dann für einen Tempel des Herakles, des Apollon Patroos, der Aphrodite. Doch kann man jetzt als bewiesen ansehen, und zwar hauptsächlich aus topographischen Gründen, zuletzt aber auch durch den Skulpturenschmuck [1]), daß es ein Tempel des Hephaistos war, des Gottes der Schmiede und Handwerker, oder, besser gesagt, des Hephaistos und der Athena Hephaistia, welche in Athen im Kultus als Stammeltern der Athener verbunden waren.

Der Tempel muß nach dem Parthenon am Ende der Perikleischen Epoche etwa in den dreißiger Jahren des V. Jahrhunderts gebaut worden sein; und es stimmt dazu die aus einigen Inschriften eruierte Nachricht, daß im Jahre 421 (also gleich nach dem Nikiasfrieden) ein neues penteterisches Fest für Hephaistos und Athena eingerichtet und in den Jahren 421—417 in Athen an einer großen Bronzegruppe (wohl dieser Gottheiten) gearbeitet wurde.

Der Tempel ist ganz aus Pentelischem Marmor gebaut, gleicht dem Parthenon, ist aber viel kleiner und war durchaus nicht so reich mit Skulpturen geschmückt. Er erhebt sich auf 3 Stufen, deren unterste aus Piräischem Stein ist. Je 13 dorische Säulen an den Langseiten und je 6 an den kurzen bilden die äußere Ringhalle, deren Fläche (Stylobat) 33,8 m lang und 14,6 m breit ist. Die Höhe des Gebäudes beträgt 10,3 m. Über dem Architrav liegt ein Triglyphenfries. Von den Metopen sind nur die 10 an der Ostseite und je 4 an den anschließenden (östlichen) Enden der Langseiten mit Basreliefs geschmückt. Von diesen stellen die 10 ersteren 10 Taten des Herkules, die 8 übrigen Taten des Theseus dar. Die übrigen Metopen sind glatte Marmorplatten, vielleicht waren sie einst mit Gemälden bedeckt. Die beiden Giebelfelder waren mit Statuengruppen geschmückt, von denen nur Standspuren erhalten sind. Innerhalb der Ringhalle, doch nicht symmetrisch zu der Querachse, sondern mehr nach Westen gerückt, steht auf einer Stufe der Tempel selbst. Er bestand aus einem längeren Innenraum mit einer einzigen Tür an der Ostseite. Dieser war eine Vorhalle (Pronaos) vorgelagert, welche durch die Verlängerung der beiden Langseiten, die mit Anten endeten, gebildet war. Zwischen den beiden Anten standen zwei dorische Säulen. Ein ebensolcher, nur weniger tiefer Raum (Opisthodom) lag hinter der westlichen

[1]) Br. Sauer, Das sogenannte Theseion und sein plastischer Schmuck. 1899.

Digitized by Google

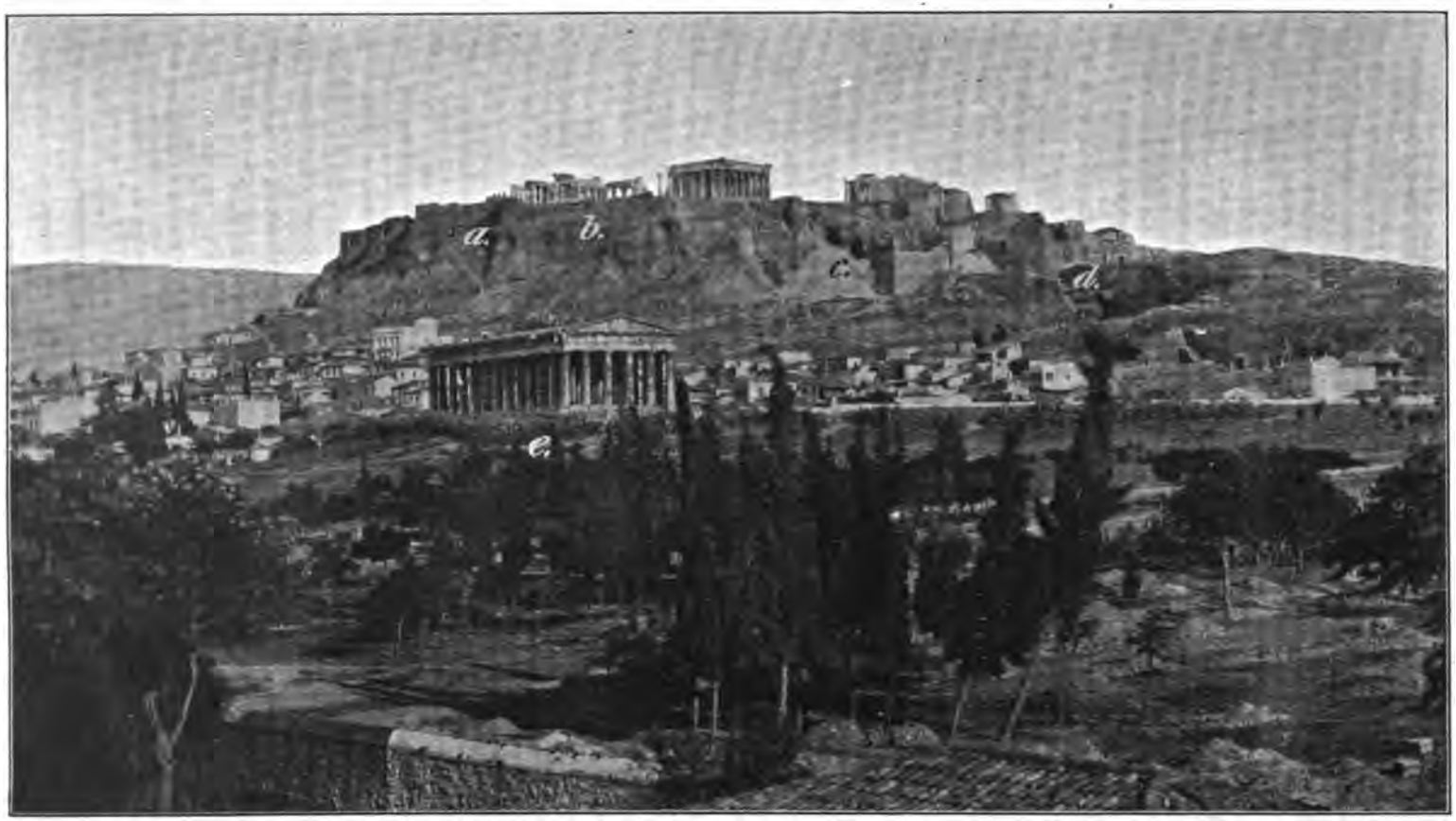

Abb. 10. Akropolis und Umgebung von Nord-West.

Oben Parthenon und links Erechtheion, rechts Propyläen und Nike-Tempel. — a) Säulentrommeln des vorpersischen Parthenon in der Mauer. — b) Triglyphenfries des Alten Tempels in der Mauer. — c) Apollon- und Pansgrotte. — d) Der röm. Eingang zur Akropolis. — e) Hephaistos-Tempel (sog. Theseion).

Digitized by Google

Cellamauer, doch führte von ihm keine Tür in das Innere des Tempels.

Das Epistyl des östlichen Vorraums (Pronaos) griff von den Anten auf die dritten Säulen der Ringhalle über, so daß der ganze Teil der Ringhalle vor dem Tempel (im Osten) durch das Epistyl von dem übrigen Teil der Ringhalle losgetrennt und zu einem Ganzen vereinigt wurde. Das Epistyl ist oben nach ionischer Art mit einem Gesimse versehen, das an allen vier Seiten des Raumes herumläuft; der darüber liegende Fries ist auf der westlichen Seite des Raumes, das heißt über dem Eingang zum Tempel, skulpiert. Die darauf befindliche Darstellung einer Schlacht in Gegenwart von ruhig sitzenden Göttern wird verschieden gedeutet, zuletzt von Sauer als die Schlacht der Athener unter Erichthonios, dem Sohne des Hephaistos, gegen die Pelasger unter ihrem Führer Amphiktion.

Über dem Fries liegt ein niedriger Oberstein, der als Auflager für die Querbalken dient, welche die Decke der Ringhalle tragen. Dieselbe ist durch diese Balken in oblonge Felder geteilt, und jedes dieser Felder enthält vier quadratische Kassetten, welche noch Spuren eines reichen Farbenschmuckes aufweisen.

Der Fries über der westlichen Vorhalle (Opisthodom) griff nicht über die Ringhalle über, sondern endete über den Anten der Cellawände; darauf war der Kampf der Kentauren mit den Lapithen dargestellt.

Das Innere des Tempels war mit Stuck überzogen und wahrscheinlich bemalt. Der einzigen (östlichen) Tür gegenüber stand vermutlich auf einer oblongen Basis eine kolossale Bronzegruppe von Hephaistos und Athena.

Die technische Ausführung des Baues in allen seinen Teilen steht auf der höchsten Stufe der Vollendung und weist dieselben Prinzipien der Baukunst auf wie der Parthenon.

Außer den Tempeln kennen wir noch einen großartigen Bau, der unter Perikles, und zwar schon vor dem Jahre 446, entstand, ein Odeion. Es sind keine Reste von diesem Bau bekannt, obgleich die Stelle, wo er gelegen haben muß, ziemlich genau zu bestimmen ist: er lag am Südostfuße der Akropolis, östlich neben dem Dionysostheater. Das Odeion war für musikalische Aufführungen (musische Agone) bestimmt und muß ein runder Bau gewesen sein, der nach der Aussage der Schriftsteller das Zelt des Xerxes nachahmte. Es war von einem konischen Holzdache bedeckt und war berühmt durch die große Zahl seiner Säulen im Inneren.

Wir haben keine Anhaltspunkte, um noch andere uns aus den Schriftstellern oder den Bauresten bekannte Gebäude Athens dieser großartigen und staunenswerten Epoche, der Blütezeit athenischer

Digitized by Google

Macht und Kunst, zuzuschreiben. Doch kann daraus durchaus noch nicht geschlossen werden, daß in dieser Zeit keine anderen wichtigen Staatsbauten in Athen ausgeführt wurden. Wir wissen, daß in derselben Epoche große Marmortempel an anderen Punkten Attikas, in Eleusis, Rhamnus, Sunion, aufgeführt wurden. Der Peiraieus wurde von einem Freund des Perikles, dem Architekten Hippodamos, nach einem regelrechten Plan ausgebaut und mit schönen und geräumigen Hallen für den sich rasch entwickelnden überseeischen Handel Athens versehen. Seine zwei kleineren Häfen Munichia und Zea und ein Teil des großen Hafens wurden für die Kriegsflotte reserviert und darin 372 steinerne Schiffshäuser (82 in Munichia, 196 in Zea und 94 im Kantharoshafen) erbaut, in denen die Schiffskörper, wenn man sie an Land zog, aufbewahrt wurden. Es sind einige Reste von ihnen aufgefunden. Sie hatten direkt am Uferrande einen leicht ansteigenden Boden, bedeckten mit kurzen Unterbrechungen fast die ganzen Ufer der Kriegshäfen und bestanden aus einzelnen Abteilungen, jede für eine bestimmte Anzahl von Schiffen, wobei die Lagerplätze der einzelnen Schiffe — sie standen senkrecht zum Meeresufer — durch Säulenstellungen getrennt waren.

Auch muß zu dieser Zeit vieles zur Sicherung der Ordnung und Besserung der sanitären und sonstigen Bedingungen des Stadtlebens geschehen sein. Denn es war die Epoche der höchsten und mächtigsten Entwicklung der demokratischen Verwaltung, welche sich immer neue Organe schuf und gebieterisch die verschiedensten Seiten des bürgerlichen Lebens ihrer Kontrolle unterzogen hat. Was wir von solchen Behörden in Athen kurz angedeutet für das Ende des IV. Jahrhunderts bei Aristoteles *Ἀθηναίων πολιτεία* c. 70, 71, 74 lesen, ist wohl hauptsächlich zur Zeit des Perikles eingerichtet worden: wir hören da von den 10 Beamten für Reparaturen an den Heiligtümern (*ἱερῶν ἐπισκευασταί*), 10 Polizeibeamten (*ἀστυνόμοι*), 10 Marktbeamten (*ἀγορανόμοι*), 10 Beaufsichtigern der Maße (*μετρονόμοι*), 10 Getreideaufsehern (*σιτοφύλακες*), 10 Handelsbeamten (*ἐμπορίου ἐπιμεληταί*), dazu 10 Beamten für Beaufsichtigung der Wege (*ὁδοποιοί*) wohl für ganz Attika, dann von den *γυναικονόμοι*, die im IV. Jahrhundert wohl schon abgeschafft waren. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung dienten Wächter aus der Bürgerschaft (50 *φρουροί* in der Stadt und 500 in den Schiffswerften) sowie die Skythischen Schützen.

Doch kann man nicht genug hervorheben, daß der ganze Reichtum der Stadt, die ganze Pracht ihrer Bauten sich auch zur Zeit des Perikles auf die öffentlichen Plätze und Gebäude konzentrierte: auch die reichen Athener mußten in der Blütezeit der Demokratie einen großen Teil ihrer Reichtümer für öffentliche Zwecke in der Form der Leiturgien verwenden. Das private Leben war anspruchslos und sehr bescheiden und demgemäß auch die Wohnungen klein, meist aus ungebrannten Lehmziegeln gebaut und die Wände wahrscheinlich innen

Digitized by Google

und außen mit Stuck überzogen, die Straßen eng. Man darf durchaus nicht die Wohnungen eines Perikles, Platon oder sogar Kimon etwa mit den Häusern Pompejis vergleichen. Selbst die meisten Heiligtümer und viele öffentliche Bauten waren sehr wahrscheinlich noch aus Lehmziegeln gebaut.

Vom Peloponnesischen Kriege bis zur Makedonischen Epoche.

Im Jahre 431 begann der Peloponnesische Krieg. Er forderte von den Athenern die größte Kraftanstrengung, kolossale Opfer und nahm die ganze Energie des Volkes auf lange Jahre in Anspruch. Enorme Ausgaben für Heer und Flotte, wiederholte Verwüstungen von ganz Attika durch die Peloponnesier, die Pest, welche Tausende von Bürgern hinwegraffte, der Abfall tributpflichtiger Bundesgenossen, der Verfall der Industrie und des Handels — alles das hat die Staatskasse und das Privatvermögen gründlich angegriffen. Die Athener borgten große Summen bei Athena und „anderen Göttern“ (ohne daß sie später Gelegenheit gehabt hätten, sie zurückzuzahlen), sie erhöhten die Tribute der Bundesgenossen, aber der Krieg forderte immer neue und neue Summen.

Und trotzdem setzte doch die Bautätigkeit auch in dieser Periode nicht ganz aus. Wir sahen schon, daß in den Jahren 408/7 der Bau am Erechtheion wieder aufgenommen und zu Ende geführt wurde, und daß ungefähr um 417 im Tempel des Hephaistos die kolossale Doppelstatue des Hephaistos und der Athena aus Erz aufgestellt wurde. Etwa in derselben Zeit, wenn nicht in der Zeit des Perikles, muß auch der jüngere Tempel des Dionysos Eleuthereus in seinem Bezirk am Südostfuße der Akropolis gebaut worden sein, wo das Bild des Gottes aus Gold und Elfenbein, eine Arbeit des Alkamenes, stand (Paus. I, 20, 3).

Im Jahre 420, nach dem Frieden des Nikias, wurde in Athen ein neues Heiligtum errichtet für den aus Epidauros im Peloponnes berufenen neuen Heilgott Asklepios nebst Hygieia[1]). An der Berufung des Asklepios hatte einen hervorragenden Anteil der berühmte Tragiker Sophokles, der früher schon ein Priester des alten Athenischen Heilgottes Alkon gewesen war, dessen Bezirk bei der Enneakrunos gefunden wurde, und nach seinem Tode dort selbst als Heros Dexion verehrt wurde. Der Bezirk des neuen Heilgottes wurde an der Terrasse auf dem Südabhange der Akropolis zwischen dem Theater und dem Heiligtum der Themis eingerichtet. Hier wurde ihm eine Quelle im Burgfelsen geweiht, ein geräumiger Platz um die Quelle mit einer

[1]) C. I. A. II, 1649, s. A. Koerte, Athen. Mitth. XVIII, 249.

Digitized by Google

Mauer umzogen, in deren Resten noch jetzt die alte Inschrift ὅρος κρήνης „die Grenze der Quelle“ zu lesen ist, darin ein kleiner Tempel mit einem Altar davor und ein Rundbau für die heiligen Schlangen errichtet. Später, im IV.—III. Jahrhundert, hat man hier einen zweiten Tempel, eine zweistöckige Halle und einen Komplex von 5 Zimmern, vielleicht für die Kranken oder für die Priester, gebaut.

Im Jahre 404 war der für Athen so verhängnisvolle Krieg zu Ende: nachdem sie die ganze Flotte verloren hatten, aller Bundesgenossen beraubt waren und selbst in ihren Mauern vom Lande und von der See aus belagert wurden und schon Mangel an Nahrungsmitteln verspürten, mußten sie sich den siegreichen Lacedämoniern auf die schwersten Bedingungen hin ergeben. Die langen Mauern, die Athen mit dem Peiraieus verbanden, wurden niedergerissen, ebenso die Mauern des Peiraieus, wenigstens an den Toren. Die Kriegshäfen standen leer, da die Athener auch die letzten Schiffe den Spartanern übergeben mußten, und die stolzen Schiffshäuser verfielen.

Doch dauerte der Triumph der Sieger nicht lange. Es entstand ein neuer Krieg gegen Sparta, der Korinthische Krieg, in dem sich Athen auf die Seite der früheren Bundesgenossen Spartas, Korinth und Theben, stellte. Der athenische Feldherr Konon, der sich mit 30 athenischen Schiffen aus der verhängnisvollen Schlacht bei Aigospotamoi nach Cypern gerettet und seitdem dort verweilt hatte, bewirkte im Jahre 395/4 mit Hilfe des Königs von Cypern Euagoras und der Perser die Wiederherstellung der athenischen Mauern, der langen Mauern und der Peiraieusmauern sowie der athenischen Flotte.

Konon errichtete auch den Tempel der Aphrodite von Knidos beim Hafen im Peiraieus, und ihm und seinem Freunde Euagoras wurden Erzstatuen auf dem Markte Athens aufgestellt.

Im Jahre 378/7 wurde der Delisch-attische Bund wiederhergestellt. Athen hat dadurch sich wenigstens die Selbständigkeit und wenn auch lange nicht die alte Macht, so doch immer noch ansehnlichen Einfluß auf die Geschicke der griechischen Staaten und die Herrschaft über die Meere wiedererobert. Die Wiederherstellung einer großen Flotte forderte die Erneuerung der Schiffshäuser, deren Anzahl wieder auf 373 stieg; damit hängt auch eine große Anzahl umfangreicher Inschriften (Seeurkunden) zusammen, auf denen Jahr für Jahr das ganze Inventar der Bewaffnungsstücke für die Schiffe sorgfältig eingetragen wurde. Wir ersehen daraus, daß das Gerät der 100 besten Schiffe in der Chalkotheke auf der Akropolis unter der Aufsicht der Schatzmeister der Athena aufbewahrt wurde; dort lagen auch Waffenvorräte. Das Gebäude, dem wahrscheinlich die Fundamente westlich vom Parthenon angehören, wird vielleicht in dieser Zeit erbaut worden sein.

Digitized by Google

Eine regere Bautätigkeit entwickelte sich aber erst, als unter der langjährigen Finanzverwaltung Lykurgs (341—329 v. Chr.), eines Gesinnungsgenossen des Demosthenes, die Finanzen Athens eine ansehnliche Besserung erfuhren und zugleich der Gemeingeist der Bürgerschaft und der Patriotismus einen neuen Aufschwung nahmen.

Lykurgos vollendete bei dem Hafen Zea im Peiraieus ein großartiges Arsenal (Skeuotheke) für Schiffsgeräte, das von dem Architekten Philon gebaut wurde. Sein Bauprogramm, auf Stein geschrieben, ist uns vollständig erhalten, und man kann danach den ganzen Bau vollkommen wiederherstellen.

Weiter hat Lykurg das Dionysostheater umgebaut, ein Gymnasion im Lykeion und das Panathenäische Stadion errichtet.

Von dem großen Theater im Dionysosbezirk am Südostfuße des Burgfelsens gehört sicher der Zeit Lykurgs der ganze Zuschauerraum und der Hauptteil des Skenengebäudes an. Wir haben schon gesehen, daß hier bereits seit der Zeit des Peisistratos eine Orchestra bestand und der Felsabhang als Zuschauerraum hergerichtet war. Jetzt wurde der Zuschauerraum erweitert und künstlich geordnet, die kreisrunde Orchestra etwas kleiner gemacht und etwas mehr nach Norden, näher zum Felsen vorgeschoben. Um die nördliche Hälfte der Orchestra wurden in regelmäßigen Halbkreislinien, aber nicht konzentrisch mit der Orchestra, die Sitzreihen für die Zuschauer aufgeführt. An die beiden Enden des Halbkreises wurden noch weitere Teile des Zuschauerraumes angesetzt, deren Sitzreihen in geraden Linien die Halbkreise fortsetzten. Der mittlere Teil der Sitzreihen stützte sich auf den natürlichen Felsen, aus dem sie auch zum großen Teil ausgehauen waren. An beiden Flügeln aber wurden massive Stützmauern aufgeführt als Halt für die großartigen Aufschüttungen, auf denen in beträchtlicher Höhe die stufenartig aufsteigenden Sitzreihen lagen. Die Mauern waren aus Brecciaquadern gearbeitet und mit Porosquadern verdeckt. Aus Porosstein bestanden auch die Sitzstufen, deren vorderer Teil, etwas erhöht, für die Sitze diente, während der hintere für den Durchgang und für die Füße der Höhersitzenden Raum bot. Der Sitzraum war durch schmale Treppen in 13 Keile geteilt und horizontal durch einen breiten Gang (Diazoma), durch welchen der Weg zur Akropolis führte, in zwei Teile zerlegt, von denen der obere nur die mittleren Keile besaß. Die erste Sitzreihe bestand aus Marmorsesseln, von denen der mittlere reicher geschmückt und mit einer Art Baldachin versehen war. Er war für den Priester des Dionysos Eleuthereus bestimmt. Die Sitze haben alle Inschriften, aber aus viel späterer (römischer) Zeit: es ist darin angegeben, für welche Amtspersonen der betreffende Sessel bestimmt war. Durch einen offenen, aber den Treppen gegenüber überbrückten Kanal war der Zuschauerraum von der kreisrunden Orchestra getrennt. An der gegenüberliegenden Seite der Orchestra war, jetzt wahrscheinlich zum ersten

Digitized by Google

Male, das Skenengebäude (σκηνή) aus Stein erbaut worden. Dasselbe hatte die Form eines Rechtecks, das an seinen beiden dem Zuschauerraum zugekehrten Enden noch mit rechteckigen Vorsprüngen (παρασκήνια) versehen war. Zwischen denselben wurde vor der Vorderwand des Skenengebäudes auf dem Niveau der Orchestra eine Säulenfassade (προσκήνιον) vorgebaut.

Das so eingerichtete Theatergebäude wurde nicht nur für dramatische Vorstellungen an den Dionysosfesten und für Chorgesänge an anderen Festtagen gebraucht, sondern auch für Volksversammlungen, da es größer und bequemer war als der alte Versammlungsort auf der Pnyx.

Ein zweiter Bau Lykurgs für die Festversammlungen war das Panathenäische Stadion. Dasselbe wurde in einer Talmulde am linken Ufer des Ilissos angelegt. Es diente für Wettkämpfe im Laufen, aber wahrscheinlich auch für die anderen Agone, die hauptsächlich an den großen Panathenäen gehalten wurden, und bestand in einer 1 Stadion (177,5 m) langen doppelten Laufbahn. Die ganze horizontale Fläche war 204 m lang und $33^1/_3$ m breit. Um dieselbe lagen stufenförmig über 50 Sitzreihen des Zuschauerraums, die sich in parallelen Reihen an beiden Langseiten hinzogen und an der Ostseite durch eine halbkreisförmige Biegung verbunden waren. Sie waren vertikal durch 29 Treppen geteilt und konnten insgesamt etwa 40—50 000 Menschen fassen. Wie im Theater wurde auch hier der Zuschauerraum horizontal durch einen breiten Gang (διάζωμα) geteilt. Ein ebensolcher Gang lief ganz oben um den Zuschauerraum und war wahrscheinlich mit einer Säulenhalle geschmückt. Ganz genau kennen wir aber das Lykurgische Stadion nicht, da es etwa 5 Jahrhunderte später von Herodes Atticus umgebaut wurde und seine jetzigen Überreste zum größten Teil diesem Umbau angehören müssen.

Weiter soll Lykurg das Gymnasion im Lykeion eingerichtet haben. Das Lykeion, ein heiliger Bezirk des Apollon Lykeios, lag ebenfalls an der Ostseite der Stadt außerhalb der Mauern, wohl am Südfuße des Lykabettos. Zwar soll hier nach den einen schon von Peisistratos, nach den anderen von Perikles ein Gymnasion errichtet worden sein. Doch werden die Bauten zum größten Teil wohl erst von Lykurg stammen, wie es auch ausdrücklich gesagt wird, daß er hier eine Palästra gebaut und neue Baumpflanzungen hinzugefügt habe. Das so eingerichtete und wohl mit schönen Säulenhallen versehene Gymnasion wurde zum beliebten Aufenthaltsort des Aristoteles, der hier lehrte und es zum Sitz seiner philosophischen Schule, der Peripatetiker, machte.

Größtenteils in diese Zeit, wo im Leben Athens neben den philosophischen Schulen noch die Festspiele im Theater wohl die größte Rolle spielten, wo die Kasse für festliche Vorstellungen (τὰ θεωρικά) sogar zur

Digitized by Google

Hauptkasse des Staates wurde, gehören auch noch eigentümliche Denkmäler, welche als Postamente für Dreifüße dienen sollten. Bei den Wettgesängen der Knaben- und Männerchöre nämlich, deren Ausstattung und Einübung reiche Bürger als „Choregen“ zu übernehmen hatten, wurde dem siegreichen Chor ein eherner Dreifuß als Preis gegeben, und der Choreg pflegte diesen Siegespreis mit einer passenden Beischrift dem Gotte des Festes zu weihen. Im Lauf von Jahrzehnten sammelte sich eine gehörige Anzahl solcher Weihgeschenke im heiligen

Abb. 11. Lysikratesdenkmal.

Bezirk des Dionysos an, man suchte für sie Platz rings um das Theater und längs der Straße, die von Osten am nördlichen und östlichen Abhange der Akropolis zum Theater führte und die davon den Namen „Straße der Dreifüße“ (*ὁδὸς τριπόδων*) bekam. Die preisgekrönten Choregen wollten wenigstens die Gelegenheit, von sich reden zu machen, nicht versäumen und bauten als Postamente für die Dreifüße oft kunstvolle kleine Gebäude, in deren Größe und Pracht sie miteinander wetteiferten. Wir kennen gerade einige aus dieser Epoche. Am Westende des südlichen Abhangs der Akropolis unterhalb des Nikepyrgos wurde von Nikias, dem Sohne des Nikodemos, im Jahre 320 ein Monument errichtet, das die Form einer sechssäuligen Tempelfront

Digitized by Google

hatte und auf dem Dache den Dreifuß trug. Am anderen Ende desselben Akropolisabhangs, gerade über dem Theater vor der Front einer Höhle im Burgfelsen (jetzt der Panagia Chrysospiliotissa), stand das Denkmal des Thrasyllos, Sohnes des Thrasyllos, der am selben Tage wie Nikias den Preis davontrug. Es war 7,70 m breit, 8,40 m hoch und bestand aus drei dorischen Pilastern, die auf 2 Stufen standen und das Epistyl mit der Inschrift und dem Dreifuße darauf trugen. Über dem Theater, an einem Felsplateau erheben sich noch jetzt zwei einzelne Säulen, deren jede auf ihrem dreieckigen Kapitäl einen Dreifuß trug, die aber einer viel späteren Zeit angehören.

An der Tripodenstraße waren einige Dreifußpostamente in der Form eines Rundtempelchens gebildet und enthielten oft im Inneren Kunstwerke, wie den berühmten Satyr des Praxiteles. Ein solcher Bau ist uns erhalten: es ist das berühmte Denkmal des Lysikrates vom Jahre 335/4 (vgl. Abb. 11). Der kleine Rundbau ist auf einen 4 m hohen würfelförmigen Unterbau gestellt. Er besteht aus 6 schlanken korinthischen Halbsäulen, die als das älteste Beispiel korinthischen Stils gelten. Die Interkolumnien sind durch marmorne Platten geschlossen; über ihnen läuft ein Fries, welcher in Flachrelief Dionysos darstellt, umgeben von Silenen und Satyrn, welche die in Delphine verwandelten tyrrhenischen Seeräuber mit Fackeln und Ruten züchtigen. Das Dach ist mit einer fein geformten Blume gekrönt, welche den Dreifuß trug. In geringer Entfernung nördlich von diesem Denkmal existiert noch ein Fundament eines anderen Weihgeschenks derselben Gattung, auch ist südlich davon eine große marmorne Basis eines Dreifußes mit Dionysos und zwei Niken in Reliefdarstellung gefunden.

Makedonische Epoche.

Die Tätigkeit Lykurgs fällt schon zum Teil in die Epoche, wo Athen wie die anderen Freistaaten Griechenlands seine politische Rolle so ziemlich ausgespielt hatte. Im Jahre 338 von Philippos in der verhängnisvollen Schlacht bei Chäronea geschlagen, im Jahre 335 bei einem Versuche zum Aufstand von Alexander gedemütigt, endlich im Jahre 322 nach dem unglücklichen Lamischen Kriege von Antipater unterworfen, konnte es von nun an seine Selbständigkeit nur durch die Gunst und Freundschaft der sich untereinander bekämpfenden mächtigen Fürsten der neu entstandenen hellenistisch-makedonischen Reiche erhalten. Und es fehlte nicht an Zeichen des Wohlwollens von Seiten der mächtigen Makedonier, welche sich um die Freundschaft der einstigen Seebeherrscherin bewarben, die durch ihren alten Ruhm und den hohen Grad ihrer Bildung und Kunst noch einen großen Einfluß auf das hochbegabte griechische Volk ausübte. So hat schon

Digitized by Google

Alexander nach der Schlacht am Granikus 300 Rüstungen vornehmer Perser als Weihgeschenk für die Burggöttin aus der Beute nach Athen geschickt, mit der Beischrift „Alexander und die Hellenen außer den Lacedämoniern von den Barbaren, die Asien bewohnen". Davon wurden die Schilde am Epistyl des Parthenon aufgehängt. Seleukos (oder sein Sohn Antiochos) hat den Athenern aus Persepolis die Statuen der Tyrannenmörder zurückgeschickt, welche einst Xerxes mit sich weggeführt hatte: sie wurden mit großen Ehren empfangen und auf ihrem alten Platz auf der Orchestra am Markte neben den neueren Standbildern des Harmodios und Aristogeiton aufgestellt.

Nach dem Lamischen Kriege mußten die Athener eine makedonische Besatzung aufnehmen, die einstweilen in die Festung auf der Munichiahöhe im Peiraieus gelegt wurde.

Demetrios Poliorketes befreite die Athener von der Besatzung; sie feierten ihn und seinen Vater Antigonos als Befreier mit göttlichen Ehren, fügten zu den 10 alten Kleisthenischen Phylen zwei neue, die sie nach ihren Namen Antigonis und Demetrias nannten, und stellten ihre Statuen bei den 10 Eponymen auf. Sie hatten die Demokratie wiederhergestellt und dachten an die Wiederherstellung der Mauern und der Flotte. Doch war das Alte nicht mehr zurückzubringen. Mit Hilfe der makedonischen Partei bemächtigte sich Athens im Jahre 296 der Tyrann Lachares, welcher die Burg besetzte und während seiner kurzen Herrschaft die Athena Parthenos ihres goldenen Mantels und der am Tempel angebrachten goldenen Schilde beraubte. Demetrios selbst, auf den Königsthron Makedoniens gelangt, führte wieder die makedonische Besatzung zurück und nicht nur nach Munichia, sondern auch nach Athen selbst, auf den Museionhügel, wo jetzt eine Festung gebaut wurde.

In den siebziger Jahren des III. Jahrhunderts wurden die Athener mit Zeichen der Gunst von seiten des mächtigen Königs von Ägypten Ptolemaios II. Philadelphos überschüttet, welcher die Griechen als Vorposten gegen das ihm feindliche Makedonien brauchte und ihre Freiheitsbestrebungen kräftig unterstützte. Wie die Ptolemäer in ihrer neuen Reichshauptstadt Alexandrien Bildung und Wissenschaft unterstützten, so baute auch den Athenern ihr neuer Freund inmitten der alten Stadt ein geräumiges steinernes Gymnasion mit einer Bibliothek. Nach den Angaben des Pausanias muß es am Wege vom Markt zum Theseion, also irgendwo nördlich vom Areopag gelegen haben. Das wird wohl der erste große und geräumige Bau inmitten der alten, enggebauten Stadt gewesen sein, in der Art, wie sie jetzt in den neu und planmäßig mit großem Aufwand gebauten herrlichen Städten des hellenisierten Orients aufkamen. Ihm folgten bald andere, welche von den philhellenisch gesinnten Herrschern der neuen Reiche als wohlberechtigte Spenden der sich mächtig entwickelnden hellenistischen Baukunst der Mutterstadt der Künste dargebracht wurden. Die dank-

Digitized by Google

baren Athener schufen Ptolemaios zu Ehren eine neue 13. Phyle Ptolemais mit einem Demos Berenikidai, nach dem Namen seiner Gattin Berenike genannt, und gesellten sein Bild zu denen der 10 alten Eponymen. Dieser Zeit der engeren Beziehungen zu Ägypten wird auch der Tempel des ägyptischen Gottes Serapis beim altehrwürdigen Prytaneion angehören.

Doch verwickelte die Freundschaft mit Ptolemaios die Athener in einen neuen Krieg mit dem Könige von Makedonien, Antigonos Gonatas, dem Sohne des Demetrios; der Krieg endete für sie unglücklich. Es wurden nun nicht nur Munichia und der Museionhügel wieder von den Makedoniern besetzt, sondern bald darauf (im Jahre 256/5) ließ Antigonos die langen Mauern Athens zerstören, und von nun an lag das große Werk des Themistokles und Perikles in Trümmern.

Erst im Jahre 229 unter Demetrios II., dem Sohne des Antigonos, gewannen die Athener wieder die Freiheit und zwar dadurch, daß der Hauptmann der makedonischen Garnison auf dem Museion, von dem berühmten Feldherrn des Achäischen Bundes Aratos mit 150 Talenten bestochen, die Besatzung herausführte. Die Athener feierten den Befreier Diogenes nicht nur als Bürger und Wohltäter, sondern sogar als Gott und nannten mit seinem Namen ein zweites jetzt gebautes Gymnasion Diogeneion (*Διογένειον*). Wir kennen von ihm nur die Stelle, wo es gelegen haben muß (nördlich von der Akropolis), und zwar durch viele Inschriften des athenischen Jünglingskorps der Epheben und Büsten ihrer Vorsteher und Erzieher (*ἐπιμεληταὶ* und *σωφρονισταί*), welche hier gefunden worden sind.

Doch traten die Athener nicht in den Achäischen Bund, sondern schlossen sich vielmehr an die von nun an neu auftretenden Feinde Makedoniens, die Pergamenischen Könige und ihre Bundesgenossen, die Römer, an. Die Athener wurden im Jahre 201 wieder in den Krieg mit dem Könige von Makedonien Philipp III. hineingezogen; doch das Erscheinen des Königs Attalos mit der pergamenischen und römischen Flotte rettete sie. Attalos wurde als Befreier empfangen, es wurde wieder eine neue Phyle Attalis eingerichtet, so daß, da die Antigonis und Demetrias vor kurzem abgeschafft waren, die Zahl der Phylen wieder auf 12 kam. Der König schenkte den Athenern vier Skulpturengruppen, die den Kampf der Götter und Giganten, der Amazonen und Athener, den Sieg bei Marathon und den Sieg des Attalos über die Galater darstellten. Sie wurden beim Parthenon an der südlichen Burgmauer aufgestellt.

Im nächsten Jahre erschien Philippos wieder vor Athen und drang bis in den Torhof des Dipylon, wo er erst abgeschlagen wurde und mit Lebensgefahr davonkam. Er rächte sich aber, indem er in der nächsten Umgebung Athens alles verwüstete und weder die Haine und schönen Anlagen der Akademie, des Lykeion und Kynosarges noch die Grabmonumente verschonte. Doch im Jahre 197 erlitt Philippos

Digitized by Google

von den Römern die Niederlage bei Kynoskephalai und Athen, als freie Stadt und Bundesgenossin der Römer anerkannt, konnte wieder aufblühen. Der neue König von Pergamon Eumenes I., der die philhellenische Gesinnung von seinem Vater ererbt hatte, hat den Athenern am Südfuße der Akropolis eine mächtige Halle gebaut, in der Art, wie sie jetzt in allen großen Städten Asiens und Ägyptens entstanden. Die Halle war 163 m lang und über 16 m tief und hatte zwei Säulenreihen, war aber an drei Seiten, von denen die hintere sich an die obere Terrasse des Akropolisabhangs anlehnte, geschlossen. Sie lag in unmittelbarer Nachbarschaft des Theaters und diente dazu, dem Publikum im Falle eines Unwetters oder bei glühender Sonnenhitze Schutz zu gewähren. Jetzt stehen von ihr nur die aus Brecciaquadern errichteten Mauern, welche im Altertum mit Marmorplatten belegt waren (vgl. Abb. 12).

Ungefähr zu derselben Zeit hat der König von Syrien Antiochos IV. Epiphanes (175—164) den Bau des jahrhundertelang, seit dem Tyrannen Peisistratos, unvollendet gebliebenen Tempels des Zeus Olympios im Südosten der Stadt wieder aufgenommen. Der Bau wurde dem römischen Architekten Decimus Cossutius anvertraut, welcher ihn nach einem neuen, großartigen Plane ausführen ließ. Doch blieb auch dieser Bau infolge von Antiochos' Tode unfertig und der Tempel stand wieder jahrhundertelang in solchem Zustande.

Der dritte König von Pergamon Attalos II., Sohn des Attalos, hat den Athenern wieder eine großartige Halle gebaut, welche, östlich vom Markte liegend, zum Warenverkauf bestimmt war. Die Halle war auf einem nach Süden abfallenden Boden gebaut, über welchem sie sich an ihrem Nordende sehr bedeutend erhob, und bedurfte daher besonders hier starker Substruktionen. Sie war zweistöckig, 113 m lang und 19,5 m tief. Das erste Geschoß bestand aus einer Reihe von 21 geschlossenen Räumen von 4,8 m Tiefe, welche sich mit je einer Tür nach Westen auf die ungefähr 13 m tiefe Säulenhalle öffneten. Diese letztere hatte in der äußeren Reihe 45 dorische Säulen und in der inneren 22 Säulen ionischer Ordnung. Der Architrav über der äußeren Säulenreihe trug die Inschrift mit dem Namen des Königs. Die Decke muß aus Holz gewesen sein. Am Südende bildete den Abschluß der Halle eine Exedra mit einer Sitzbank aus Marmor. Die Südwand war von zwei Türen durchbrochen. An der Südseite war eine Treppe vorhanden, die zum oberen Stockwerk hinaufführte, welches wahrscheinlich dem unteren ganz analog gebaut war.

Noch einen Bau erhielt Athen, wahrscheinlich schon im I. Jahrhundert v. Chr., als Geschenk von einem Fremden aus Syrien, das ist der sogenannte Turm der Winde oder besser das Horologion des Andronikos Kyrrhestes (aus der Stadt Kyrrhos). Der kleine Bau aus Marmor (östlich von der Attalosstoa) hat sich noch gut erhalten (vgl. Abb. 13). Es ist ein achteckiger Turm mit einem Durch-

Digitized by Google

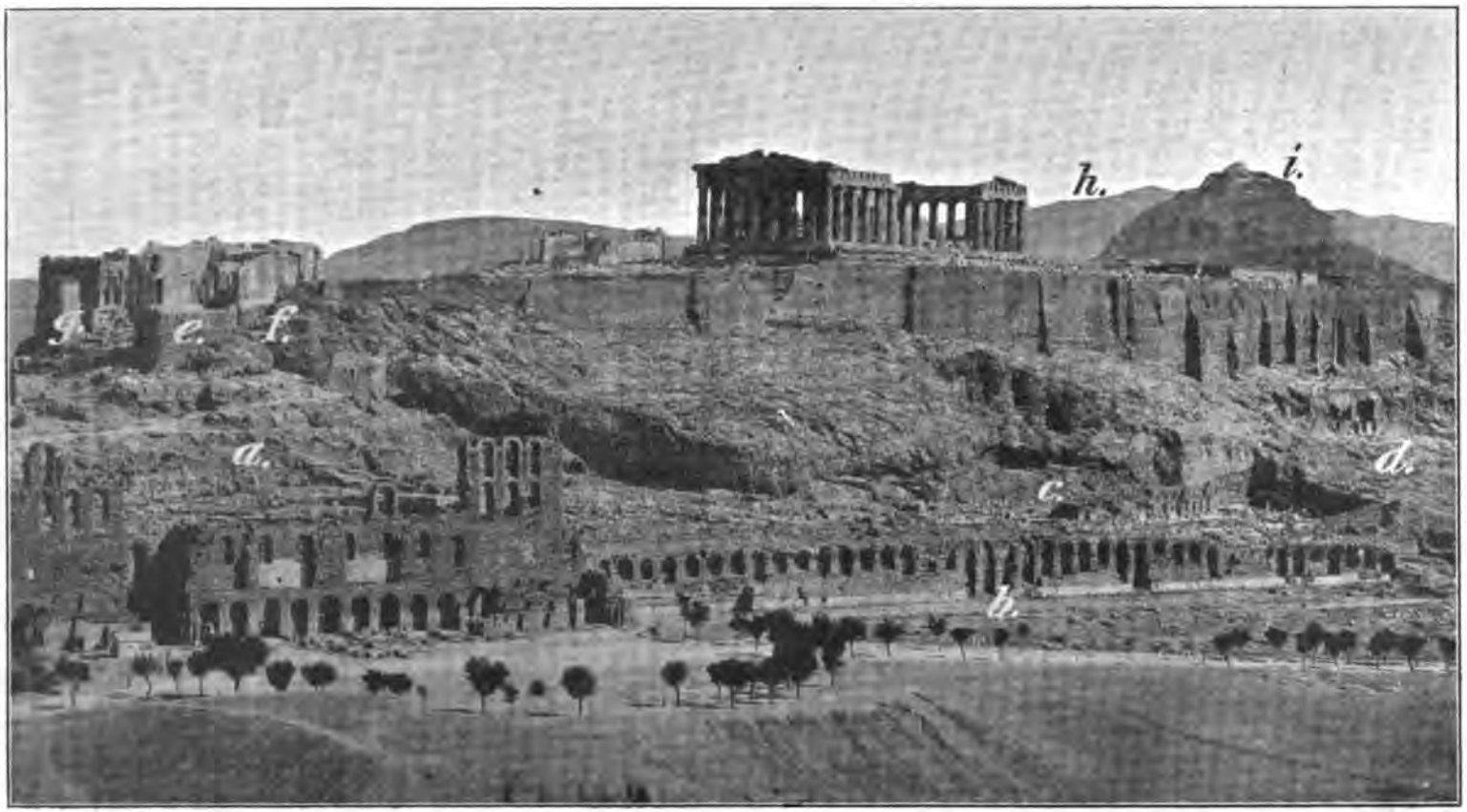

Abb. 12. Akropolis von Süd-West (vom Museion-Hügel).
a) Theater des Herodes Atticus. — b) Reste der Stoa des Eumenes. — c) Asklepieion. — d) Dionysostheater. — e) Nike-Tempel. — f) Propyläen. — g) Postament der Agrippa-Statue. Oben Erechtheion und Parthenon. — h) Der Berg Pentelikon. — i) Lykabettos.

Digitized by Google

messer von fast 8 m und 12,8 m hoch. Er erhebt sich auf einem dreistufigen Unterbau und hat an den nach Nordwesten und Nordosten gekehrten Seiten zwei Türen mit zweisäuligen korinthischen Vorhallen. Auf der oberen Fläche jeder der acht Wände ist in Relief von sehr mittelmäßiger Arbeit eine Darstellung des aus der Himmelsrichtung der Wand kommenden Windes angebracht, wobei Inschriften die Namen der 8 Winde angeben. An den Ecken waren eiserne Stangen angebracht, welche zusammen mit den an den Wänden eingeritzten Strichen Sonnenuhren bildeten. Ein aus Marmorplatten bestehendes Dach in der Art einer niedrigen achteckigen Pyramide trug auf dem Gipfel einen ehernen Triton, der mit seinem Stabe nach dem wehenden Winde zeigte. Im Inneren war eine Wasseruhr eingerichtet, wozu an die Südwand des Turmes ein Wasserbehälter anschloß.

Die römische Zeit.

Als nach der schweren Niederlage, die der makedonische König Philipp III. bei Kynoskephalai erlitten hatte, der römische Konsul T. Quinctius Flamininus im Jahre 196 alle griechischen Staaten für frei erklärt hatte, erwuchsen für die Griechen neue Hoffnungen, daß sie nunmehr nach der Niederkämpfung ihres mächtigen Erbfeindes wieder freies politisches Leben nach ihrem eigenen Ermessen führen könnten. Wohl mochten sie die alten Zeiten ihrer Vorfahren zurückkommen sehen, doch diese waren unwiderruflich vorbei. Was vermochten jetzt die winzig kleinen Republiken, die ihre politische Rolle längst ausgespielt hatten, neben dem neuen mächtigen Nachbar, der seinen Willen gebieterisch einzusetzen gewohnt war und auch durchführen konnte! In den nächsten 50 Jahren hatten noch zweimal Makedonien und viele griechische Staaten erfahren, was es hieß, sich vor dem Willen des Senats und des römischen Volkes nicht beugen zu wollen. Während dieser Zeit verhielt sich Athen ruhig und blieb ein treuer Bundesgenosse seiner neuen Beschützer. Nach dem Jahre 146, als Makedonien zur römischen Provinz gemacht und auch der größte Teil Griechenlands dem römischen Prätor unterstellt worden war, erfuhren die Athener nicht minder die drückende Hand der neuen Machthaber. Sie mußten nicht nur auf die äußere Politik ganz verzichten, sondern auch bei sich zu Hause den Willen Roms tun; die demokratische Verfassung wurde abgeschafft und durch eine mehr aristokratische ersetzt: außer dem Rate der 600 (so anstatt 500 nach der Einführung der 12 Phylen) bekam wieder der Areopag die Hauptrolle. Immer stärker wuchs die Unzufriedenheit gegen die neuen Herren, und da die Erinnerung an die alten ruhmvollen Zeiten fortwirkte, brauchte das leichtfertige athenische Volk nur eine günstige

Digitized by Google

Gelegenheit, damit die Gärung offen hervorbrach. Im Jahre 88 entstand in Kleinasien inmitten der hellenistischen Herrscher in der Person des Königs von Pontos Mithridates des Großen ein gefährlicher Gegner der Römer. An einem Tage wurden in der Provinz Asien alle Römer getötet und die ganze Provinz fiel von Rom ab. Den leichtgläubigen Hellenen schien nun das Ende der römischen Herrschaft über Griechenland sicher und viele ihrer Städte, darunter auch Athen, schlossen sich an Mithridates an. Ein von ihm unterstützter Athener, Aristion, schaffte die aristokratische Regierung ab und besetzte als Tyrann die Akropolis; ein Feldherr des Mithridates, Archelaos, setzte sich im Peiraieus fest. Sulla belagerte beide einzeln, da die Langen Mauern jetzt nicht mehr existierten. Hartnäckig hielten sich die Athener hinter ihren Mauern. Sulla ließ die Vorstädte verwüsten und zu Belagerungszwecken alle Baumpflanzungen um die Stadt abholzen. Endlich wurde am 1. März 86 zwischen dem Piräischen und Heiligen Tore Bresche gelegt, durch die die Legionen Sullas in die Stadt einbrachen, welche jetzt zum ersten Male seit der Invasion der Perser erstürmt und geplündert wurde. Aristion verteidigte sich noch auf der Akropolis und ließ das an ihrem Fuße gelegene Odeion des Perikles niederbrennen, damit seine Balken dem Feinde nicht zum Angriffe dienten; aber bald mußte auch er sich ergeben. Der Peiraieus wurde auch genommen und jetzt wurden seine Mauern zerstört, die Schiffswerften und das Schiffsarsenal abgetragen. Die Stadt Athen hat weniger gelitten. Die hellenische Bildung des Sulla selbst und vieler in seinem Gefolge ließ ihn die Stadt, welche man als Mutter der Künste und Wissenschaften ansah, verschonen.

Ein Kappadokischer König Ariobarzanes hat bald darauf das Odeion wiederhergestellt und vielleicht wurde auch erst zur selben Zeit das möglicherweise ebenfalls bei der Belagerung der Akropolis beschädigte hölzerne Proskenion des Dionysostheaters durch ein steinernes in der Art einer niedrigen Säulenfassade ersetzt.

Mit der Verbreitung der griechischen Bildung unter den römischen Aristokraten wuchs wieder das Ansehen und der Einfluß Athens. Nach wie vor hatten hier ihren Sitz die vier Hauptschulen der Philosophie, die Neue Akademie, die Peripatetiker, die Stoa und die Epikureer. Die römische Jugend strömte nach Athen, um hier die Meister der Philosophie zu hören und dadurch ihre Bildung zu vervollständigen. Viele Römer hielten darauf, als Bürger der Stadt des Theseus eingeschrieben zu werden, viele wurden in die Eleusinischen Mysterien eingeweiht. Wir wissen, wie sich ein Cicero, Vergil, Catull und Horaz danach sehnten, Athen zu besuchen und dort, an der Stelle, wo Plato und Aristoteles gelehrt hatten, Vorlesungen zu hören; der berühmte Freund Ciceros, Titus Pomponius Atticus, ließ sich ganz in Athen nieder. Pompeius wurde mit großen Ehren in Athen empfangen und nach der Ermordung Cäsars fand sich hier eine ganze Anzahl ge-

Digitized by Google

bildeter junger Römer zusammen, die sich um Brutus und Cassius scharten. Die Mörder Cäsars wurden hier als neue Tyrannenmörder durch die Standbilder, die man neben denen von Harmodios und Aristogeiton errichtete, geehrt. Dann verweilte hier mit Vorliebe Antonius, als er den ganzen Osten des römischen Reiches als allmächtiger Herrscher in seinen Händen hielt. Er überschüttete Athen mit neuen Wohltaten und ließ es sich gefallen, daß man ihn hier als neuen Dionysos feierte. Und Oktavian, der scheinbar keinen Grund haben konnte, sich den Athenern wohlwollend zu zeigen, spendete doch, als er nach der Schlacht bei Actium in Athen erschien, den Athenern Getreide und ließ sich in Eleusis weihen. Und auch später hat er als richtiger Gönner der hellenischen Bildung der Stadt, die noch immer als Vorort des Hellenentums angesehen wurde, seine Gunst nicht versagt. So trägt das noch erhaltene Marmortor, welches als der westliche Eingang zu einem neuen Markte diente, die Inschrift: „das Volk (errichtete es) von den Geschenken des C. Julius Cäsar, des Gottes, und des Selbstherrschers Cäsar Augustus, des Sohnes des Gottes, der Athena Archegetis". Das Tor besteht aus 4 schlanken dorischen Säulen von beinahe 8 m Höhe und $1^1/_4$ m Durchmesser. Der mittlere Durchgang ist breiter (3,4 m) als die beiden seitlichen (je 1,4 m). Über den Säulen liegt ein mächtiger Architrav nebst einem Triglyphen- und Metopen-Friese und darüber ein Giebel. Auf dem First des Giebels stand eine Statue des im Jahre 12 v. Chr. von Augustus adoptierten und 1 n. Chr. verstorbenen Lucius Cäsar, Sohnes der Julia. Der Architrav ging von den Ecksäulen auf die Anten der Torwand über, von denen die südliche auch noch erhalten ist [1]).

Das Tor lag wohl in der Mitte der westlichen Seite der Marktanlage, von der noch die Südwestecke und weniger als ein Viertel der ganzen Anlage im Südosten ausgegraben sind (vgl. Abb. 13). Dieselbe bildete ein regelmäßiges Viereck von etwa 111 m Länge und 70 m Breite. Im Inneren lag ein breiter, freier Raum, der mit Marmorquadern gepflastert und an allen vier Seiten von Säulengängen mit über 100 ionischen, aber unkannelierten Säulen umgeben war. Hinter dem Säulengange lagen an der Westseite quadratische Gemächer, welche nur mit je einer Tür sich auf den Säulengang öffneten. An der Südseite dagegen war eine zweite, innere Säulenhalle errichtet. Das ganze war mit einer geschlossenen Mauer umgeben. An der Ostseite ist ein Portal aufgedeckt, das weniger schön und sorgfältig als das westliche gebildet war und näher dem Südende lag, so daß man nördlich von ihm noch ein zweites annehmen darf. Durch diese Toranlage stieg man zu dem höher gelegenen Platze östlich von dem Marktraume

[1]) In der Flucht der nördlichen Mittelsäule steht ebenfalls noch an ihrer ursprünglichen Stelle eine hohe Inschrifttafel aus hadrianischer Zeit, welche detaillierte Verordnungen über die Preise des Öles, des Salzes usw. enthält, weshalb man auch die ganze östlich liegende Anlage oft als Ölmarkt bezeichnet.

Digitized by Google

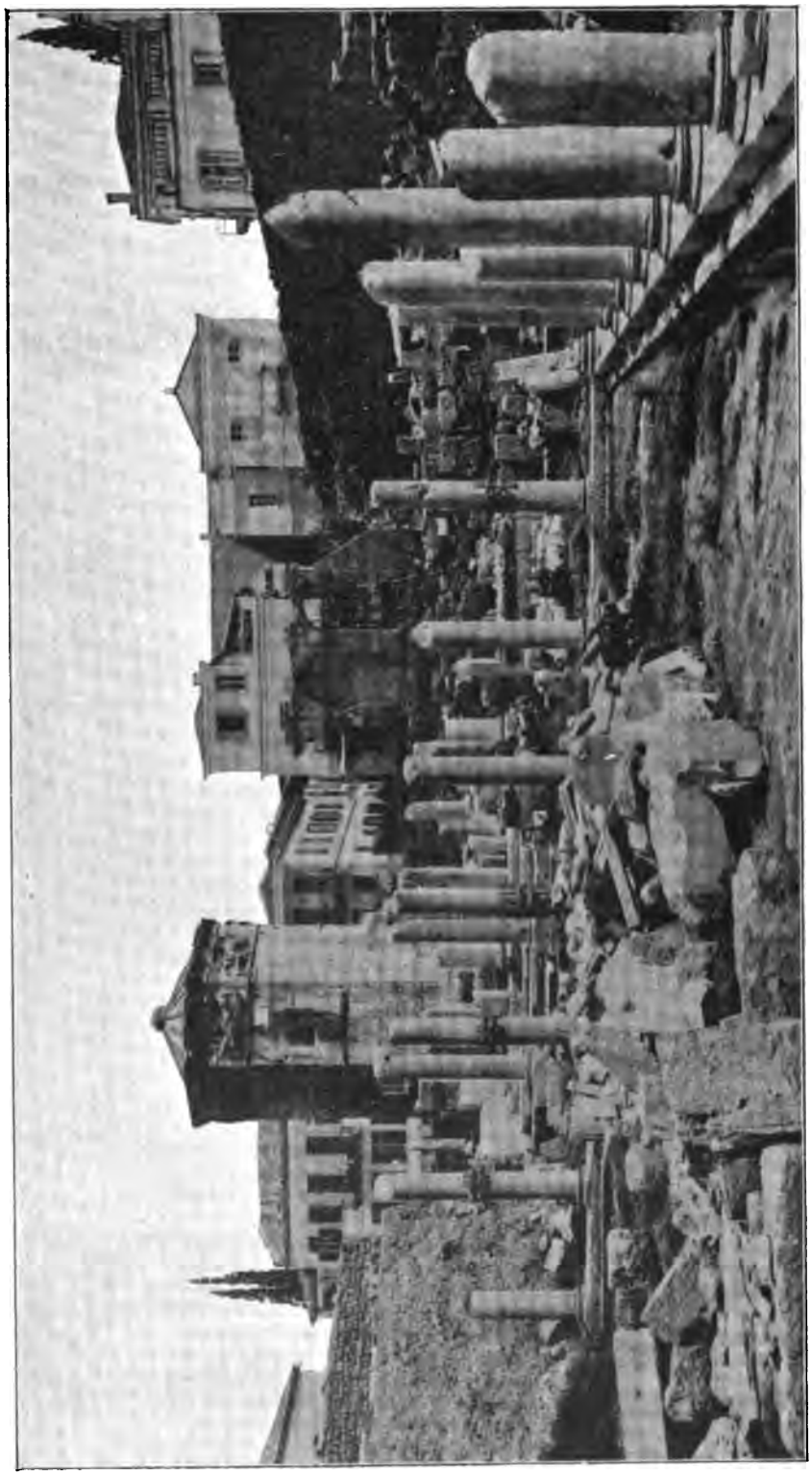

Abb. 13. Die Südost-Ecke des Markts aus röm. Zeit und das Horologion des Andronikos (Turm der Winde).

Digitized by Google

empor, wo das Horologion des Andronikos stand. Hinter dem Horologion stehen noch drei Arkaden der westlichen Fassade eines Gebäudes, zu dem mehrere Stufen hinaufführten. Die erhaltenen Bruchstücke der Inschrift auf dem Architrav geben kund, daß das Gebäude ebenfalls der Athena Archegetis und den göttlichen Augusti (θεοῖς Σεβαστοῖς) errichtet war. Nach den in der Nähe gefundenen Inschriften der Agoranomen kann man schließen, daß es ein Agoranomion war.

Um den als Wohltäter und Gottessohn anerkannten Augustus zu ehren, haben die Athener auf der Burg vor dem Osteingang des Parthenon einen kleinen Rundtempel der Göttin Roma und des Augustus errichtet. Er war ein Marmorbau von 7,15 m im Durchmesser und hatte an der Außenseite neun dorische Säulen.

Außer Augustus wurden noch seinem großen Feldherrn und Schwiegersohn, dem M. Vipsanius Agrippa, in Athen Ehren zu teil. Man proklamierte auch ihn als Wohltäter und setzte ein Erzbild von ihm, in dem er zu Wagen dargestellt war, auf ein hohes marmornes Postament vor den Propyläen. Das turmartige Postament, beinahe 9 m hoch, 3,13 × 3,80 m im Durchschnitt, steht mit der Inschrift noch aufrecht zur Linken vor dem Eingang zu den Propyläen.

Vielleicht noch während der Regierung des Augustus wurde auch der neue Zugang zur Akropolis gemacht, der das Aussehen des Westabhangs ganz veränderte. Anstatt des zickzackartigen Felsenwegs, der bis dahin von dem uralten Pelasgischen Tore zu den Propyläen hinaufführte, wurde jetzt in der ganzen Breite des mittleren Teils der Propyläen eine marmorne Freitreppe angelegt, an der nur in der Mitte ein Rinnenweg hinaufführte, der von den Opfertieren und Lasttieren benutzt werden konnte. Wagen und wohl auch Reiter konnten jetzt nicht mehr hinaufkommen. Die Treppe war an beiden Seiten von Mauern flankiert und der untere Eingang wurde von zwei niedrigen Türmen eingeengt (vgl. Abb. 14).

Durch die endgültige innere Festigung des römischen Staats hat Athen, das noch immer als ein freier Staat und Bundesgenosse der Römer angesehen wurde, seine politische Rolle nunmehr ganz verloren; aber auch seine Bedeutung als eines wichtigen industriellen und kommerziellen Mittelpunkts sank immer mehr, da der internationale Handel andere Wege einschlug. Es führte jetzt ein stilles, ruhiges Leben als Zentrum der Bildung, des philosophischen Unterrichts; sein alter Ruf, der Glanz seiner Vergangenheit, seiner hochgeschätzten Kunstdenkmäler übte noch eine große Anziehungskraft auf die Gemüter der zivilisierten Welt. Die römischen Kaiser haben aber schon damals angefangen, auch die Kunstdenkmäler Athens zu berauben und vieles davon nach Rom zu bringen. Unter denjenigen, welche hierher zogen, um die Pracht der alten sterbenden Kultur zu bewundern, treffen wir in Athen auch den Verkünder der neuen Lehre, die eben ihren Eroberungszug durch die Welt antrat. Wir wissen,

Digitized by Google

daß hier der Apostel Paulus verweilte und, vor dem Gericht des Areopags angeklagt, daß er „neue Götter einführe“, unter starkem Zulauf der Menge eine Rede an die Athener hielt, infolge deren er

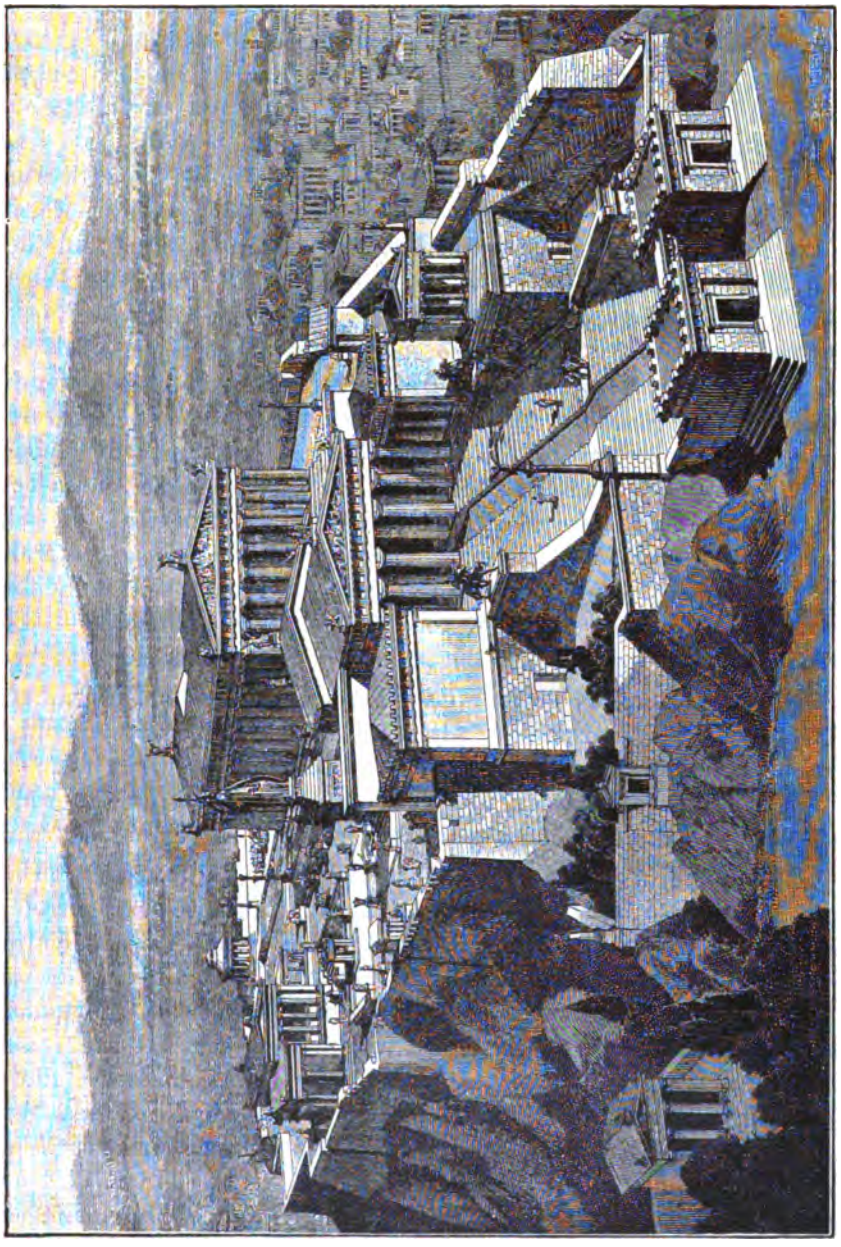

Abb. 14. Die Akropolis von Athen. (Rekonstruktion von G. Rehlender.)

freigesprochen wurde und Dionysios den Areopagiten bekehrte. Zu Ehren des Dionysios wurde später am Nordostabhange des Areopags eine Kirche gebaut.

Digitized by Google

Zu Ende seiner Regierung besuchte Athen der Kaiser Nero, der von heißer Sehnsucht beseelt war, sich von den Griechen, als echten Kennern der Kunst, auf dem heiligen griechischen Boden als Dichter und Schauspieler gefeiert zu sehen. Wohl zu seiner Ankunft hat man das Dionysostheater nach römischem Muster umgebaut. Man hat in dem Teil der Orchestra, welcher an das Skenengebäude grenzt, ein breites und etwa 1,50 m hohes Podium gebaut. Das griechische Proskenion wurde natürlich entfernt, aber auch die vordere Wand des Skenengebäudes etwas nach hinten verrückt, um die erst jetzt aufkommende erhöhte Bühne noch breiter zu machen. Die Skenenwand wurde dann mit einer massiven Säulendekoration verziert, welche auf das Fundament der alten Skenenwand gestellt wurde. Auf den Architravstücken dieser Dekoration sind noch die Reste der Worte zu lesen „Dem Dionysos Eleuthereus und dem Nero Claudius Caesar Augustus", wobei der Name Nero später absichtlich abgemeißelt ist. Zwischen den Säulen waren auch große Silenenfiguren aufgestellt, die als Gebälkträger gestaltet waren. Die Vorderwand des Podiums wurde mit Reliefplatten dekoriert, von denen die noch erhaltenen die Geburt und Verehrung des Dionysos darstellen [1]). Die auf diese Weise verkleinerte Orchestra hat man mit bunten Marmorplatten, die ein hübsches Muster bilden, belegt; zugleich wurde der Kanal, der die Orchestra von dem Zuschauerraume trennte, überdeckt. — Die Seiteneingänge zum Skenengebäude waren von je zwei marmornen Bogen überspannt, welche genau den Bogen beim Turm der Winde gleichen.

Aber nicht nur das Theater des Dionysos wurde für den Empfang des Weltherrschers vorbereitet. In der letzten Zeit hat man durch die genaue Untersuchung der kleinen Löcher am Architrav der Ostfront des Parthenon entdeckt, daß auch an diesem Heiligtum in großen Bronzebuchstaben eine Widmung an den Kaiser Nero angebracht war.

Still verlebte Athen lange Jahre, um im II. Jahrhundert n. Chr. in eine neue, aber diesmal kurze und letzte Glanzepoche einzutreten. Diesen neuen Glanz für die alte Pflanzstätte der hellenischen Kultur brachte die Regierung Hadrians (117—138 n. Chr.). Aber noch aus der Zeit kurz vor seinem Regierungsantritt stammt ein Denkmal, dessen Reste bis jetzt erhalten und von weitem sichtbar sind. Das war ein großartiges Grabmonument des C. Julius Antiochos Philopappos, eines Enkels des letzten Königs von Kommagene aus dem Geschlecht der Seleukiden, eines athenischen Bürgers und römischen Konsuls (vom Jahre 100). Das Monument wurde 114—116 n. Chr. auf einem der höchsten Punkte der Stadt, auf dem Gipfel des Museionhügels, errichtet. Es war ein viereckiger Bau, dessen Frontseite sich in einem

---

[1]) Diese Wand hat nicht ihr ursprüngliches Aussehen bewahrt, sondern wurde später laut der Inschrift unter dem Archon Phaidros im III. oder IV. Jahrhundert umgebaut und beschädigt.

Digitized by Google

flachen Bogen nach der Akropolis zuwandte. Hier lief über einem hohen Unterbau ein Hochrelief-Fries, auf dem wahrscheinlich eine festliche Auffahrt des Philopappos als Konsul dargestellt war. Darüber waren drei Nischen zwischen vier korinthischen Wandpfeilern, auf denen Inschriften angebracht sind. Von den Nischen sind zwei erhalten: in der mittleren befindet sich eine sitzende Statue des Philopappos selbst, in der linken die seines Großvaters und in der rechten war die des Seleukos Nikator, des Gründers der Seleukiden-Dynastie.

Jetzt kam ein goldenes Zeitalter für Athen und den ganzen hellenistischen Orient, die Regierungszeit Hadrians. Dieser Herrscher des römischen Reichs, das er von seinem Vorgänger, dem Kaiser Trajan, in der vollsten Machtentwicklung übernommen hatte, war darauf bedacht, die friedliche Entwicklung der ihm untergebenen Völker zu fördern und die kulturelle Arbeit mit allen Staatsmitteln zu unterstützen. Ein Freund der Bildung und der Künste, ehrte er das Hellenentum als ein Hauptelement der Kultur und jeder friedlichen Entwicklung in der Osthälfte seines Reichs. Er bereiste diese Osthälfte zweimal und sparte keine Mittel, um die griechischen Städte zu unterstützen. Es ist geradezu staunenswert und fast unbegreiflich, welch großartigen Umfang die Bautätigkeit in den griechischen Städten des Ostens, hauptsächlich in Asien bis zu den armenischen Bergen und zur arabischen Wüste hin, in diesem Zeitalter angenommen hat, was für kolossale und prächtige Bauten überall aufgeführt wurden.

Weniger auf praktischen Erwägungen als vielmehr auf idealer Begeisterung für die glorreiche Vergangenheit beruhte der Versuch Hadrians, Athen wieder zu beleben. Schon vor seinem Regierungsantritt hat er die Würde des ersten Archon in Athen bekleidet. Auf seinen beiden Reisen besuchte er Athen und verblieb hier während der zweiten Reise mehrere Monate.

Inmitten der alten Stadt errichtete er ein großartiges Gebäude, dessen mächtige Reste noch jetzt nördlich von dem römischen Markte vorhanden sind. Es war eine Bibliothek, ein viereckiges Gebäude von 122 × 82 m, das an allen vier Seiten mit hohen Mauern umgeben war. An der Westseite lag der Haupteingang mit einer viersäuligen Torhalle (*πρόπυλον*), zu deren beiden Seiten längs der Außenmauer je eine Reihe von sieben großen monolithen Säulen (8,60 m hoch) mit reichen korinthischen Kapitällen, durch ein Gesims mit der Mauer verbunden, bis zur Ecke des Gebäudes lief. Im Inneren lag ein breiter, mit Marmorplatten gepflasterter Hof, der an allen vier Seiten von geräumigen Säulenhallen umgeben war. Die Säulen waren nach Pausanias 100 an der Zahl und aus phrygischem Marmor angefertigt, von dem man auch wirklich Reste hier gefunden hat. Die Säulenhallen lehnten sich an drei Seiten direkt an die Außenmauern. In den Langseiten waren noch je drei Exedren gebildet, die wahrscheinlich durch Säulen von den Hallen getrennt waren. An der vierten, der

Digitized by Google

Ostseite, lagen hinter der Säulenhalle fünf Gemächer, ein großes in der Mitte und je zwei kleinere zu beiden Seiten. In dem Mittelraum sieht man noch an der Wand die Spuren der Einrichtungen für Büchergestelle. In der Mitte des Säulenhofs befand sich ein Wasserbassin von länglich abgerundeter Form. Später wurde darauf ein Gebäude in der Art eines Pavillons mit Mosaikboden aufgeführt und noch später eine byzantinische Kirche eingerichtet, deren Reste noch bestehen. Gewöhnlich wird dies Gebäude das Gymnasion des Hadrian genannt[1]); doch muß dieses letztere, das nach Pausanias ebenfalls hundert Säulen, aber aus libyschem Marmor, enthielt, anderswo gelegen haben.

Die größten Bauten aber hat Hadrian außerhalb der alten Stadt an deren Ostseite aufgeführt. Hier lag noch von den Zeiten des Peisistratos her der Tempel des Zeus Olympios, an dem später Antiochos Epiphanes hatte weiterbauen lassen, unvollendet.

Der Tempel wird einer der größten seiner Zeit gewesen sein, der dritte nach denen von Ephesos und Selinus. Er stand inmitten einer weiten, viereckigen, künstlich aufgeschütteten Terrasse, die hauptsächlich im Süden, wo der Boden zum Ilissos abfiel, durch starke Mauern aus Porosquadern gestützt wird. Die Mauern müssen auch über die Oberfläche der Terrasse aufgeragt haben und begrenzten einen Tempelbezirk von 206,5 m Länge und 130 m Breite. Als Zugang zu diesem diente ein Propylon in dem östlichen Teile der Nordmauer. Ob diesem Eingang ein zweiter in dem westlichen Teile derselben Mauer entsprach, bleibt unentschieden; es scheint eher, daß die hier gefundenen Fundamente einer Exedra angehören. Der Tempel selbst erhob sich auf einem dreistufigen marmornen Unterbau, welcher an der Oberstufe 107,75 m lang und 41 m breit war. Er hatte an den kurzen Seiten je 8, an den langen je 20 Marmorsäulen in den äußeren Reihen. Der Säulenumgang war aber an den Langseiten doppelt, an den Kurzseiten dreifach, so daß die Zahl der Säulen sich auf 104 belief. Die Säulen waren korinthischer Ordnung, von 17,25 m Höhe und 1,50 bis 1,70 m Durchmesser, aus einzelnen Marmortrommeln zusammengesetzt. Auf den Säulen lagen mächtige Architrave, die aus je drei nebeneinander liegenden Marmorblöcken von über 6 m Länge und 2,25 m Höhe bestehen. Von dem oberen Teile des Gebälks und den Giebeln ist nichts erhalten. Die Cella war ein sehr langgestreckter Raum, dem wahrscheinlich an der Ost- und Westseite eine Vorhalle (Pronaos) und eine Hinterhalle (Opisthodom) vorlagen, die von weitvorspringenden Anten und je zwei Säulen zwischen ihnen gebildet waren. Die Cella war hypäthral, das heißt sie erhielt Licht durch eine Öffnung im Dache. Hier hat Hadrian eine kolossale Goldelfenbeinstatue des Zeus Olympios aufstellen lassen und neben ihr erhob sich

[1]) So aus Versehen auch auf unserem Plane.

Digitized by Google

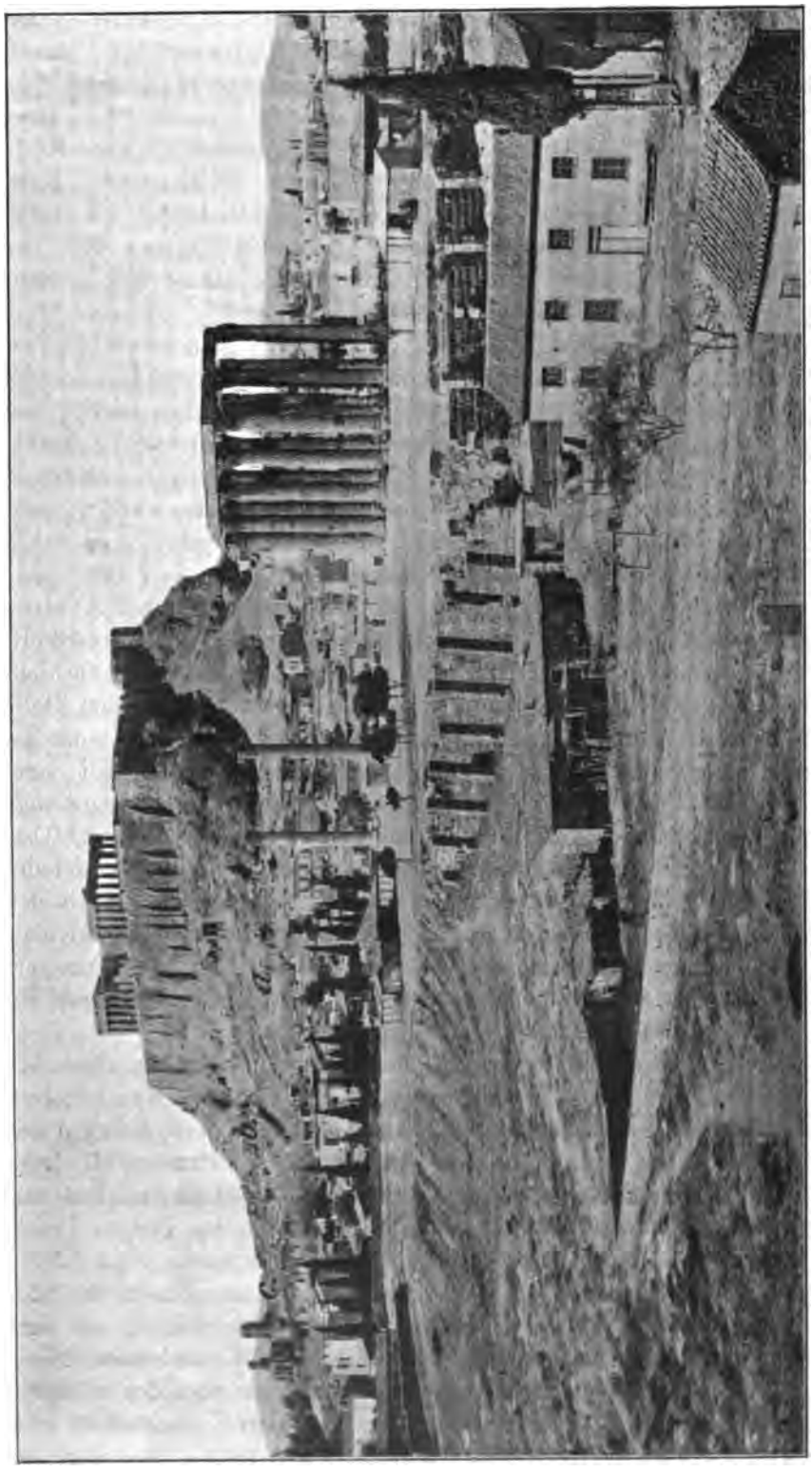

Abb. 15. Akropolis und Umgebung von Süd-Ost.

Oben der Parthenon. — a) Dionysostheater. — b) Asklepieion. — c) Theater (Odeion) des Herodes Atticus. Rechts der Tempel des Zeus Olympios.

Digitized by Google

das Standbild des Kaisers. Von dem Tempel stehen noch 15 Säulen aufrecht, zum Teil mit daraufliegenden Architravstücken, davon bildeten 13 die Südostecke des Tempels, zwei andere gehören dem westlichen Stück der Südseite an (vgl. Abb. 15). Die 16. Säule liegt am Boden, von einem Orkan im Jahre 1852 umgerissen. Eine Säule wurde erst gegen 1760 auf Befehl des türkischen Statthalters zu Kalk für den Bau einer Moschee gebrannt. Gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts sah ein italienischer Reisender noch 21 Säulen. Wie der Tempel zerstört wurde und wo die ungeheure Masse seines Baumaterials blieb, davon wissen wir nichts.

In diesem Heiligtum wurde das von Hadrian gestiftete neue Fest der Panhellenien gefeiert, zu dem alle griechischen Städte diesseits und jenseits des Meeres ihre Festgesandtschaften schicken sollten, und so sollte Athen von neuem zum Mittelpunkte der hellenischen Nation werden. Der Tempelbezirk war voll von Erzbildern des Kaisers, welche die Städte, die als Kolonien Athens angesehen wurden, hier aufstellten. Unter ihnen erhob sich hinter dem Tempel die von Athen selbst errichtete kolossale Statue des Kaisers.

Der Tempel des Zeus Olympios, der außerhalb der alten themistokleischen Stadtmauer lag, wurde zum Mittelpunkt eines neuen Stadtviertels, das den Namen Hadrianopolis oder Novae Athenae erhielt. Dicht neben dem Tempelbezirk wurde wahrscheinlich an der Stelle eines alten Stadttores ein Bogentor aus Marmor aufgeführt (das sogenannte Hadrianstor), das an seiner westlichen, der Altstadt zugekehrten Seite die Versinschrift trägt: *αἵδ' εἰσ' Ἀθῆναι Θησέως ἡ πρὶν πόλις*, „dies ist Athen, des Theseus alte Stadt“, während an der Ostseite steht: *αἵδ' εἰσ' Ἀδριανοῦ καὶ οὐχὶ Θησέως πόλις*, „dies ist des Hadrian und nicht des Theseus Stadt“. Der Bogen war auf beiden Seiten mit vorspringenden korinthischen Säulen geschmückt, und über ihm erhob sich eine sogenannte Attika, drei fensterähnliche Öffnungen, die früher mit Marmorplatten ausgefüllt waren und über denen ein Gesims und in der Mitte ein Giebel lag.

Der neue Stadtteil wird von neuen Wohnhäusern in römischer Art, Villen und Thermen eingenommen worden sein. Man hat hier bei den Grabungen zahlreiche Spuren solcher stattlichen Anlagen mit Marmorbekleidung der Wände und Mosaikfußböden gefunden. Hadrian sorgte auch für das Wasserbedürfnis seiner neuen Stadt und ließ eine Wasserleitung bauen, die an mehreren Plätzen in den Bergen Pentelikon und Parnes das Wasser sammelte und es in einem etwa 12 km langen, ganz in den Felsen gehauenen Kanal einem Bassin am Südfuße des Lykabettos über dem neuen Stadtteile zuführte; von dort wurde es wahrscheinlich in Röhren verteilt. Das Wasserbassin, dessen Fassade von 4 ionischen Säulen mit einem Bogen zwischen den mittleren und einer lateinischen Inschrift auf dem Architrav geschmückt war, besteht noch jetzt; es wurde im Jahre 1855 und 1861—69 ausgeräumt

Digitized by Google

und gereinigt und versorgt seitdem wieder ganz Athen mit Trinkwasser. Laut der Inschrift ist die Wasserleitung erst unter dem Nachfolger Hadrians, Antoninus Pius, vollendet worden.

Bei den Festen anläßlich der Vollendung des Zeustempels präsidierte Kaiser Hadrian als athenischer Archon den Aufführungen im Dionysostheater. Zu diesem Zwecke wurde hier zwischen den Sitzreihen ein erhöhter Platz (von 1,30 × 1,60 m) eingerichtet, auf dem wohl der Thron des Kaisers aufgestellt war. Bei dieser Gelegenheit wurden auch in den unteren Reihen des Zuschauerraums in der Mitte eines jeden der 13 Keile eine Statue des Kaisers errichtet, 12 von den 12 Phylen und die mittlere vom Areopag, dem Rate und dem Volke der Athener. Bald darauf aber führten die Athener auch noch eine neue 13. Phyle ein, die Hadrianis, ebenso wie sie vor Jahrhunderten die Antiochis und Attalis geschaffen hatten. Außerdem ehrten sie ihren neuen Wohltäter durch eine Statue im Tempel der Athena Parthenos selbst und eine zweite vor der Stoa des Zeus Eleutherios auf dem alten Markte; sie richteten auch noch neue Feste, die Hadrianeia und die Antinoeia zu Ehren seines Lieblings Antinoos, ein.

Vielleicht zur selben Zeit, wenn nicht schon früher, hat man auch das Theater für die nun auch in Griechenland eingedrungenen Gladiatorenkämpfe, sowie endlich für Seegefechte (Naumachien) eingerichtet. Dazu hat man zuerst den Zuschauerraum von der Orchestra durch eine Barriere aus Marmorplatten abgegrenzt, später aber die Barriere noch durch eine niedrige Ziegelmauer verstärkt, dieselbe bis zur Bühnenwand an beiden Seiten verlängert und den Abzugskanal vollständig verschlossen.

Das Beispiel des Kaisers fand Nachahmer. Zum Teil noch unter der Regierung Hadrians, zum Teil unter seinem Nachfolger Antoninus Pius sind einige großartige Bauten von Tiberius Claudius Herodes Atticus aufgeführt worden. Er stammte aus einer alten athenischen Familie aus dem Demos Marathon, hatte von seinem Vater ein kolossales Vermögen geerbt, war römischer Bürger und Senator. Er spendete große Summen vorzüglich für gemeinnützige Bauten in verschiedenen Orten Asiens, Griechenlands (so in Olympia) und Italiens und vergaß dabei auch seine Heimatstadt nicht. Erstens ließ er im alten Panathenäischen Stadion, das von Lykurg errichtet war, alle Sitze und Schranken aus pentelischem Marmor errichten. Die gewaltige Arbeit, welche die Marmorbrüche des Pentelikon zu erschöpfen schien, wurde in 4 Jahren zwischen zwei großen Panathenäen ausgeführt und lieferte einen für die Griechen ganz ungewohnt glänzenden Anblick.

Zugleich baute Herodes auf der Höhe über dem Stadion einen Tempel der Tyche, der Göttin des Schicksals, der er und seine Familie ihren Reichtum verdankten, und stellte darin ein Goldelfenbeinbild der Göttin auf. Auf der gegenüberliegenden Höhe baute er sich ein

Digitized by Google

prachtvolles Grabmonument, unter welchem er später auch beigesetzt wurde.

Zum Andenken an seine Gattin, eine vornehme Römerin Appia Annia Regilla, die im Jahre 160 n. Chr. starb, baute er am Südwestfuße der Akropolis ein Theater, welches nach römischer Art bedeckt war und deshalb Odeion genannt wurde („Odeion der Regilla"). Der Zuschauerraum des Theaters war aus dem Burgfelsen ausgehauen. Er bildete einen an beiden Enden etwas verlängerten Halbkreis von ungefähr 80 m im Durchmesser und konnte 6000 Personen fassen. Ein Diazoma durchschnitt ihn: die unteren 19 Reihen waren durch 4 Treppen in 5 Keile, die oberen, ungefähr 13, durch 9 Treppen in 10 Keile geteilt. In der untersten Reihe hatten die Sitze eine Lehne, sonst waren sie ebenso wie im Dionysostheater gebildet, aber alle aus pentelischem Marmor, wie auch die ganze Verkleidung der Mauern. Oben war der Zuschauerraum von einer halbrunden Mauer, an die sich im Inneren vielleicht eine Säulenhalle anlehnte, umgeben.

Die Orchestra von 18,80 m Breite war mit verschiedenfarbigem Marmor belegt. An der Südseite der Orchestra, mit ihr durch zwei Treppen verbunden, erhob sich die römische erhöhte Bühne, 35,40 m breit, 6 m tief und etwa 1,50 m hoch. Die Bühne war an drei Seiten vom Skenengebäude umfaßt, das, aus Porosquadern errichtet, sich in drei Stockwerken bis zur Höhe der Galerie, die um den Zuschauerraum lief, erhob. Auf die Bühne öffneten sich in der Rückwand drei, in beiden Seitenmauern je eine Tür. Die Rückwand der Bühne war im unteren Geschoß durch eine mächtige Säulenstellung geschmückt; darüber erhoben sich noch zwei weitere Stockwerke. An den Seitenflügeln des Bühnengebäudes (den Paraskenien) führten zwei mit Porosquadern überwölbte Gänge durch die Nebenräume des Skenengebäudes, von welchen auch Treppen in die oberen Sitzreihen aufstiegen, nach außen. Der Hinterraum des Skenengebäudes sowie seine seitlichen Flügel waren in der ganzen Höhe des Gebäudes aufgeführt. Es stehen noch ihre mächtigen Mauern, durchbrochen von den schlanken Bogen der Türen und der Fenster (vgl. S. 63, Abb. 12). Die Mauern des Skenengebäudes und die Halbkreismauer um den Zuschauerraum trugen das enorme Dach aus Zedernholz, von welchem das ganze Theater überdeckt war.

Der Bau des Odeions muß das Aussehen und die Anlage des Akropolisabhangs an dieser Stelle sehr verändert haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Mauer des alten Pelargikon (das Lukian noch zu dieser Zeit nennt) hier niedergerissen werden mußte und der alte Weg, der am Südabhange durch das Asklepieion zur Akropolis führte, um den Zuschauerraum herumgeführt wurde. Es wurde dabei auch an der Nordostecke des Theaters das choregische Monument des Nikias niedergerissen und aus den Bauresten das Tor zwischen den zwei

Digitized by Google

niedrigen Türmen am Eingang zur Akropolistreppe (das sogenannte Beulésche Tor) zusammengeflickt (vgl. Abb. 7 und 14).

Die Bauten des Herodes Attikus kann man als die letzten Errungenschaften Altathens auf dem Gebiete der Bautätigkeit bezeichnen. Die Stadt verliert immer mehr und mehr ihre Bedeutung, die sie so lange nicht hatte aufgeben wollen; daran vermochten auch die Maßnahmen Hadrians nichts mehr zu ändern. Zwar führt der Kaiser Marcus Aurelius (161—180) die staatliche Besoldung der Lehrer an den philosophischen Schulen ein, die noch immer an Athen festhielten, und so wird Athen noch für weitere Jahrhunderte als Hauptsitz der heidnischen Gelehrsamkeit erhalten. Auch erhält sich noch ihr Ruhm als einer Stadt der Kunstdenkmäler und Sehenswürdigkeiten, und aus der Zeit des Marcus Aurelius besitzen wir das Werk des Reisenden (Periegeten) Pausanias, seine Beschreibung Griechenlands, aus der wir das meiste von dem schöpfen, was wir über Athen wissen.

Eigene Lebenskraft, rechte Bedingungen zur Fortentwicklung besitzt aber die alte Stadt des Perikles nicht mehr und neigt sich mit der Verödung Griechenlands, mit dem Scheiden des Heidentums allmählich ihrem Verfall zu. Im Jahre 253 kommen die in das Reich einbrechenden Horden der Germanen bis nach Griechenland, und die Befestigungen Athens werden erneuert. Bei dem Einbruch der Goten und Heruler im Jahre 267 wurde die Stadt eingenommen; doch wurden sie bald darauf von den Athenern in der Ebene des Kephisos besiegt und mußten sich wieder zurückziehen, und die Athener hatten wieder die Gelegenheit, einen ihrer Strategen, den Historiker Herennius Dexippos, als Sieger zu feiern.

Als Konstantin der Große im Jahre 327 eine neue Hauptstadt des Reichs an den Gestaden des Bosporos schuf, beraubte er zur Verzierung des Neuen Rom viele Städte Griechenlands ihrer Kunstschätze, Statuen und selbst Tempelsäulen; doch blieb Athen noch unversehrt und erfreute sich seiner und seiner Söhne Gunst. Kaiser Julian, 361—3, der Wiederhersteller des Heidentums, dessen hauptsächlichste Stütze die athenischen Philosophenschulen waren, suchte ihnen neuen Glanz zu verschaffen. Aber auch nach seiner kurzen Regierung waren die athenischen Schulen noch in Ehren.

Im Jahre 395 drang der Gotenfürst Alarich bis in den Peloponnes. Eleusis mit seinem Demeterheiligtum wurde geplündert, Athen hat sich durch Bezahlung großer Summen von der Plünderung losgekauft: Alarich hat dann nebst seinen Begleitern die Stadt und die Burg betreten und konnte noch die heiligen Stätten der ablebenden Religion unversehrt sehen und bewundern. Im Jahre 392 hat zwar der Kaiser Theodosios das Edikt über die Schließung der heidnischen Tempel erlassen und den heidnischen Kultus verboten, doch hat man es mit der Durchführung des Dekrets nicht so streng genommen: es blieben noch viele Heiden im Reich. Wir wissen, daß noch im Jahre 400 die großen

Digitized by Google

Panathenäen mit der althergebrachten Prozession gefeiert wurden, und der Neuplatoniker Proklos, der im Jahre 485 starb, hat noch, als er im Jahre 429 nach Athen kam, vor dem Goldelfenbeinbild des Pheidias im Parthenon der Göttin Athena seine Ehrerbietung bezeigt. Aber er sollte es auch erleben, daß die Göttin aus ihrem Tempel verjagt wurde, um den Platz dem wahren Gotte zu überlassen. Es war wahrscheinlich die Folge des kaiserlichen Edikts vom Jahre 435, wonach alle heidnischen Heiligtümer und Tempel umgebaut und durch Aufstellung des Kreuzes in christliche verwandelt werden mußten. Und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Gemahlin Theodosios' II., Athenaïs, eine geborene Athenerin, die Einrichtung der neuen Kirchen in ihrer Vaterstadt unterstützte. Der Parthenon, ein Tempel der Göttin der Weisheit, wurde zur Kirche der Allweisheit Gottes, *ἁγία Σοφία*, später der Mutter Gottes (*θεοτόκος*) geweiht. Nach dem herrschenden Ritus wurde der Altar im Osten eingerichtet und dafür eine halbrunde Apsis im Pronaos angebaut; der Eingang war von der westlichen Seite, weshalb man aus dem Opisthodom, welcher zum Narthex wurde, drei Türen in den Tempel selbst brach. Auch wurden im Inneren die Säulen umgestellt, an den Seiten Chöre gemacht, und das Ganze erhielt ein Tonnengewölbe. Das Äußere blieb sonst unverändert und behielt den ganzen Skulpturenschmuck.

Ebenso wie der Parthenon wurden die meisten anderen heidnischen Tempel in christliche Kirchen umgewandelt, einige vielleicht schon früher, so das Erechtheion, der Tempel des Hephaistos (das sogenannte Theseion), welcher zur Kirche des Heil. Georgios wurde; andere verfielen und an ihrer Stelle wurden vielleicht viel später aus den Trümmern kümmerliche Kirchen gebaut, so im Asklepieion, in der Bibliothek des Hadrian, über dem Theater des Dionysos und wohl an Stelle der meisten antiken Heiligtümer. Zu gleicher Zeit fing man an, die Kunstwerke aus Athen nach Konstantinopel wegzuschleppen, um damit die neue Hauptstadt zu schmücken.

Mittelalter und Neuzeit.

Kaiser Justinian (527—565 n. Chr.) versetzte der Stadt den letzten tödlichen Schlag, indem er im Jahre 529 die philosophischen Schulen, die hier nunmehr ununterbrochen 9 Jahrhunderte geblüht hatten, schloß und jeglichen philosophischen Unterricht verbot. Die letzten heidnischen Philosophen flüchteten nach Persien, wo der mächtige Feind von Byzanz, der Sassanide Chosroes, sie gastlich an seinem Hofe aufnahm. So ist Athen zu einer kleinen und ganz unbedeutenden Provinzialstadt des byzantinischen Reichs herabgesunken, und bei Errichtung der Provinz Hellas wurde nicht Athen, sondern

Digitized by Google

Theben als Hauptstadt der Provinz gewählt. Doch genoß die Stadt einige Privilegien: der kaiserliche Prätor durfte sie nicht betreten, und bei der Thronbesteigung eines neuen Kaisers sandte Athen als Gabe nur einen goldenen Kranz.

Am Ende des VIII. Jahrhunderts (780—802) kam auf den byzantinischen Thron wieder eine Athenerin, die Kaiserin Irene, die Wiederherstellerin der Bilderverehrung in der orthodoxen Kirche. Ihr wird die Erbauung der schönsten der erhaltenen Kirchen Athens, der des Heil. Nikodemos (jetzt russische Kirche), zugeschrieben. Unter dem Sohne und Nachfolger Irenens, dem Kaiser Michael, und dem berühmten Patriarchen Photios wurde Athen, das wenigstens seit dem III. Jahrhundert Bistum war, zum Erzbistum und bald darauf zur Metropolis erhoben. In dieser Zeit wurden vielleicht die meisten anderen älteren Kirchen Athens gebaut. Im Jahre 1019 feierte hier seine entscheidenden Siege über das damals mächtige bulgarische Reich Kaiser Basilios II., welcher dem Tempel der Gottesmutter auf der Akropolis (dem früheren Parthenon) große Geschenke machte. Damals werden die Wände des Narthex mit den schönen Malereien geschmückt worden sein. Die Heiligenbilder und einige Kompositionen, die schwer zu erkennen sind, wurden direkt auf die Oberfläche der antiken Marmorwände gemalt und sind noch jetzt, leider in sehr schwachen Spuren, im Inneren des westlichen Teils des Parthenon zu sehen.

Im Jahre 1204 eroberten die Kreuzfahrer des 4. Kreuzzuges Konstantinopel und gründeten an Stelle des byzantinischen das lateinische Kaiserreich. Bei der Teilung bekam Bonifatius von Montferrat das Königreich Thessalonich und gab Athen und Böotien dem Burgunder Othon de la Roche. Athen wurde zu seiner Residenz und die Akropolis wurde in ein mittelalterliches Schloß verwandelt. Das Erechtheion haben sich die Herzöge von Athen als Wohnstätte ausersehen und auf dem Dache der nördlichen Halle wurde ein Balkon eingerichtet. Im Nordflügel der Propyläen richtete man die herzogliche Kanzlei ein und über dem Südflügel baute man aus antiken Quadern einen hohen Turm, von dem man eine weite Aussicht über Land und Meer hatte. Der römische Erzbischof zog in Athen ein, und nachdem die Kirche der athenischen Mutter Gottes im Parthenon von den Franken geplündert war, wurde sie dem lateinischen Kultus geweiht. Es wurden in der unteren Stadt auch andere Kirchen errichtet; so schreibt man dem ersten fränkischen Fürsten Othon die Erbauung der sogenannten kleinen Metropolis, der Kirche der *Παναγία γοργοεπήκοος*, zu, die in ihren Mauern zahlreiche antike Steine mit Skulpturen und Inschriften enthält.

Oft wechselte Athen seine fränkischen Herren und mußte manche blutigen Zwistigkeiten unter kampflustigen Eindringlingen erleben. In dieser unruhigen und kriegerischen Zeit wurde wohl, wie jetzt angenommen wird, die Mauer errichtet, welche man früher für die

Digitized by Google

Valerianische hielt, dann für eine Justinianische. Sie gehört vielmehr diesem rohen Zeitalter an und begrenzte die Stadt, wie sie auf einen kleinen Raum im Norden von der Akropolis zusammengeschrumpft war. Die Mauer lief von der Nordwestecke der Akropolis auf die Attaloshalle zu, welche in dieselbe einbezogen war, wandte sich hier nach Osten, traf die Nordmauer des Bibliothekgebäudes des Hadrian und knüpfte wieder an den Nordostwinkel der Akropolismauer an. In der nördlichen Mauer der Akropolis wurde ein neuer Treppengang in diese Unterstadt geöffnet.

Zu dieser Zeit wurden auch ganz gewiß große Massen Marmors von antiken Bauten als wertvolles Baumaterial nach Europa weggeschleppt.

Im Jahre 1456, drei Jahre nach dem Fall von Konstantinopel, wurde Athen nach hartnäckigem Widerstande von den Türken erobert. Der türkische Statthalter (Woiwode) zog in die Akropolis, das Erechtheion wurde für seinen Harem eingerichtet, der Parthenon in eine Moschee verwandelt und an seiner Südwestecke aus antiken Marmorquadern ein Minaret angebaut, von dem jetzt noch der untere Teil erhalten ist, weil man durch seinen Abbruch das ganze Gebäude zu gefährden fürchtet. In der Unterstadt hat man in der Bibliothek Hadrians das Regierungsgebäude, den Kanak, errichtet und im Turm der Winde tanzten die Derwische. Zu dieser Zeit war Athen für die Europäer ganz verschollen. Gegen das Jahr 1645 ereignete sich durch Blitzschlag eine Pulverexplosion im Arsenal, das in den Propyläen eingerichtet war, und zerstörte hauptsächlich deren Mittelbau. Das römische Tor unter den Propyläen wurde verbaut und zugeschüttet und ein neuer schmaler, gedeckter Gang von Südwesten um den Nikepyrgos angelegt; auf dem Nikepyrgos wurde aus den Steinen des abgetragenen Niketempels eine Batterie errichtet.

Im Jahre 1687 belagerten die Venezianer, die damals in Verbindung mit dem Deutschen Reich, Polen und Rußland den Krieg gegen die Türken führten, Athen. Das venezianische Heer stand unter der Führung des berühmten Francesco Morosini. Die Türken verschanzten sich in der Akropolis und bargen ihren Pulvervorrat im Parthenon. Als die Venezianer dies erfahren hatten, richteten sie das Feuer ihrer Kanonen, die auf dem Museion, der Pnyx und dem Areopag postiert waren, auf dieses Gebäude und am 26. September 1687 gelang es einem deutschen, in venezianischen Diensten stehenden Offizier aus Lüneburg durch ein Geschoß die Explosion hervorzurufen: der ganze mittlere Teil des Gebäudes, das durch 21 Jahrhunderte als Hauptheiligtum der einander ablösenden Religionen unversehrt geblieben war, wurde vernichtet, das Dach des Innenraums und die Langseiten vollkommen zerstört, die Säulen der Langseiten in Stücken niedergeworfen; an den Schmalseiten haben die Giebelgruppen gelitten.

Kurz vor der Zerstörung des Parthenon hatte der französische

Digitized by Google

Botschafter Marquis de Nointel im Jahre 1674 noch den größten Teil des Skulpturenschmuckes auf 400 Blättern aufzeichnen lassen; im nächsten Jahre, 1675, haben die Engländer Spon und Wheler den Parthenon aufgenommen. Diese Aufzeichnungen, wie auch einige ältere, aber weniger gelungene, haben für uns jetzt sehr großen Wert.

Drei Tage nach der Explosion im Parthenon kapitulierte der türkische Kommandant. Morosini wollte den Poseidon und die Rosse der Athena vom Westgiebel als Trophäen nach Venedig absenden; aber beim Abtragen stürzten die wertvollen Skulpturen hinunter und zerbrachen in Stücke. Im Jahre 1787 hat der französische Botschafter Graf Choiseul-Gouffier die Erlaubnis erhalten, einige Stücke des Frieses und 2 Metopen zu nehmen; sie wurden nach Paris geschickt bis jetzt im Louvre aufgestellt, wo sie blieben.

Am Anfang des XIX. Jahrhunderts, kurz vor dem Ende der türkischen Herrschaft, hat dann der englische Botschafter Lord Elgin sich einen Ferman zur Fortführung einiger Steinblöcke mit Inschriften und Skulpturen verschafft, und in den Jahren 1801—3 nicht nur die am Boden liegenden Teile der Giebelgruppen, sondern auch die meisten der an Ort und Stelle wohl erhaltenen Figuren und Reliefs ebenso wie eine Karyatide und eine Säule vom Erechtheion abgenommen und im Jahre 1816 an das englische Parlament verkauft. Sie wurden in London im Britischen Museum aufgestellt, dessen vornehmsten Schmuck sie seither bilden. Den beiden Gebäuden aber wurde dadurch nicht unerheblicher Schaden zugefügt.

Am 4. April 1821 begann der griechische Aufstand gegen die Türken. Am 21. Juni 1822 besetzten die Griechen unter dem Diktator für Ostgriechenland Odysseus Andrutzu die Akropolis. Im Jahre 1826 mußte Athen die Belagerung durch die türkischen Heere aushalten; die Stadt Athen wurde am 15. August erstürmt, die Burg hielt sich tapfer; doch mußte sie trotz der Entsatzversuche von Karaiskakis und der Engländer Cochrane und Church am 5. Juni 1827 kapitulieren. Nur die Einmischung von Rußland, England und Frankreich rettete Griechenland, dessen Freiheit im Jahre 1829 endgültig durchgesetzt wurde. Erst am 1. April 1833 räumte die türkische Besatzung die Akropolis und im Februar 1834 zog feierlich der neuerwählte König von Griechenland Prinz Otto von Bayern in Athen ein, das zur Residenz des Königreichs und seit 1835 zum Sitz der Regierung proklamiert wurde. Zum Glück scheiterte das Projekt, das neue Königsschloß auf der Burg zu bauen. Die neue Stadt, damals nach vielen Mißgeschicken zum elenden albanesischen Dorf herabgesunken, wuchs schnell empor, doch blieben die Akropolis und einige andere Punkte der alten Stadt unbesiedelt, der Altertumsforschung allein überlassen. Es folgten energische Forschungen und Ausgrabungen von seiten der Griechen, sowie der mit dem deutschen Hof eingezogenen deutschen Gelehrten, denen sich bald alle Nationen anreihten. Hauptsächlich

Digitized by Google

auf der Akropolis wurden alle Zubauten des Mittelalters und der Neuzeit entfernt und in den Jahren 1886—87 wurde durch die systematischen Ausgrabungen der griechischen Archäologischen Gesellschaft der ganze Boden innerhalb der Burgmauer bis an den Felsen umgewühlt, wobei alle Reste der alten Bauten sorgfältigst untersucht und zahlreiche archäologische Gegenstände hauptsächlich der vorpersischen Zeit ans Licht gebracht wurden. Es ist auch außerhalb der Akropolismauern sehr viel geschehen, doch bleibt auch noch vieles unerforscht unter dem Schutt der Jahrhunderte liegen und man kann hoffen, daß die späteren Ausgrabungen uns noch viel Interessantes bringen und uns in vielem belehren werden.

Digitized by Google

Namen- und Sachregister.

Acharnisches Tor 26.
Aglaurosheiligtum 21.
Agora 13, 15, 20, 28.
Agoranomion 68.
Agrippa 68.
Agrae 15.
Agryle 15.
Aigaleos 3.
Aigeus (Haus) 11.
Αἰγέως πύλαι 26.
Akademia 15, 61.
Akropolis 3, 4, 5—7, 8, 21 f., 60, 65, 68, 79, 80, 81 f.
Akropolismauern 21, 28, 80.
Alarich 77.
Alexanders Weihgeschenke 60.
Alkon 54.
Alopeke 15.
Altar der Athena 39.
— der 12 Götter 13.
Anakeion 8, 29.
Anchesmos 3.
Andronikos Kyrrhestes Horologion 62 f.
Ankyle 14.
Antigonos 60.
Antiopes Grab 26.
Antoninus Pius 75.
Aphrodite 55.
Apollon 8; A. Lykeios 57; A. Patroos 20; A. Pythios 11.
Ardettos 4.
Areopag 4, 7, 8, 9, 69, 80.
Ares 9.
Artemis Agrotera 15; A. Brauronia 43; A. Eukleia (Aristobule) 27.
Asklepios 54 f., 78.
Athena Archegetis 66, 68; A. Nike 39; A. Parthenos 31, 38, 60, 78; A. Polias 44; A. Promachos 28; A. Skiras 5.
Athenatempel (alter) 8, 9 f., 22, 46; (neuer) 16 f., 22.
Attalos I. 61.
Attalos II. 62.
Attikus (Herodes) 75—77.
Augustus 66, 68.
Augustustempel 68.

Barathron 4.
Βασίλειος στοά 20.
Bibliothek (d. Ptolem.) 60; (d. Hadrian) 71 f., 80.
Brauronische Artemis 8.
Buleuterion 20.
Bunte Halle 29.
Butaden 15.
Butes 8, 15.

Chalkotheke 55.

Delphinion 11.
Demen 7 f., 14 f.
Demeter u. Kore 8, 15.
Demetrios Poliorketes 60.
Diocharisches Tor 26.
Diogeneion 61.
Diomeia 7, 14.
Diomeisches Tor 26.
Dionysios d. Areopagite 69.
Dionysos Eleuthereus 11, 54; D. Lenaios 9.
Dionysostheater 12, 56 f., 65, 70, 75.
Dioskuren 8, 29.
Dipylon 23 f., 61.
Dorischer Stil 32 ff.
Dreifusspostamente 58 f.
Dreizackspuren 44, 48.
Dromos 24.

Eingang zur Akropolis 6, 20, 21, 39 ff., 68, 76 f., 80.
Eleusinische Göttinnen 8.
Enneakrunos 12.
Enneapylon 7.
Epikephisia 15.
Eponymen 20, 60, 61.
Erechtheion 40—49, 78, 80, 81.
Erechtheus 5; E. Altar 8, E. Haus 44.
Eridanos 4 f., 25.
Ἠρίαι πύλαι 26.
Euagoras 55.
Eumeniden 9.
Eumenes' Halle 62.

Friedhof 20, 25.

Ge 9.
Goten und Heruler 77.
Gymnasion: Hadrians 72, Lykeion 57, Ptolemäus 60.

Hadrian 71—75.
Hadrianopolis 74.
Hadrians Tor 74.
Hafen 3, 5, 26.
Hallen 28 f., s. Stoa.
Harmodios u. Aristogeiton 15, 60.
Heilige Strasse 24 f.
Heiliges Tor 24, 65.
Hekatompedon 10.
Hermen u. Hermenhalle 29.
Hermes 9.
Herodes Attikus 75 f.
Hestia 8.
Ἱππάδες πύλαι 26.
Hippodamos 53.
Hymettos 3.

Iktinos 31.
Ilissos 3, 4.
Jonischer Stil 40.
Itonisches Tor 26.
Justinianische Mauer (sog.) 80.

Kallikrates 31.
Kallirrhoe I. 7, 12.
Kallirrhoe II. 4, 7 (Anm.).
Κανθάρου λιμήν 27, 53.
Karyatiden Halle 49.
Keiriadai 14.

Digitized by Google

Kekropia 5.
Kekrops 5, 8; K. Grab 44, 49.
Kephisos 3.
Kerameikos 7, 8, 15, 24.
Kimon 28f., K. Grab 25.
Kirchen 79.
Kleisthenes 13f., 16.
Klepsydra 7.
Koile 14, 25.
Kollytos 7, 14.
Kolonos Agoraios 4, 14.
Kolonos Hippios 14.
Königspalast 6, 8.
Königshalle 20.
Konon 55.
Kydathenaion 14.
Kyklopische Mauern 6, 16, 21, 28.
Kynosarges 7, 61.

Lachares 60.
Lange Mauern 29, 55.
Lenaion 9.
Limnai 9.
Lykabettos 3.
Lykeion 26, 57, 61.
Lykurg 56f.
Lysikrates Denkmal 59.

Μακρὰ στοά 29.
Marktkolonos 4, 14.
Marktplatz 13, 15, 28f.; römischer 66.
Markttor 66.
Mauern: kyklop. 6, 16, 21, 28; lange 29, 55, 61; Stadtm. 22, 55, 65, 77; peiräische 27, 55, 65.
Melite 7, 14.
Melitisches Tor 25.
Metropolis (kleine, Kirche) 79.
Metroon 20.
Mikon 29.
Mnesikles 41ff.
Munichia 27, 53, 60, 61.
Museionhügel 4, 7, 60, 61, 70, 80.

Nero 70.
Nike Tempel 39—40, 80.
Nikias (Dreifusspost.) 58, 76.
Nikodemos, heil. (Kirche) 79.
Novae Athenae 74.
Nymphenhügel 4.

Odeion 52, 65; O. der Regilla 75.
Oelbaum 44, 46, 49.
Olympischer Zeus 11, 62, 72—74.
Orchestra 9, 20.

Palast (myken. Ep.) 6, 8.
Panathenäen 31, 35, 57, 77.
Pandrosos 44, 48.
Parthenon 16f., 31—39, 60, 78, 79, 80, 81.
Paulus Apostel 69.
Πεδίον 3.
Peisistratos 9—13.
— II. 11, 13.
Peiraieus 3, 5, 26, 53; P.-mauern 27, 55, 65.
Peiräisches Tor 25, 65.
Peisianakteios Stoa 29.
Pelargikon 5, 6, 76.
Perikles 30—54.
Perserschutt 21.
Pförtchen 26.
Phaleron 3, 5, 15, 29.
Pheidias 28, 31ff., 38.
Philon (Skeuotheke) 56.
Philopappos 70f.
Philosophische Schulen 57, 65, 68, 77, 78.
Phylen 14, 60, 61, 75.
Pluton 9.
Pnyx 4, 7, 14, 17f.
Ποικίλη στοά 29.
Polygnotos 29.
Pompeion 24.
Poseidons Dreizackspuren 44, 48.
Praxiteles 59.
Privathäuser 53f., 74.
Propyläen: die ältesten 20; des Mnesikles 41—44, 79, 80.
Prytaneion 8, 20.
Prytanikon 20.
Ptolemäos II. 60f.

Rathaus 20.
Regilla 75.
Romae et Augusti templum 68.

Schiffsarsenal 56, 65.
Schiffshäuser 53, 55, 65.
Schilde, goldene, 60.
Σεμναὶ θεαί 9.

Serapis 61.
Skambonidai 15.
Skiros 5.
Skeuotheke 56, 65.
Sophokles 54.
Staatsarchiv 20.
Stadion panathenäisches 57, 75.
Stadtbezirk 14.
Stadtmauer 22, 55, 65, 77.
Stadttore 23ff.
Stoa: d. Attalos 62, 80; basileios 20; *Ἐλευθερίου Διὸς*, *Ἑρμῶν* (*μακρά*), *Πεισιανάκτειος* (*ποικίλη*) 29; *Εὐμένους* 62.
Sulla 65.
Synoikismos 8.

Theater 12, 56f., 70, 75; Th. des Herodes Att. 76.
Themakos 15.
Themis 54.
Themistokles 22ff., 28.
Theodosios' Decret 77.
Theodosios II. 78.
Thermen 74.
Theseion (sog.) 50—52, 78.
Theseus 5, 8, 29.
Tholos 20.
Thrasyllos Dreifusspostament 59.
Thriasisches Tor 24.
Tor Beulé's 76f.
Tore der Stadtmauer 23f.
Τριπόδων ὁδὸς 58.
Trittyen 14, 18.
Turkovuni 3.
Turm der Winde 62, 80.
Tyche 75.
Tyrannenmörder 20, 21, 60.

Valerianische Mauer (sog.) 79f.
Villen 74.
Volksversammlungsplatz 17f.
Wasserleitung: d. Peisistratos 12f., des Antoninus Pius 74f.

Zea 27, 53.
Zeus Eleutherios (Soter) 28f.; Herkeios 24; Olympios 11, 62, 72—74.

Druck von Oskar Bonde in Altenburg.

Digitized by Google

Verlag von **K. F. Koehler** in **Leipzig.**

Neue Wandkarten in Reliefmanier.

„Die Länder Europas"

Zwölf kolorierte stumme Wandkarten,
physikalisch mit rot gezeichneten politischen Grenzen
von
R. Noordhoff.

1. **England** (Nebenkarte: Steinkohlengebiete).
2. **Belgien** (Nebenkarte: Steinkohlengebiete).
3. **Deutschland** (Nebenkarte: Polit. Uebersicht).
4. **Frankreich** (Nebenkarten: [1]) Steinkohlen-, [2]) Weingebiete).
5. **Die Schweiz** mit Umgegend.
6. **Oesterreich-Ungarn.**
7. **Dänemark** (mit **Island**).
8. **Skandinavien.**
9. **Rufsland.**
10. **Spanien.**
11. **Italien** (mit Kärtchen des **Po-Deltas**).
12. **Die Balkan-Staaten** (mit Kärtchen des **Bosporus**).

Größe der Karten 94 × 73 cm.

Preis aller 12 Karten unaufgezogen	**Mk. 30.—.**
„ „ 12 „ aufgezogen auf Leinwand	**„ 45.—.**
„ „ 12 „ auf Leinwand mit Stäben	**„ 50.—.**
Einzelne Karten unaufgezogen	**„ 3.—.**
„ „ aufgezogen auf Leinwand	**„ 4.50.**
„ „ auf Leinwand mit Stäben	**„ 5.—.**

Der Rhein

Große Wandkarte des ganzen Stromgebietes des Rheines
im Maßstab 1 : 500000.
2. Auflage. 2. Auflage.
mit einem Karton

Die Gotthardbahn bei Wassen

von
R. Noordhoff.

Größe der Karte 145 × 180 cm.

Preis unaufgezogen 17 Mk. Aufgezogen auf Leinwand mit Vollstäben **25 Mk.**

Ein kartographisches Meisterwerk.

Grofse offizielle

Schulwandkarte der Schweiz

Bearbeitet und herausgegeben
vom eidgenössischen topographischen Bureau.
Reliefdarstellung in vielen Farben von **H. Kümmerly.**
Maßstab 1 : 200000. Größe 205 × 144 cm.

Unaufgezogen in vier Sektionen	**Preis Mk. 16.—.**
Aufgezogen auf Leinwand mit Stäben	**„ „ 24.—.**

Kommissionär für Deutschland: **K. F. Koehler, Leipzig.**

Zu beziehen durch alle Buch- und Lehrmittelhandlungen.

Digitized by Google

Das beste Anschauungsmittel

bei der Lektüre der griechischen und römischen Schriftsteller und ein wertvolles Hilfsmittel beim Unterricht in der antiken Geschichte sind:

Tabulae quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur

Herausgegeben von

Stephan Cybulski, Oberlehrer am III. Gymnasium in St. Petersburg.

In feinstem Farben- und Bronzedruck. — Grösse der Tafeln 87:67 cm.

Verlag von K. F. Koehler in Leipzig.

	M.
1. **Verteidigungs- und Angriffswaffen der alten Griechen,** 3. Auflage . .	4.—
2. **Die griechischen Krieger,** 3. Auflage . . . . . (Text für Tafel 1/2 zusammen M. 1.—).	4.—
3a. **Die griechischen Münzen** (Text dazu apart M. 1.—)	4.—
3b. **Die römischen Münzen** (von Eug. Pridik, Priv.-Doz. u. Konservator der numism. Abt. d. kaiserl. Eremitage zu St. Petersb.) Text dazu apart.	4.— 1.—
4. **Das Seewesen der Griechen und Römer** (Text dazu apart, 2. Aufl., M. 1.—)	4.—
5. **Die römischen Verteidigungs- und Angriffswaffen,** 2. Auflage	4.—
6. **Die römischen Soldaten,** Blatt I mit Text, 2. Auflage	4.—
7. **Die römischen Soldaten,** Blatt II mit Text, 2. Auflage.	4.—
8. **Das römische Lager** (zur Zeit der Republik u. zur Zeit der Kaiser) mit Text	4.—
9. **Die Kriegsmaschinen der Griechen und Römer** (Text dazu apart) . . .	4.—
10. **Das griechische Haus** (Text dazu apart M. —.40), 2. Ausgabe	4.—
11. **Das römische Haus,** 2. Auflage (Text dazu apart M. 1.—.)	4.—
12/13. **Das griechische Theater,** Blatt I/II, 2. Aufl. (Text dazu apart M. 1.—)	8.—
14a, b. **Plan des alten Athen,** Blatt I/II, 2. Aufl., bearb von Rob. Loeper, Sekretär d. russ. arch. Instituts i. Konstantinopel (Text dazu apart)	10.—
15a, b. **Plan des alten Rom,** Blatt I/II (Text dazu apart von Privatdozent Mich. Rostowzew M. 1.—)	10.—
16. 17. 18. **Die Gewandung der alten Griechen,** je	4.—
19. 20. **Die Gewandung der alten Römer,** je	4.—

Text zu Tafel 16—20, von Dr. W. Amelung, Rom, M. 1.50.

Die Tafeln sind einzeln käuflich, mit Ausnahme der Doppeltafeln, die nur zusammen abgegeben werden. Alle Buch- und Lehrmittelhandlungen vermitteln den Bezug und liefern auf Wunsch auch zur Ansicht.

Aufgezogen auf Pappe jedes Blatt M. 1.20 mehr.
Aufgezogen auf Leinen mit Oesen jedes Blatt M. 1.— mehr.
Aufgezogen auf Leinen mit Stäben jedes Blatt M. 1.60 mehr.
Die Leinenaufzüge für die Stadtpläne kosten M. 1.50 bezw. M. 2.— für jedes Blatt.

Die Tafeln führen die Schüler in alle Verhältnisse des antiken Lebens und der alten Kultur ein. Ihr Zweck ist, ihnen ein klares und anschauliches Bild aller Gebrauchsgegenstände der Alten zu vermitteln und die Namen dieser Gegenstände, sowie die Bezeichnung ihrer einzelnen Teile in griechischer oder lateinischer Sprache dem Gedächtnis einzuprägen. Letzteres wird dadurch erreicht, dafs sowohl auf den Wandtafeln wie auf den Schülerblättern die Bezeichnungen in der Ursprache gleich beigedruckt sind.

Die Darstellung erfolgt wissenschaftlich genau nach gefundenen Originalen, den Beschreibungen klassischer Schriftsteller und nach antiken Denkmälern in Malerei, Bildhauerei und Architektur. Zu jeder Tafel gehört ein erläuternder, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft bearbeiteter Text, der nebenbei die Aufgabe hat, dem Schüler alles was er über den behandelten Gegenstand bei der Lektüre oder beim Unterricht in der alten Geschichte gehört hat, nochmals im Zusammenhang zu geben. Den Texten werden, wo erforderlich, Illustrationen eingedruckt, die entweder die Wandtafeln ergänzen oder irgend ein Denkmal des Altertums in seinem gegenwärtigen Zustande zeigen, wenn es auf der Tafel restauriert dargestellt ist.

Im Vergleich zu den bisherigen Anschauungstafeln verwandter Art zeichnet sich dieses Werk durch wissenschaftliche Genauigkeit, Vollständigkeit und bei tadelloser farbiger Ausführung billigen Preis aus.

Auszeichnungen:

Empfohlen von vielen **Schul-Kollegien** und von dem **Russischen Ministerium der Volksaufklärung.**

Prämiiert: Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 **Goldene Medaille,** Nishnij-Nowgorod 1896 **Diplom I. Ranges,** Welt-Ausstellung Paris 1900 **Grofse Silberne Medaille,** Unterrichtsausstellung Athen 1904 **Goldene Medaille,** Weltausstellung St. Louis 1904 **Goldene Medaille.**

Druck von Oskar Bondé in Altenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FINE ARTS LIBRARY
3 2044 039 470 513

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.
A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.
Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google